1. Blatt Nr. 55 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Freitag, den 24. Februar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 216 41. — Geschäftsstelle Buer 308 45. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Umbau der Preußenpolizei.

Die politische Abteilung soll ausgebaut und schlagkräftig gestaltet werden.

Dr. Diels Auftrag.

AZ. **Berlin**, 24. Febr. (Eig. Drahtb.)

Im Berliner Polizeipräsidium ist am Donnerstag der Anfang gemacht worden mit einer Umorganisierung der Abteilung 1 (politische Polizei). Diese Abteilung soll allmählich in ganz Preußen unmittelbar dem Ministerium des Innern angegliedert und schlagkräftig ausgestaltet werden. Oberregierungsrat Dr. Diels vom preußischen Ministerium des Innern ist zum Leiter der Abteilung 1 im Berliner Polizeipräsidium ernannt worden mit dem Auftrag, diese Umorganisation in Preußen durchzuführen. Der politischen Polizei dürften in Zukunft besondere Bereitschaften der Schutzpolizei zur Verfügung gestellt werden, die mit den modernsten technischen Mitteln die Exekutive der politischen Polizei übernehmen sollen.

Der neue Leiter

der politischen Polizei in Preußen, Oberregierungsrat Diels, ist erst 35 Jahre alt. Er ist im Jahre 1930 ins Ministerium des Innern berufen worden und hat von dieser Zeit ab die Bekämpfung und Beobachtung der kommunistischen Bewegung zur Aufgabe gehabt. Dieses Ziel wird auch in Zukunft eine der Hauptaufgaben der politischen Polizei sein.

Die Berufung des verhältnismäßig jungen Beamten auf einen so verantwortungsreichen Posten wird von zuständiger Quelle auch als der Anfang einer Verjüngung des preußischen Beamtenkörpers bezeichnet.

Keine SA-Leute oder Stahlhelmer als Hilfspolizei angestellt.

Vor dem Erlaß der neuen Durchführungsbestimmungen.

⊙ **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.)

Wie von zuständiger preußischer Seite auf Anfrage mitgeteilt wird, sind bisher in keinem Falle irgendwelche SA-Leute oder Stahlhelmer als Hilfspolizei angestellt worden. Es sei jedoch zu erwarten, daß in den nächsten Tagen die Durchführungsbestimmungen zu dem Polizeierlaß des Reichskommissars für das preußische Innenministerium, Göring, bekanntgegeben würden.

*

Meldungen, daß SA-Leute oder Stahlhelmmitglieder in die Polizei eingestellt worden seien, lagen insbesondere aus Schlesien und Brandenburg vor.

Ein Gewerkschaftskommissar?

Fragen der Ueberleitung zum Ständestaat.

Pläne, die noch keine greifbare Gestalt gewinnen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Seit einigen Tagen geht das Gerücht um, daß sich die Reichsregierung mit der Absicht trage, einen Reichskommissar für die Gewerkschaften einzusetzen. An amtlicher Stelle ist jedoch eine Bestätigung nicht zu erhalten. Offenbar ist das Gerücht auch nur im Zusammenhang mit der Erörterung gewisser Pläne entstanden, die sich auf die Bildung eines Ständestaates beziehen. Es ist bekannt, daß die Nationalsozialisten und auch der Stahlhelm ein Staatsgebilde anstreben, in dem — ähnlich wie jetzt schon im Reichswirtschaftsrat — die verschiedenen Berufszweige parlamentarische Vertretungen erhalten sollen. Selbstverständlich sollen auch die Gewerkschaften in dem Ständeparlament als die Vertreter der Arbeitnehmer einen besonderen Einfluß eingeräumt erhalten. Daraus dürfte das Gerücht entstanden sein, daß beabsichtigt würde, eine besondere Persönlichkeit zu ernennen, die die Gewerkschaften umformen und von ihren parteipolitischen Einflüssen befreien soll, damit sie wieder rein berufsständische Organisationen werden. Aber selbst wenn solche Absichten bestehen, dann werden sie sich sicherlich nicht rasch verwirklichen lassen.

Notverordnung zugunsten der Landwirtschaft.

Schmelzkäse aus deutschen Rohstoffen.

⊙ **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.)

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung eine Notverordnung zur Förderung der Landwirtschaft unterzeichnet. Durch sie werden die Voraussetzungen für die Durchführung des bereits bekanntgegebenen Programms der Reichsregierung zur verstärkten Pflege des Getreidemarktes geschaffen. Außerdem enthält die Notverordnung Bestimmungen zur Förderung der Verwendung von inländischem Käse und Vorschriften zur Regelung der Hopfenanbaufläche.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird ermächtigt anzuordnen, daß und in welchem Umfange bei der Herstellung von Schmelzkäse inländischer Käse verwendet wird. Durch die vorliegende Verordnung soll der Absatz deutschen Käses an die Schmelzkäseindustrie sichergestellt werden.

Die Frage der Schlachthofgebühren.

Rundfragen des Ernährungsministeriums bei den Ländern.

⊙ **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.)

Das Reichsernährungsministerium hat die Regierungen der Länder aufgefordert, zur Frage einer etwaigen Senkung der Vieh- und Schlachthofgebühren Stellung zu nehmen. Nach Eingang der Antworten und nach Sichtung des Materials beabsichtigt das Reichsernährungsministerium, die Vertreter der Länderregierungen zu einer Aussprache über diese Frage nach Berlin zu bitten.

Göring verlangt scharfe Anwendung der Pressenotverordnung.

Erlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten.

⊙ **Berlin**, 24. Febr. (Drahtb.)

Ueber Anwendung der pressepolizeilichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern unter dem 22. Februar 1933 an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet:

„Zu meinem Bedauern habe ich feststellen müssen, daß die Handhabung der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 gegen Ausschreitungen der Presse nicht mit der Strenge angewandt werden, wie es angesichts der sich täglich steigernden Hetze in periodischen Druckschriften, Flugblättern und Plakaten der regierungsfeindlichen Parteien und Verbände erforderlich wäre. Ich habe leider feststellen müssen, daß gegen den Herrn Reichskanzler und die Mitglieder der Regierung Beschimpfungen und verächtlich machende Flugschriften und periodische Druckschriften in den Verkehr gelangt sind und geduldet werden, obwohl alle Voraussetzungen für die polizeiliche Beschlagnahme und Verbotsmaßnahmen gegeben sind. Ich erwarte nunmehr von allen Polizeibehörden, daß der Beobachtung der Presse und der Herstellung und Verteilung von Flugblättern eine größere Aufmerksamkeit zugewandt und mit Schärfe und Unnachsichtigkeit vorgegangen wird, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet. Ich werde Beamten, die es hier an dem notwendigen Diensteifer fehlen lassen, dienststrafrechtlich belangen."

Der Hirtenberger Zündstoff.

Sofortige Beurlaubung des Generaldirektors der Oesterreichischen Bundesbahnen.

Neue Verwicklungen vermieden.

× **Wien**, 24. Febr. (Drahtb.)

Der Generaldirektor der Oesterreichischen Bundesbahnen, Seefehlner, ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Amtlich wird dazu mitgeteilt, daß der Bundeskanzler in Erfahrung gebracht habe, der Generaldirektor der Oesterreichischen Bundesbahnen habe mit Angestellten-Vertretern Besprechungen wegen eines Transportes von den in Hirtenberg befindlichen Waffen in einer den Absichten der Regierung nicht entsprechenden Richtung geführt. Der Bundeskanzler habe in Konsequenz seiner in der Waffen-Angelegenheit abgegebenen Erklärungen dies dem Handelsminister mitgeteilt, der im Einvernehmen mit ihm und dem Präsidenten der Bundesbahnen die sofortige Beurlaubung des Generaldirektors verfügt hat.

Das „Neue Wiener Extrablatt" will über die Gründe, die zu der Beurlaubung des Generaldirektors der Oesterreichischen Bundesbahnen geführt haben, noch nähere Einzelheiten angeben können. Die Zeitung behauptet, Generaldirektor Seefehlner habe versucht, von den Gewerkschaften gegen eine Vergütung von 150 000 Schilling die Zustimmung zu erlangen, daß die noch in Hirtenberg lagernden Waffen nach Ungarn und nicht nach Italien abtransportiert werden sollten; und zwar sollten die mit den Gewehren beladenen Waggons unter der Deklarierung „leere Waggons" laufen; gleichzeitig sollten dann leere Waggons mit der Deklarierung „Waffen nach Italien" abrollen. Als dann der Bundeskanzler von diesem Versuch des Generaldirektors Kenntnis erhalten habe, habe er ihn sofort vom Dienste enthoben.

Der neue österreichische Gesandte für Berlin.

⊙ **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.)

Der Wiener Ministerrat hat den Landbundabgeordneten Ingenieur Stephan Tauschitz, für den Berlin bereits vor 14 Tagen ein Agrement erteilt hatte, zum Gesandten in Deutschland ernannt.

*

Der 44jährige neue Gesandte stammt aus Kärnten und hat jahrelang die Kärntner Landesorganisation des Landbundes im Landtag und Nationalrat vertreten, dessen Vizepräsident er seit 1930 ist. Bei seiner parlamentarischen Arbeit hat er sich vornehmlich finanzpolitischen Fragen gewidmet. Sein Mandat wird Tauschitz vorläufig beibehalten, um die Mehrheit der Regierung Dollfuß nicht zu gefährden.

Das Reich zur Preußenklage.

Vorwürfe wegen der angerichteten Verwirrung im Staatsleben.

Unterlagen für den Staatsgerichtshof.

× **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.)

Der Schriftsatz des Reiches zur Klage der Regierung Braun gegen die neue Verordnung über Preußen ist in Leipzig überreicht worden und umfaßt zehn Seiten. Es sind ihm außerdem Anlagen beigefügt, die sich auf den Briefwechsel wegen Ausführung des Leipziger Urteils beziehen.

Das Reich bringt in seinem Schriftsatz zum Ausdruck, daß die Zweiteilung der Gewalten in Preußen, wie sie das Leipziger Urteil konstruiert hat, sich in der Praxis als mit dem Staatswohl unerträglich erwiesen hat.

Insbesondere habe die Regierung Braun eine Reihe von Befugnissen für sich in Anspruch genommen, wie beispielsweise das Gnadenrecht, die keine rechtliche Stütze im Staatsgerichtshofurteil fänden. Es habe sich daher ein Zustand entwickelt, der eine Hemmung der sachlichen Arbeiten und eine Beunruhigung der preußischen Beamten herbeiführte, wodurch eine Verwirrung im Staatsleben entstand. Anstatt diese Verwirrung mit aller Kraft zu beseitigen, hätten die preußischen Staatsminister auf diesem Gebiete nichts getan.

Die Pflichtverletzung des Landes Preußen gegenüber dem Reich,

auf die das Vorgehen des Reiches sich unter Bezugnahme auf Art. 48, Ab. 1 der Reichsverfassung stütze, werde in folgendem gesehen: Nachdem die Verhältnisse in Preußen auf Grund des Leipziger Urteils sich als unmöglich erwiesen hätten, sei es Pflicht des Landes Preußen gewesen, diese Verhältnisse so schnell wie möglich zu beseitigen, nämlich durch Neubildung einer Regierung. Diese Pflicht habe das Land Preußen nicht nur nicht erfüllt, sondern im Gegenteil den Weg zur Erfüllung dieser Pflicht verbaut, und zwar, indem es von sich aus die Auflösung des Landtages nicht ermöglichte. Es liege dabei sowohl eine Pflichtverletzung des Landtages selbst vor, der einen Auflösungsantrag ablehnte, wie auch eine Pflichtverletzung des Landes Preußen, repräsentiert durch den Dreimännerausschuß, der gleichfalls die Landtagsauflösung ablehnte. Die Berufung auf Art. 48, Abs. 1 der Reichsverfassung bedeute jedoch keine Diffamierung. Das Reich habe lediglich nicht dulden können, daß in einem Gebiet, das drei Fünftel des Reiches umfasse, die entstandene Verwirrung im Staatsleben zu schweren Konflikten führe.

Staatsrat Schäffer droht!

Er malt das Schreckgespenst eines Staatskommissars für Bayern an die Wand.

⊙ **Nürnberg**, 23. Febr. (Drahtb.)

In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei in Forchheim sprach der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Dr. Schäffer. Der Redner setzte sich mit der Reichsregierung auseinander. Mit Worten der Hochachtung sprach der Redner vom Reichskommissar Dr. Gereke, der seinen Namen nicht unter den Aufruf der Reichsregierung gesetzt habe. Die Nationalsozialisten sagten heute ganz offen, daß nach den Wahlen ein Reichskommissar nach Bayern kommen werde. Er, Schäffer, habe in Berlin offen erklärt, daß sich Bayern das nicht gefallen lassen werde.

Die bayerische Bevölkerung, die bayerischen Wehrverbände einschließlich des Stahlhelms würden den Reichskommissar für Bayern an der Grenze verhaften.

Mit dem freien Willen Hindenburgs komme sicher kein Reichskommissar nach Bayern, aber man komme heute nicht mehr an den Reichspräsidenten heran. Schäffer erinnerte dann unter stärkstem Beifall der Versammlung an jene Zeiten, wo in Bayern die Monarchie herrschte und erklärte, es sei nicht ausgeschlossen, daß ein Volk seine Vergangenheit als Hilfe anrufe, um sich seine Zukunft zu sichern. Staatsrat Schäffer fuhr dann fort: „Wenn der Staatsgerichtshof zertrümmert ist und mit ihm das Deutsche Reich und die Verfassung, dann sind auch wir in Bayern nicht mehr gebunden."

Frankreichs „Verzichtpolitik".

Der französische Senat gegen Herabsetzung der Heeresausgaben.

× **Paris**, 23. Febr. (Drahtb.)

Der Senat hat gegen den Wunsch der Regierung und auch im Gegensatz zur Kammer bei den Heereskrediten nur eine symbolische Herabsetzung von 1000 Franken vorgenommen, und zwar mit 170 gegen 133 Stimmen.

In der Aussprache erklärte Millerand, daß man gegenwärtig die Kredite für die nationale Verteidigung nicht herabsetzen dürfe.

Der Vorsitzende des Luftfahrtausschusses wies darauf hin, daß bei einem Krieg die Beherrschung der Luft für den Enderfolg ausschlaggebend sein werde. Er machte auf die Anstrengungen Deutschlands und Italien für ihr Flugwesen aufmerksam und bedauerte, daß Frankreichs Luftstreitkräfte nicht stärker seien als gegenwärtig.

Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier erklärte, von den vom Senat geforderten Kürzungen würden weder die französische Flotte noch die französische Luftfahrt betroffen. Italien gäbe 1,5 Milliarden für sein Flugwesen aus, Frankreich dagegen 2,5 Milliarden. Im übrigen könne in der allgemeinen Lage keine Beunruhigung wegen der Sicherheit des Landes eintreten.

Frankreich sei imstande, allen Eventualitäten Rechnung zu tragen.

Man habe, erklärte der Ministerpräsident weiter, von einer „Verzichtpolitik Frankreichs" gesprochen. Aber diese datiere schon vom Kriegsende her. Man habe die Deutschen mit ihren Waffen und ihrer Musik an der Spitze nach Hause marschieren lassen. In den Friedensverträgen habe Frankreich Opfer bringen müssen, die seine Freundschaften erhielten, Freundschaften, die morgen ebenso wertvoll sein würden wie gestern.

*

Es lohnt sich nicht, auf diese rednerische Entgleisung Daladiers näher einzugehen; sie kennzeichnet aber unverhohlen den Geist des französischen Spießers, dessen Exponent der neue französische Ministerpräsident ist. Es ist der engstirnige Geist aus Haß und Neid, eine Haltung, die der Organisierung des Friedens in Europa vollkommen zuwiderläuft.

*

Der Finanzausschuß der Kammer hat mit 22 gegen 10 Stimmen die vom Senat vorgeschlagene Kürzung der Militärkredite um lediglich 1000 Franken abgelehnt und beschlossen, an der ursprünglich vorgesehenen und von der Kammer bereits angenommenen Kürzung um 508 Millionen festzuhalten.

Drama der Auslandsdeutschen.

Auslieferung der sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten beschlossen.

⊙ **Prag**, 23. Febr. (Drahtb.)

Nach einer zehnstündigen Redeschlacht, die oft von stürmischen Zusammenstößen zwischen deutschen und tschechischen Abgeordneten unterbrochen wurde, hat das Prager Abgeordnetenhaus am Donnerstagabend die Auslieferung der vier sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgg. Jung, Krebs, Kasper und Schubert an die tschechischen Gerichte mit 120 gegen 44 Stimmen beschlossen. Sie werden ausgeliefert wegen angeblichen Verbrechens gegen die Sicherheit des tschechischen Staates, begangen durch Organisation militärischer Kräfte im Zusammenhang mit der SA-Hitlers, um angeblich die sudetendeutschen Gebiete von der Tschechoslowakei loszureißen.

Abänderung des Zwickel-Erlasses.

Die Badehose wieder zugelassen.

Berlin, 23. Febr. (Drahtb.)

Die Badepolizeiverordnung vom 18. August 1932 und die zu ihrer Ergänzung ergangene interne Verordnung vom 28. September 1932, die beiden sogenannten Zwickel-Erlasse, werden, wie das preußische Ministerium des Innern der „Textilwoche" mitteilt, in nächster Zeit geändert werden. Während die Brachtsche Badepolizeiverordnung die kurze Badehose für Männer in Familienbädern grundsätzlich verbot, wird nunmehr die mit einem Zwickel versehene Badehose wieder gestattet. Ein Zwang zum Tragen eines vollkommenen Badeanzuges wird also für Männer nicht mehr bestehen. Hingegen bleiben die Vorschriften hinsichtlich der weiblichen Badekleidung unverändert in Kraft.

Konflikte am laufenden Band.

Der Mittwoch-Konflikt in Genf beigelegt – und schon ein neuer: Deutschland soll deutsche Truppen im Rheinland als Kriegsgrund anerkennen.

Nadolny bei Henderson.

⊙ **Genf**, 23. Febr. (Drahtb.)

Der Mittwoch-Zwischenfall am Schluß der Sitzung des Hauptausschusses ist durch einen Briefwechsel zwischen Botschafter Nadolny und dem Präsidenten Henderson abgeschlossen worden. Botschafter Nadolny hat in einem Schreiben Henderson auf die Unzulässigkeit seines Verhaltens aufmerksam gemacht. In seinem Antwortschreiben hält jedoch Henderson seinen Standpunkt aufrecht und erklärt, daß ihn bei der Behandlung des deutschen Antrages ein Vorwurf wegen geschäftsordnungsmäßiger Inkorrektheit nicht treffen könne. Der Hauptausschuß habe bereits einstimmig am 13. Februar beschlossen, die französischen Vorschläge auf Vereinheitlichung der Heere als ersten Punkt zur Verhandlung zu stellen. Die Wortmeldung Nadolnys will Henderson übersehen haben. Botschafter Nadolny stattete zugleich Henderson in seinem Hotel einen Besuch ab. Auf deutscher Seite wird erklärt, daß der Zwischenfall damit als erledigt angesehen werden könne.

*

Der Kampf um die weitere Behandlung der französischen Heerespläne oder den deutschen Vorschlag auf Entscheidung über die qualitative Abrüstung wurde am Donnerstag im Hauptausschuß fortgesetzt.

Nadolny stellte in einer kurzen Erklärung fest, daß der deutsche Antrag zu den bisherigen Geschäftsordnungsbeschlüssen des Hauptausschusses durchaus nicht im Gegensatz stehe. Jede Abordnung habe das uneingeschränkte Recht, Anträge und Abänderungsvorschläge einzubringen.

Der französische Vorschlag einer Vereinheitlichung des europäischen Heeressystemes sei kein Abrüstungsvorschlag, sondern eine bloße Berechnungsmethode,

deren Durchführung auf die größten Schwierigkeiten stoße und die Konferenz wieder in die frühere Phase uferloser Sachverständigen-Beratungen zurückwerfen würde. Die deutsche Regierung lehne es ab, zu dem französischen Plan Stellung zu nehmen, bevor nicht über wirksame Abrüstungsmaßnahmen eine Entscheidung getroffen sei. Die deutsche Abordnung halte ihren Vorschlag auf Ueberweisung des französischen Planes an den zuständigen Effektivausschuß und sofortige Behandlung der qualitativen Materialabrüstung uneingeschränkt aufrecht.

Der italienische General Capallero verteidigte in einer langen Rede den italienischen Vorschlag, einen

Redaktionsausschuß mit der Ausarbeitung eines dem französischen Vorschlage entsprechenden Fragebogens über die Kriegsmaterialfrage zu beauftragen.

Paul-Boncour erging sich in langatmigen Wiederholungen des bekannten französischen Standpunktes, aus denen nur wieder hervorging, welchen Wert die französische Regierung auf die

Zertrümmerung der deutschen Reichswehr

legt. Die Konferenz müsse sich entscheiden, ob sie die Vereinheitlichung der Heeressysteme wolle oder nicht.

Der Hauptausschuß hat dann in der Nachmittagssitzung einstimmig, nur gegen die Stimme von Deutschland, den von Botschafter Nadolny eingebrachten Antrag der deutschen Regierung abgelehnt. Gleichfalls wurde auch der italienische Vorschlag abgelehnt.

Der Hauptausschuß nahm dagegen mit 21 Stimmen den französischen Vorschlag an, nach dem eine Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Armeen auf einen Heerestyp mit kurzer Dienstzeit und beschränkten Truppenbeständen zu erfolgen hat.

Der neue Konflikt.

Meinungsverschiedenheiten über den Locarno-Pakt.

⊙ **Genf**, 23. Febr. (Drahtb.)

In dem engeren Ausschuß der Abrüstungskonferenz, der den Vorschlag der englischen Regierung auf Verpflichtung sämtlicher Mächte behandelt, unter keinen Umständen in einem zukünftigen Konflikt zu Gewaltmaßnahmen zu greifen, kam es zu ernsten Meinungsverschiedenheiten, die zu einer Aufhebung der Sitzung führten.

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Südslawiens verlangten als Ausnahme gewisse Bestimmungen, vor allem des Locarno-Paktes, die praktisch bedeuten würden, daß deutsche Truppenansammlungen in der entmilitarisierten Rheinlandzone die Locarno-Mächte zu einem Vorgehen gegen Deutschland berechtigen.

Der deutsche Vertreter, Gesandter Goeppert, widersetzte sich dieser Auffassung. Schließlich wurde vorgeschlagen, daß die fünf Locarno-Mächte England, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland sich untereinander über die Frage verständigen sollen. Dem widersetzten sich aber die Türkei und Südslawien. Die Sitzung wurde deshalb fristlos vertagt. Die Vertreter der Locarno-Mächte traten unmittelbar danach zu einem privaten Meinungsaustausch zusammen.

Der Staatsrat klagt

beim Staatsgerichtshof wegen der Erlasse gegen Preußen.

Papierne Demonstration.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Auch der preußische Staatsrat hat sich am Donnerstag mit den letzten Notverordnungen des Reichskommissars beschäftigt. Was dabei herauskommen würde, konnte von vorneherein nicht zweifelhaft sein, weil das Zentrum mit den Sozialdemokraten und den Kommunisten zusammen über die Mehrheit verfügt. Diese Mehrheit hat ihre Meinung bereits dieser Tage im Verfassungsausschuß festgelegt in einer sehr umfangreichen Entschließung, die in sechs Punkten aufzählt, was alles nach ihrer Meinung den gesetzlichen Bestimmungen widerspricht oder verfassungswidrig oder mit dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht vereinbar ist. Obwohl die kommissarische Regierung vorher darauf hingewiesen hatte, daß es nicht Aufgabe des Staatsrates sei, die verfassungsmäßige Zuständigkeit der Regierung zu prüfen, hat die Mehrheit an diesem Beschluß festgehalten. Sie wollte sich offenbar die Gelegenheit zu einem solchen Protest nicht entgehen lassen, obwohl sie sich sagen mußte, daß praktisch dabei nur der Papierkorb um ein weiteres Stück Makulatur bereichert wurde.

Das Zentrum hat auch hier wieder den Weg zum Kompromiß durchgesetzt und der Entrüstungs-Entschließung einen Schlußabsatz hinzugefügt, wodurch sich der Staatsrat bereit erklärt, die ihm zugehenden Vorlagen sachgemäß zu erledigen, „ohne damit der Frage ihrer Rechtsgültigkeit vorzugreifen", womit der politische Zweckcharakter der ganzen Rechtsverwahrung in seiner praktischen Wirkung wieder aufgehoben und das ganze Vorgehen als eine reine Demonstration gekennzeichnet wurde.

In der ausführlichen Aussprache wandten sich die Redner der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Staatspartei und der Kommunisten gegen die Regierungsmaßnahmen und forderten, daß dem Staatsrat die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte ermöglicht werde.

Der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft erklärte demgegenüber, daß die Verordnung betreffend die Auflösung der Gemeindeparlamente und Provinziallandtage im allgemeinen dem geltenden Rechte entspreche. Auch die Erlasse des Innenministers Göring bezweckten durchaus keine Zweiteilung des Volkes.

Hierauf wurden die Anträge des Verfassungsausschusses vom Staatsrat gegen die Stimmen der Arbeitsgemeinschaft angenommen. Darin wird zunächst ausgesprochen, daß die Auflösung aller kommunalen Vertretungskörperschaften den gesetzlichen Bestimmungen widerspreche. Die Auflösung derjenigen Wahlkörperschaften, von denen die Mitglieder des Staatsrates gewählt sind, wird durch Klage beim Staatsgerichtshof angefochten.

Des weiteren erachtet es der Staatsrat als seine Pflicht, auf die schweren Gefahren und unausbleiblichen Folgen der Erlasse Görings an die Polizei hinzuweisen und fordert ihre sofortige Aufhebung. Er ersucht zu diesem Zweck das Präsidium des Staatsrates, dem Reichspräsidenten die schweren Bedenken gegen den Fortbestand dieser Erlasse zu unterbreiten und den Reichspräsidenten persönlich zu bitten, für die Aufhebung Sorge zu tragen. Der Appell an den Reichspräsidenten wird damit begründet, daß Minister Göring seine Befugnisse aus der Autorität des Reichspräsidenten herleite und die Erlasse somit ihre Rechtsgrundlage in den dem Reichspräsidenten gewährten Vollmachten hätten.

Desgleichen wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, der die sofortige Aufhebung aller Versammlungs-, Demonstrations- und Presseverbote fordert, und Protest eingelegt gegen die Benutzung des Rundfunks durch die Reichsregierung zur Wahlpropaganda für die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen.

Der einträgliche Krieg.

Hochkonjunktur bei der englischen Rüstungsfirma Vickers.

⊙ **London**, 23. Febr. (Drahtb.)

„Daily Expreß" meldet, daß die englische Rüstungsfirma Vickers in einigen ihrer Werke täglich vierundzwanzig Stunden arbeite, um Munition für den Fernen Osten herzustellen. Besonders Granaten würden mit größter Beschleunigung hergestellt. Merkwürdig sei, daß ein großer Teil der Aufträge von Siam komme.

*

Das englische Kabinett hielt eine Sondersitzung ab. Im Vordergrund der Besprechungen standen die fernöstlichen Fragen und ein internationales Waffenausfuhrverbot. Der „Morningpost" zufolge ist zu erwarten, daß die englische Regierung zunächst an die hauptsächlichsten waffenausführenden europäischen Länder Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei herantreten will, um festzustellen, inwieweit diese Mächte zu einer allgemeinen Vereinbarung über ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial jeder Art bereit sind. Sollte sich eine vorläufige Einigung erzielen lassen, so ließe sich dann auch auf Amerika ein Druck ausüben.

Dr. Hugo gegen Experimente

mit Staat und Wirtschaft.

Er kündet Dokumente über die Vergangenheit der Regierungsbildung an.

AA. **Berlin**, 24. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Deutsche Volkspartei Groß-Berlin veranstaltete in der Philharmonie eine stark besuchte Wahlkundgebung, auf der anstelle des erkrankten Parteiführers Dingeldey sein Stellvertreter Dr. Hugo das Hauptreferat hielt.

Die Weimarer Verfassung, so führte der Redner aus, habe nicht ausgereicht, dem deutschen Volke lebensfähige Grundlagen für sein politisches Leben zu geben. Neben dem Parlament müsse eine Kammer stehen, die einen beruhigenden Einfluß auf das ganze politische Geschehen auszuüben in der Lage sei. Eine zweite Ursache unserer Staatskrisis sei der Kommunismus. Auf den verantwortlichen Männern der Regierung Braun laste die schwere Verantwortung, daß sie dem Kommunismus in Deutschland einen Freibrief ausgestellt hätten. Als drittes komme dinzu die

große Verzweiflung infolge der schweren Wirtschaftskrise.

Diese Krise sei in erster Linie hervorgerufen durch die falsche Vorstellung, die der Sozialismus von den wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten eines Volkes habe. Wer immer auch in Deutschland regiere, könne aus dem deutschen Volke und seiner Wirtschaft keine Milliardenwerte mehr für sozialistische Wirtschaftsexperimente herausholen.

Man könne niemals von der staatlichen Seite her die Arbeitslosigkeit überwinden.

Deshalb müsse man sich grundsätzlich zu dem Gedanken zurückfinden, daß die Privatwirtschaft allein auf die Dauer das Problem, ein Volk in Arbeit zu halten, lösen könne.

Es sei heute für die Deutsche Volkspartei selbstverständlich, daß die Partei der Parole Hindenburgs zur Schaffung einer nationalen Mehrheit hundertprozentig zustimme. Dr. Hugo fuhr fort: „Auch unser Ziel ist es, die 51prozentige Mehrheit auf der Rechten zu erkämpfen. Der Gedanke des Papenblocks ist in dem Widerstand Hugenbergs gescheitert. Die Dokumente hierüber werden am kommenden Freitag der Oeffentlichkeit übergeben werden. So sehr wir diese Entwicklung bedauern, sind wir doch nicht gewillt, uns aus der nationalen Gemeinschaft herausdrängen zu lassen."

Die weiteren Ausführungen Hugos gipfelten in einer Auseinandersetzung mit dem Programm des Staatssekretärs v. Rohr. Der Redner betonte zum Schluß, daß je stärker die Deutsche Volkspartei sei, um so stärker auch der Schutz gegen politische und wirtschaftliche Experimente sein werde.

Wieder ein Unbeteiligter erschossen.

⊙ **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.)

In der Wriezenerstraße kam es in der vergangenen Nacht zwischen Unbekannten zu einer Schießerei, die ein Todesopfer forderte. Auf die Schüsse hin eilte der 29jährige Walter Pache, der im Hause Wriezenerstraße 10 wohnt, ans Fenster, um nach der Ursache des Lärms zu sehen. Im gleichen Augenblick erhielt er einen Kopfschuß, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Allem Anschein nach handelt es sich um eine abgeirrte Kugel. Die Mordkommission hat sofort die Ermittlungen aufgenommen

Gleichberechtigung ohne Umschweife

fordert Reichskanzler Hitler in einem Interview.

Miliz. — Auslandsschulden.

✕ **Berlin**, 2[3]. Febr. (Drahtb.)

Reichskanzler Adolf Hitler gewährte dem Berliner Ostkorrespondenten der Associated Preß ein Interview über schwebende politische und wirtschaftliche Angelegenheiten.

Der Reichskanzler sagte in Beantwortung einzelner Fragen: Sie fragen mich, ob ich noch an meinem im Dezember 1931 ausgesprochenen Standpunkt festhalte, daß

private Auslandsschulden

unter allen Umständen bezahlt werden müssen. Ich habe in dieser Frage immer den gleichen Standpunkt eingenommen und nehme ihn heute genau so ein. Ich habe aber auch nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Frage der Bezahlung von Schulden nicht nur eine Frage des Wollens, sondern auch des Könnens ist, daß vor allem nicht durch politische oder wirtschaftliche Maßnahmen ein Schuldner, von dem man Geld zu erhalten hat, vorher vernichtet werden darf.

Zur Frage der Miliz

und des allgemeinen Arbeitsdienstes äußerte der Reichskanzler nur rein persönliche Gedanken. Als Nationalsozialist, so sagte Hitler, sehe ich auch in der allgemeinen Arbeitspflicht ein Mittel, um zur Achtung vor der Arbeit zu erziehen. Unsere jungen Leute werden lernen, daß die Arbeit den Menschen adelt. Im Jahre 1919 wurde von Deutschland aus die Anregung gegeben, uns eine Miliz zu genehmigen. Damals forderte man von uns die Einführung der Berufsarmee mit zwölfjähriger Dienstzeit. Deutschland besitzt daher keine irgendwie ins Gewicht fallenden militärisch ausgebildeten Reserven.

Jetzt redet man plötzlich von Abschaffung der Berufsarmee und Einführung der Miliz. Ich habe die Empfindung, daß dies nur geschieht, um am eigentlichen Kern des Problems vorbeizukommen. Nicht die Frage der Wehrsysteme ist entscheidend, sondern die Frage der Gleichberechtigung. Die Welt leidet darunter, daß durch den Vertrag von Versailles die Idee von zweierlei Recht verewigt werden soll.

Diese unmögliche Aufteilung der Nationen in Siegerstaaten und besiegte Nationen ist unerträglich. An sich ist es uns ganz gleich, welche Wehrsysteme die anderen Nationen einzuführen gedenken. Aber nicht gleich ist es, ob eine Nation 100 000 Mann ohne Reserven besitzt und eine andere mit ihren Verbündeten für den Kriegsfall mehr als 12 Millionen, und nicht gleich ist es, ob eine Nation vollständig technisch entwaffnet ist, während eine andere im Besitz der modernsten Angriffswaffen eine mehr als zehnfach überlegene Stellung einnimmt. Im Friedensvertrag von Versailles wurde uns auferlegt abzurüsten, nicht damit 13 Jahre später eine Diskussion über Wehrsysteme stattfindet, sondern damit auch die anderen Völker abzurüsten in der Lage sind. Auf diese Abrüstung warten wir nunmehr seit mehr als zehn Jahren.

Hitlers Programm ohne Illusionen.

Der Reichskanzler spricht in Frankfurt.

✕ **Frankfurt a. M.**, 24. Febr. (Drahtb.)

Unter starkem Andrang der Bevölkerung sprach Reichskanzler Hitler in der Festhalle. Hitler begann seine Rede mit der Feststellung, noch niemals sei Staatsmännern ein ähnlich zerrüttetes Gemeinwesen überlassen worden, wie am 30. Januar der neuen Regierung von den Parteien des früheren Systems. Wenn diese Männer jetzt ein Programm verlangen, so müsse man ihnen antworten: Ihr habt uns gegenüber kein Inquisitionsrecht! Deutschland kann erst dann genesen, wenn es die Fermente seiner Zersetzung ausscheidet und einem neuen Geiste sein Schicksal anvertraut. Unser Programm, nach dem unsere Gegner verlangen, bringt keine schönen Versprechungen. Es ist ein sehr hartes und sehr nüchternes Programm, dessen erster Hauptsatz lautet:

Deutsches Volk, mache dich frei von allen Illusionen,

als ob irgendjemand in der Welt dir helfen könnte, mache dich frei von der Hoffnung, daß eine erste, zweite oder dritte Internationale dir helfen könnte, daß ein Weltgewissen oder ein Kulturgewissen dir plötzlich beistehen könnte. Nein, deutsches Volk, kehre bei dir selbst ein mit deinem Willen, deinem Entschluß und deiner Tat. Sei überzeugt, daß diese nationale Kraft nur dann lebendig werden kann, wenn du dich von Träumen entfernst und den Weg zur inneren Einheit findest. Der Nationalismus muß zur Einheit werden mit dem Sozialismus. Die Zerrissenheit unseres Volkes muß durch diese Einheit beseitigt werden.

Der Kanzler erklärte abschließend, die Vertreter des verflossenen Systems würden keine Gelegenheit mehr haben, beim Aufbau der neuen deutschen Volksgemeinschaft mitzureden.

Noch 6 047 000 Erwerbslose.

Steigerung um 33 000 Personen.

Vergleiche mit den Vorjahren.

⊙ **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.)

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15 Februar waren am 15. Februar bei den Arbeitsämtern 33 000 Arbeitslose mehr gemeldet als Ende Januar. Die Reichszahl der Arbeitslosen an diesem Stichtage bleibt mit 6 047 000 um 80 000 hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres zurück. Bei diesem Vergleich ist jedoch zu beachten, daß innerhalb des vergangenen Jahres die sogenannte unsichtbare Arbeitslosigkeit angewachsen ist. Selbst unter Berücksichtigung dieser Tatsache bleibt die geringere Zunahme gegenüber der Entwicklung im Vorjahre bemerkenswert. Seit dem tiefsten Punkt des Jahres 1932, Ende Oktober, ist die Arbeitslosenzahl um 938 000 gestiegen, während zwischen dem tiefsten Stande des Jahres 1931, der bereits Ende Juni lag, und dem 15. Februar 1932 eine Zunahme um nicht weniger als 2 173 000 zu verzeichnen war.

Durch die Reichsanstalt wurden Mitte Februar 2,5 Millionen Arbeitslose unterstützt, und zwar stieg während der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 10 000 auf 963 000, in der Krisenfürsorge um 52 000 auf 1 471 000. Diesen 2,5 Millionen stehen etwa ebensoviele anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gegenüber. Seit Ende Januar dürfte sich diese Zahl nicht wesentlich verändert haben. Rund 177000 Arbeitsdienstwillige waren Ende Januar bei den Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigt, deren Weiterführung über die Wintermonate ermöglicht wurde. Das Notwerk der deutschen Jugend erfaßt rasch steigende Zahlen von Jugendlichen. Schätzungsweise dürfte zurzeit die Zahl von 200 000 überschritten sein.

23 Kreisklagen vor dem Staatsgerichtshof.

Entscheidung wahrscheinlich erst im März.

✕ **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.)

Die Versuche, die vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig schwebenden Klagen der aufgelösten Kreisverwaltungen bereits im Februar zur Entscheidung zu bringen, sind gescheitert, weil über die Frage des Verzichtes auf die Ladungsfrist keine Einigung erzielt werden konnte. Es handelt sich um insgesamt 23 Klagen, die miteinander verbunden worden sind. Die Beteiligten sind, dem Vernehmen nach, inzwischen bereits benachrichtigt worden, daß unter den gegebenen Umständen der Verhandlungstermin erst für einen noch nicht genau feststehenden Zeitpunkt im März anberaumt werden kann.

Kampf gegen die Grippe!

Togal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Togal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Togal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken. ℳ 1.29. 12,6 Luth., 0,4 Chin., 74,3 Acid ac. sal.

Unterhaltungs-Ecke

Sind die Männer eitler geworden?

Vor einiger Zeit wandten sich die amerikanischen Blätter mit der Frage an ihre Leser, ob in den Vereinigten Staaten die Männer eitler als die Frauen seien. Auf Grund dieser Umfrage veröffentlichte die Vereinigung der Friseure und Parfümeriehändler eine Statistik, aus deren Ziffern die überraschende Tatsache hervorgeht, daß in den Vereinigten Staaten eine halbe Million Männer regelmäßig Schönheitsmittel gebraucht, und daß die männlichen Kunden der amerikanischen Firmen der pharmazeutischen und kosmetischen Branche nicht weniger als 750 Millionen Dollars für ihre Verschönerung ausgegeben haben. Die veröffentlichten Berichte des Friseurverbandes besagen ferner, daß es in den großen Städten der Vereinigten Staaten für eine große Zahl junger und alter Kunden eine feststehende Gewohnheit geworden ist, sich nach dem Vorbilde der Damen ihre Haare ondulieren zu lassen, und daß die Zahl der alten Herren, die sich ihre Runzeln durch tägliche Massage entfernen lassen, ebenfalls sehr groß ist.

*

Geselligkeit im kleinen Stil.

Das Problem der neuen Gastlichkeit.

Von

Josefine Schulz.

Die Umgestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens bringt auch die Forderung neuer Gastlichkeit mit sich. Die Zeiten großer Gesellschaften mit endlosen Diners, die tagelanges Kopfzerbrechen und bedeutende Kosten verursachten, sind endgültig vorüber. Sollten wir nun deshalb auf jede Geselligkeit verzichten? O nein, es gilt nur, die Gastlichkeit unserer neuen Zeit und unseren beschränkten Mitteln anzupassen.

Mehr und mehr ist in den letzten Jahren die Geselligkeit im kleinen Stil in den Vordergrund getreten. Selbst in wohlhabenden Kreisen überwiegen die sogenannten „kleinen Gelegenheiten" erheblich gegenüber den großen Abendgesellschaften. Alles ist einfacher geworden, und ein geselliger Abend mit lieben Menschen verursacht heute geringe Kosten und nur wenig Mühe. Die Hauptsache dabei bleibt, daß es die Hausfrau als Gastgeberin versteht, auch der einfachen, schlichten Geselligkeit ihren besonderen Reiz zu verleihen.

Wie schon betont, spielt die Frage: „Was setze ich meinen Gästen vor?" heute nicht mehr die ausschlaggebende Rolle wie einst, sie ist zum mindesten außerordentlich vereinfacht. Man bittet zum Tee um fünf oder sechs Uhr. Es wird zum Tee, den die Hausfrau am besten selbst am Tisch bereitet, kleines Gebäck gereicht und Toast. Voraussetzung der Gemütlichkeit ist es, daß die Hausfrau selbst ihre Gäste bewirtet. Man stellt Gebäck und Zigaretten bereit auf kleinen Tischchen. Der Tee wird auf der Teemaschine warm gehalten. Soll sich die Geselligkeit etwas länger ausdehnen, so kann man später noch belegte Brötchen reichen.

Auch die Abendeinladung hat an Einfachheit gewonnen. Es herrscht die kalte Platte vor, die der Hausfrau ermöglicht, alles rechtzeitig vorzubereiten und die ihr, wenn sie kein Hauspersonal hat, das Hin- und Herlaufen nach der Küche erspart. Man kann ein pikantes Vorgericht geben, vielleicht harte Eier mit Mayonnaise oder irgend einen Salat, Fischsalat, Fleischsalat, italienischen Salat usw. Danach gibt es belegte Brötchen und eine Käseplatte. Auch hier kann eine Bereicherung geschaffen werden, indem später am Abend eine süße Speise oder Torte gereicht wird, es ist aber nicht notwendig.

Es ist selbstverständlich, daß außer der Bewirtung auch der übrige Zuschnitt des Abends auf die „kleine Gelegenheit" zugeschnitten sein soll. Man vermeidet die helle Beleuchtung. Der gemütliche runde Teetisch in der Ecke des Zimmers braucht nur die Beleuchtung der Tischlampe oder der Stehlampe. Auch erfordert diese kleine Geselligkeit nicht das Abendkleid, sondern hält sich auch dabei in einfachen Grenzen.

Das Gelingen oder Nichtgelingen derartiger kleiner Veranstaltungen wird aber letzten Endes doch immer von der Art abhängen, wie man seine Gäste empfängt und wie man sie unterhält. Wenn der Gast fühlt, daß er gern aufgenommen wird, daß man sich freut, mit ihm ein paar nette Stunden zu verbringen, so wiegt das mehr als eine reiche Bewirtung und wird dafür Sorge tragen, daß auch die kleine Geselligkeit den Zauber froher Stunden mit sich bringt.

*

Ersehnte Tollwut.

In einer englischen medizinischen Zeitschrift erzählt der früher in Indien stationierte Arzt Sir John Collie allerlei lustige Geschichten von Simulanten, denen man „auf ihre Sprünge kam". Die beste dieser Geschichten reicht viele Jahre zurück, als es in Indien noch kein Institut zur Heilung der Tollwut gab. Jeder Soldat, der von einem im Verdacht der Tollwut stehenden Hund oder Wolf gebissen war, wurde daher nach Paris ins Pasteur-Institut zur Behandlung geschickt. „Die Zahl der Fälle nahm nun in überraschender Weise zu", erzählt Collie. „Eines Tages besuchte ein Arzt einen Kranken und stieß zufällig mit seinem Fuß an etwas Hartes unter dem Bett. Als er die Sache untersuchte, fand er die untere Kinnlade eines Hundes mit Draht fest an ein Brett gebunden und darüber den Schädel mit einem Band befestigt. Er erkannte sofort den Zweck dieser merkwürdigen Vorrichtung. Sie wurde dazu benutzt, um künstliche Hundebisse hervorzubringen und dadurch eine kostenlose Reise nach Paris zu erzielen. Natürlich war die Vorweisung dieses Hundebisses mit der Erklärung verknüpft, daß das Tier Tollwut gehabt habe und im Dschungel verschwunden sei."

*

Vom Gefängnis ins Oberhaus.

Es ist fast zwei Jahre her, daß England den größten Gesellschaftsskandal aller Zeiten erlebte. Lord Kylsant, Präsident der Royal-Mail-Linie, des größten englischen Schiffahrtskonzerns, Präsident der Schiffahrtskammer und sämtlicher englischer Handelskammern, Ritter des St. Michael- und St. Georg-Ordens, Königlicher Statthalter und Vizeadmiral, Mitglied des englischen Oberhauses, wurde wegen unlauteren Geschäftsgebarens zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Die beiden Verhandlungen gegen den 70jährigen Lord gestalteten sich zu einem gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges. Die Spitzen der Londoner Gesellschaft, der Politik und der Geschäftswelt füllten die Zuschauertribünen. Auf der Verteidigerbank saß kein geringerer als der damalige Rechtsanwalt und jetzige englische Außenminister John Simon. Lord Kylsant kämpfte erbittert um seine Ehre, aber es half nichts. Der erheblichste Teil der Anklage wurde zwar fallen gelassen, aber die erste und zweite Instanz erkannten auf ein Jahr Gefängnis. Der greise Lord mußte ein Jahr lang wie jeder andere Gefangene seine Zelle scheuern und die verschiedensten Arbeiten verrichten. Jetzt hat Kylsant seine Strafe abgebüßt und das Gefängnis verlassen. Er hat aber nicht, wie man hätte annehmen können, der Welt den Rücken gekehrt, sondern bei der nächsten Sitzung des Oberhauses erschien er wie früher und wurde von dem Lordkanzler durch Handschlag begrüßt. Die Engländer haben wieder einmal ihre Großzügigkeit bewiesen.

*

Doree und Foch.

Anläßlich des 100. Geburtstages von Gustave Doree, dessen Ruf als Buchillustrator den des Malers und Bildhauers überlebt hat, erinnern Pariser Blätter an die Freundschaft, die Doree mit dem französischen Marschall Foch verband. Foch stand als junger Leutnant in einem Regiment in Vincennes. Sein Hauptmann war der Bruder Gustave Dorees, und ihm hatte er es auch zu danken, daß er eines Tages dem Künstler vorgestellt wurde. Von nun an fand sich Leutnant Foch an jedem Sonntagnachmittag in Dorees Atelier auf dem Montmartre ein, wo er stets einen großen Kreis von Kunstfreunden antraf. Eines Tages sagte Doree zu Foch: „Junger Mann, Sie sind eine ungewöhnliche Erscheinung. Seit drei Jahren kommen Sie zu mir, und von all den Leuten, die sich in meinem Atelier zusammenfinden, sind Sie der Einzige, der mich in diesen drei Jahren auch nicht ein einziges Mal angepumpt hat". Wie sehr Doree Foch schätzte, geht daraus hervor, daß er ihn testamentarisch zu seinem Nachlaßverwalter einsetzte.

*

Die erste russische Briefmarke.

Dieser Tage wurde der 75. Geburtstag der russischen Briefmarke gefeiert. Sie wurde im Februar 1858 ausgegeben; die Zeichnung hatte eine Prager Firma besorgt. Da die in Wien bestellte Perforiermaschine zu spät geliefert wurde, erschienen die ersten 3 000 000 Stück unperforiert.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

24. Februar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Warnung
vor einem Wechselfallenschwindler.

Vor kurzer Zeit ist ein hiesiger Kaufmann durch einen Wechselfallenschwindler, der mit dem bekannten Trick arbeitete, um 20 RM. geschädigt worden. Es kann nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Kaufleute, wenn bei ihnen unbekannte Kunden großes Geld wechseln oder in Zahlung geben wollen, besonders vorsichtig sein müssen. Der Schwindler wird wie folgt beschrieben: 45 bis 48 Jahre alt, 1,72 Meter groß, kräftige Gestalt, volles, bartloses Gesicht. Bekleidet war er mit einem dunklen Ulster und einem dunklen Hut. Eventl. weitere Geschädigte, sowie Personen, die zur Ermittlung des Schwindlers Angaben machen können, wollen sich umgehend bei dem Betrugsdezernat im Polizeiamt, Zimmer 59, melden.

*

Mißglückter Fluchtversuch.

Gestern gegen 12,30 Uhr hatten zwei Polizeibeamte einen Mann, der ein Fahrrad bei sich führte, am hiesigen Fürsorgeamt festgenommen und führten ihn zur Wache. An der Ringstraße warf der Festgenommene plötzlich den Beamten das Fahrrad vor die Füße und ergriff die Flucht. Einer der Polizisten nahm die Verfolgung auf dem fortgeworfenen Rad auf. Die Anstrengungen der Beamten hatten dann auch den Erfolg, daß sie den Flüchtling, der seinen Lauf schon durch die Ring-, Augusta-, Vereins- und Sellhorststraße genommen hatte, in der Sellhorststraße einholten und ihn nun abführen konnten. Wie wir dazu erfahren, handelt es sich bei dem Festgenommenen um einen Mann, gegen den zwecks Verbüßung einer Strafe ein Haftbefehl vorlag.

*

Massenaufmarsch am Arbeitsgericht.
Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen gewinnt den 10-Pfennig-Prozeß.

Eine große Anzahl der von der Stadtverwaltung Gelsenkirchen in Buer sowohl am Schloß Berge wie bei Erlemann usw. beschäftigt gewesenen Wohlfahrtsarbeiter hatte bei dem für Buer zuständigen Arbeitsgericht Klage erhoben, weil die Bauverwaltung ihnen die ab 1. Januar 1933 eingetretene Senkung des Stundenlohnes von 74 auf 64 Pfennig nicht mitgeteilt habe. Die Kürzung erfolgt auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember. Nun stellte sich aber im Laufe der arbeitsgerichtlichen Hauptverhandlung am Donnerstagmorgen heraus, daß die Kläger sich wegen der Lohnkürzung nicht beschwerten, als sie die Kürzung auf dem Lohnstreifen wahrnahmen. Die Kläger wollten aber unter Eid erhärten, daß ihnen die Kürzung nicht bekanntgegeben worden sei.

Das Gericht entschied ohne Eid und wies sämtliche Klagen ab, da man nach Lage der Dinge annehmen müsse, daß den Klägern die Kürzung bekannt gewesen sei.

Zumindest sei kein Einspruch erfolgt. Ein Teil der Kläger hatte vorher schon die Klage zurückgezogen, so daß der klagende Teil sich auch in die Gerichtskosten teilen muß. (d)

*

Franz Bielefeld †
Aus einem schaffensreichen Leben.

Wieder hat der „Schnitter Tod" einen Menschen aus der Reihe der Lebenden gerissen, den wohl jeder ungern scheiden sieht, einen Vorkämpfer für so manche segensreiche Sache, einen Menschen der Arbeit, des rastlosen Schaffens — nicht nur für sich, sondern in besonderer Weise für das Allgemeinwohl. Wollten wir hier jedes Datum, jede seiner Arbeiten im Dienste der Allgemeinheit aufführen — so würde sich wohl ein großer Band damit füllen lassen. Aber auch schon einige Blitzlichter aus dem arbeitsreichen Leben Franz Bielefelds genügen, um einen Blick in die Tiefe seines Wirkens zu geben. Am 24. Februar 1846 geboren, hätte der Gestorbene also heute sein 87. Lebensjahr vollenden können. 1873 kam er nach Gelsenkirchen, war somit in diesem Jahre 60 Jahre Bürger unserer Stadt; 1874 gründete er sein heute noch bestehendes Geschäft. 1895 bis 1902 und von 1904 bis 1910 war er Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums. Franz Bielefeld war der Gründer des westdeutschen Arbeitgeberverbandes, der Ortsgruppe Gelsenkirchen des Rhein.-Westf. Baugewerbeverbandes und der Baugewerks-Zwangsinnung Gelsenkirchen. — Er war Inhaber des Preußischen Kronenordens 4. Klasse und des päpstlichen Ordens „Pro ecclesia et pontifice".

Noch vor kurzer Zeit — im November vergangenen Jahres — hatten wir Gelegenheit, aus dem Leben dieses verdienten Mannes zu berichten und zwar aus Anlaß seines Diamantenen Ehejubiläums. Aus diesem Anlaß wurde i. J. bekanntlich auch die Industriestraße in „Franz-Bielefeld-Straße" umbenannt. Unter den Gratulanten befanden sich damals der Reichspräsident, der Preußische Ministerpräsident, der Regierungspräsident, der Oberbürgermeister und weitere Behörden, Aemter usw., die sich jetzt in ebenso großer Anzahl in der Trauergemeinde befinden werden.

Grüße aus Tetuan! Vor Monaten schon machte sich aus Gelsenkirchen ein junger Mann mit dem Fahrrad auf den Weg, um sich die Welt anzuschauen. Hin und wieder ließ er von sich hören und jetzt schickt uns Karl Bonowitz aus Tetuan (Hauptstadt Spanisch-Marokko) eine Ansichtskarte, mit der er uns Grüße ausrichtet.

Militär-Renten werden am Montag, den 27. Februar, gezahlt.

Versuchter Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch wurde an einem Geschäft in der Wannerstraße eine Schaufensterscheibe eingeschlagen. Allem Anschein nach sind die Täter alsdann in ihrer Tätigkeit gestört worden, da nichts gestohlen wurde. Wer verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Polizeiamt, Zimmer 64—70, vorzusprechen.

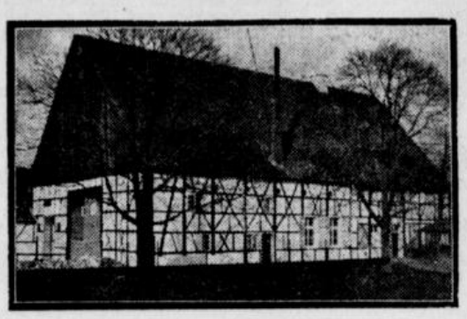
Beim Spiel verletzt. Einige Schulkinder, die sich Donnerstag an der hinteren Wagenklappe eines Lieferwagens auf der Hohenzollernstraße zu schaffen gemacht hatten, sprangen wiederholt von der Klappe, die durch eine Kette gehalten wurde, auf die Straße. Plötzlich löste sich die Klappe, wobei vier Kinder herunter fielen. Durch die fallende Wagenklappe wurde ein kleines Mädchen derart schwer verletzt, daß es von Straßenpassanten in die elterliche Wohnung getragen werden mußte. Nachdem man das mit Blut überströmte Kind gesäubert hatte, mußte man feststellen, daß die klaffende Kopfverletzung derart schwer war, daß sofort ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden mußte. Die vier herunter gefallenen Kinder, drei Jungs und ein Mädel, trugen teils leichte, teils schwerere Verletzungen davon. (h)

Zwei Stadtteile werden renoviert.

Großzügiges Ausbauprogramm des „Schalker Vereins" für Bulmke und Hüllen.
Architektonische, verkehrstechnische und gartenbauliche Verbesserungen.

200 neue Kleingärten.

Der Schalker Verein der „Vereinigte Stahlwerke AG." hat von sich aus in diesem Jahr ein umfassendes Sanierungsprogramm für die beiden Stadtteile Bulmke und Hüllen zusammengestellt, um im Rahmen der jetzt stark in den Vordergrund gestellten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen tatkräftige Mithilfe zu leisten. Die zum großen Teil schon in Angriff genommenen Arbeiten, die sich fast ausschließlich auf bauliche Neuerungen erstrecken, sollen diesmal nicht nur rein praktischen Zwecken dienen. Natürlich spielt das praktische Moment immer noch eine tragende Rolle. Darüber hinaus hat man jedoch ein besonderes Augenmerk auf eine große Anzahl rein äußerlich in Erscheinung tretender Mißstände gelegt, über die aus den Reihen der Bevölkerung in den



Das westf. Bauernhaus Wilms nach der Renovierung.

letzten Jahren wiederholt Klage geführt worden ist und die nun beseitigt werden sollen. Hier handelt es sich in erster Linie um den Ausbau einer großen Anzahl an die Hauptstraßen angrenzender Gartenanlagen, um Schließung von freien Grundstücken und Baulücken durch Neuanpflanzung von Bäumen und Sträuchern und weiter um eine grundlegende Renovierung der im Besitz der Vereinigte Stahlwerke befindlichen zahlreichen westfälischen Bauernhäuser, die — ohne ihren ursprünglichen Charakter zu zerstören — vollständig restauriert und farblich neu behandelt werden. Das gesamte Sanierungsprogramm, zu dessen Abwicklung nach überschlägiger Schätzung eine Summe von nahezu

100 000 RM. für Arbeits- und Materialaufwand

erforderlich sein dürfte, soll im Laufe des Jahres zum Abschluß gebracht werden. Außer den genannten Maßnahmen, die lediglich einer Verschönerung des Stadtbildes dienen, hat man auf werkseigenem Gelände zahlreiche neue Möglichkeiten zur Anlage von Kleingärten erschlossen. Die Stadt Gelsenkirchen hat den Vereinigten Stahlwerken aus den Reihen ihrer Wohlfahrtserwerbslosen

300 Arbeitskräfte

zur Verfügung stellen können, die auf längere Zeit hinaus hier wieder einer lohnenden Beschäftigung zugeführt werden. An den verschiedensten Stellen innerhalb der beiden Stadtteile sind die erforderlichen Arbeiten schon in vollem Umfange aufgenommen worden, wodurch es möglich wurde, den großen Mangel an „Winterarbeit" wesentlich zu beheben.

Neben einer bedeutenden Anzahl von grundlegenden Verbesserungen des inneren Ausbaues nach neuzeitlichen hygienischen Gesichtspunkten werden innerhalb der rein baulichen Maßnahmen in den beiden Stadtteilen insgesamt

50 Häuser mit einem vollkommen neuen Außengewand versehen.

Das alte westfälische Bauernhaus Wilms auf dem Grundstück zwischen der Wanner- und der Hohenstaufenstraße, einer der besten erhaltenen „Höfe" aus der Gelsenkirchener Vergangenheit, wurde nach einer vollkommenen Restaurierung mit einem neuen Anstrich versehen und präsentiert sich heute als ein recht freundliches und wohltuendes Bild in der grauen Umgebung. Die gleiche Behandlung wird dem in der letzten Zeit stark in Verfall geratenen Fachwerkhaus an der Wanner- und Wattenscheiderstraße gegenüber dem Alterswerk des Schalker Vereins zuteil; ebenso ist eine baldige Inangriffnahme der Restaurierung des ehemaligen Bauerngehöftes Krusen an der Hüllerstraße und weiterer im Besitz der Gelsenkirchener Industrie befindlicher Bauernhäuser in Aussicht genommen.

Der in den Gründerjahren auf dem Grundstück an der Schlesier- und Bulmkerstraße entstandene Mietshausblock, der ursprünglich in einen größeren baulichen Komplex eingeschlossen werden sollte und heute nicht gerade ein architektonisches Zierstück darstellt, wird durch entsprechende Gestaltung der Umgebung mit dieser zu einem neuen Gesamtbild vereint.

Die in Angriff genommenen Arbeiten zur Verschönerung des Stadtbildes erstrecken sich in erster Linie auf den Stadtteil Bulmke. An den verschiedenen Stellen sind neue Einfriedigungen, Strauchpflanzungen und — um die vielfach offene Sicht auf die Hinterfronten der Nachbarstraßen zu überschneiden — Reihenpflanzungen von Platanen vorgesehen.

Sämtliche Hofgrundstücke der alten Hüller Kolonie zwischen der Friesen- und Elfriedenstraße werden in Hausgärten für die Anwohner umgewandelt während die Privatstraßen der Neuhüller Kolonie mit neuen Fahrdämmen versehen werden.

*

14 Morgen Kleingärten.

Westlich der Hüllerstraße, zwischen der Emschertal-Bahn und der Bulmkerstraße wird ein 14 Morgen großes, früher landwirtschaftlich ausgebeutetes Gelände in eine große Kleingartenkolonie verwandelt, die in erster Linie Erwerbslosen und minderbemittelten Werksangehörigen zur Verfügung gestellt werden soll.

Das Grundstück wird durch breit angelegte Gartenwege aufgeschlossen und in durchweg 280 Quadratmeter große Kleingartenparzellen zerlegt. An der westlichen Begrenzung hat man einen besonderen, großen Platz zur Anlage eines Kinderspielplatzes vorgesehen. Selbstverständlich wird auch diese neue Kleingartenkolonie mit allem „Komfort der Neuzeit" ausgestattet. Weiter ist innerhalb des Kleingarten-Bauprogramms eine Verbesserung der bestehenden Gartenanlage zwischen der Hohenzollern- und der Hammerschmidtstraße im Zuge der Florastraße vorgesehen. Die Arbeiten würden allerdings hier auf eine längere Zeit hinaus wertvoller gestaltet werden können, wenn (eine oft genug gestellte Forderung der Oeffentlichkeit) endgültig die straßenmäßige Verbindung zu den Häusern Florastraße 152 bis 173 am Bulmker-Stadtgarten vorbei geschaffen würde, während heute dieser Teil der Florastraße, übrigens ein in Gelsenkirchen einzig dastehender Fall, nur auf einem Umweg über die Hohenzollern-, Elfen- und Hammerschmidtstraße zu erreichen ist. (M)

Ein vertrauenswürdiger „Kaufmann".

Ausländischer Möbelhändler prellt eine Frau um 460 Mark. — Aus der Haft heraus muß er der Frau das Geld zurückgeben, sonst . . .

Fünf Monate Gefängnis.

Dem Schöffengericht Gelsenkirchen wurde aus einer anderen Strafhaft der 28 Jahre alte Kaufmann Leo Lichtenberg vorgeführt. Der Angeklagte ist erheblich vorbestraft und versteht es, sicher und „gebildet" aufzutreten. Er ist polnischer Staatsangehöriger und betrieb zusammen mit seiner Mutter in Mülheim-Ruhr ein Geschäft, das nicht klappte. Aus diesem Grunde verlegte L. sein Tätigkeitsfeld nach Gelsenkirchen. Im August pirschte er sich an die Ehefrau M. heran, die kurz vor ihrer Verheiratung stand. Dieser schwindelte er vor, er könnte ihr für 460 Mark eine Küche und einen Herd verkaufen. Er könne so billig sein, weil er keine Angestellten bezahlen brauche und ein billiges Lager unterhalte. Anfangs wollte die Frau ihm nicht den verlangten Vorschuß von 150 Mark zahlen. Schließlich hatte er sie doch zur Hergabe des Vorschusses überredet und das Geld unter der ausdrücklichen Bestimmung in Empfang genommen, dieses nur für die Küche zu verwenden. Nach drei Tagen kehrte L. schon zu der Frau zurück.

Er verlangte nochmals 150 Mark und versprach sofortige Lieferung der Möbel.

Der Frau kam die Sache schon jetzt verdächtig vor. Ihre Bedenken wußte der Angeklagte dadurch zu zerstreuen, daß er versprach, die Frau zu einem Kunden hinzuführen. Diesmal gab die Frau ihm nochmals 135 Mark. Kurze Zeit darauf verlangte L. nochmals Geld von der Frau. Sie ließ sich auf nichts ein, er beruhigte die Frau und bot ihr als Sicherheit ein Schlafzimmer an, das er ihr „eidesstattlich" übereignete. Der Uebereignungsvertrag ist rechtsunwirksam aufgesetzt und hat keinerlei Gültigkeit. Immerhin knöpfte er der Frau nun nochmals 90 Mark ab.

Der Angeklagte trieb mit der Frau die unglaublichsten Schwindeleien. Alle Tage kam er mit neuen Ausreden und erlogenen Argumenten. Er teilte den Schwiegereltern sogar mit, sie möchten an einem bestimmten Tage zu Hause bleiben, weil dann die Küche und der Herd bei den Schwiegereltern abgeliefert werden sollte. Bald darauf machte die Frau die Bekanntschaft eines Mädchens aus Ueckendorf, die auch schon eine Küche bezahlt, aber keine geliefert bekommen hatte. Erst später konnte dieses Mädchen zu einer Küche kommen.

Eines Tages war L. aus Gelsenkirchen verschwunden. Nicht einmal die eingegangene Post ließ er sich nachschicken. Ein Zufall brachte die Frau kurz darauf mit L. vor dem Hauptbahnhof zusammen. In Gegenwart der Frau mußte er den Möbellieferaten anrufen und das Gespräch bezahlte die Frau. Es muß ein sehr temperamentvolles Telephongespräch gewesen sein; denn einmal hatte sie ihm und dann er ihr wieder den Hörer entrissen. L. erklärte der Frau nun, daß die Küche endgültig unterwegs sei und er noch 85 Mark für den Herd zu bezahlen hätte. Er bekam nun auch die 85 Mark von der Frau und sagte, daß die Möbel in drei Tagen auf dem Güterbahnhof in Paderborn sein würden, wo die Frau ihren Haushalt einzurichten gedachte. Die Möbel kamen nicht. Nun wollte L. den Schlüssel zu seinem Lager verlegt haben, als die Frau das Schlafzimmer abholen wollte, das L. inzwischen auch schon verkauft hatte. Bei der Polizei erfuhr L., daß die Anzeige nicht mehr zurückgenommen werden könne, wozu er die Frau auch schon überredet hatte, weil er ihr als Sicherheit einen Brillantring von seiner Schwester geben wollte. Zum Schluß zeigte er der Frau sein wahres Gesicht und sagte: „Jetzt ist mir alles egal. Sie können sehen, woher Sie Ihre Küche bekommen. Mir kann keiner etwas; ich bin schon gepfändet. Dann gehe ich einfach brummen und komme so billiger davon!"

Weitere Betrügereien verhütete die Polizei, die L. in Haft nahm. Die Frau wartet noch heute auf die Küche und den Herd. In der Gerichtsverhandlung weinte der Angeklagte und versprach, dafür zu sorgen, daß seine Schwester der Frau das Geld zurückgibt. Das Gericht verurteilte L. wegen Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und ordnete an, daß L. aus der Haft heraus die Frau zu entschädigen habe. Gelingt ihm das, soll er einen Teil der Strafe ausgesetzt bekommen. Der Angeklagte erklärte aber, gegen das Urteil Berufung einlegen zu wollen. Er kann damit rechnen, daß er in diesem Falle als lästiger Ausländer abgeschoben wird.

Sonntagskarten
zum Reit- und Fahrturnier in Dortmund.

Vom 1. bis 5. März einschließlich findet in der Westfalenhalle in Dortmund das internationale Reit- und Fahrturnier statt. Aus diesem Anlaß wird die Reichsbahn Sonntagskarten ausgeben, die gegen Vorzeigung der von den Fahrkartenausgaben abzustempelnden Einlaßkarten oder Gutscheine der Vorverkaufsstellen verabfolgt werden. Soweit Sonntagskarten nicht aufliegen, werden Blanko-Sonntagskarten auf eine Höchstentfernung von 130 Klm. nach Dortmund ausgegeben.

Die Geltungsdauer der Sonntagskarten wird wie folgt festgesetzt: Am 1., 2. und 3. März je 24 Stunden von 9 Uhr bis zum nächsten Tage 9 Uhr (Antritt der Rückreise) und vom 4. März 9 Uhr bis zum 6. März 12 Uhr (Antritt der Rückreise). Vom 4. März, Samstags 12 Uhr an, gelten Sonntagskarten allgemein; die Vorlage der Einlaßausweise entfällt damit.

*

Wandergewerbescheine für Bärenführer.

Es wird immer wieder Klage geführt über Tierquälereien, die sich bei der Vorführung von Tanzbären im Umherziehen ergeben. Um die Mißstände nach Möglichkeit zu beseitigen, wird in einem Runderlaß des preußischen Innenministeriums bestimmt, daß die zur Erteilung von Wandergewerbescheinen zuständigen Behörden bei Anträgen von Bärenführern die Voraussetzungen besonders streng zu prüfen haben. Die Ortspolizeibehörden haben die Erlaubniserteilung insbesondere davon abhängig zu machen, daß die Tiere pfleglich behandelt werden und jede Tierquälerei bei der Vorführung ausgeschlossen ist. Bären, die sich infolge unsachgemäßer Behandlung in krankem Zustande befinden, sind von der Vorführung auszuschließen. Zur Begutachtung ist nötigenfalls ein Tierarzt heranzuziehen. Auch die Bedürfnisfrage soll von den Ortspolizeibehörden besonders sorgfältig geprüft werden.

*

Wieder Wintersportzüge ins Sauerland.

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, werden am Samstag, 25. Februar, und Sonntag, 26. Februar, wiederum die bekannten Wintersportzüge der Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen gefahren. — Aus Anlaß der Austragung der Skimeisterschaften in Willingen gelten die Sonntagsrückfahrkarten in das Hochsauerland zur Hinfahrt von Freitag, 24. Februar, 12 Uhr, bis Sonntag, 26. Februar, 24 Uhr, und zur Rückfahrt von Samstag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr.

Die Schneeverhältnisse sind im Sauerland noch als gut zu bezeichnen.

*

Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß in Zukunft beim Verkehren des Wintersportzuges Wp 104, am Sonntagabend Winterberg ab 18,23 Uhr, Dortmund-Hbf. an 21,14 Uhr, der planmäßig 21,10 Uhr von Dortmund-Hbf. nach Gelsenkirchen—Oberhausen abfahrende Personenzug 214 auf den Wintersportzug warten wird. Dies bedeutet für die Anwohner der Strecke Dortmund—Herne—Gelsenkirchen, daß sie über eine Stunde früher nach Hause kommen als bisher. Die Wintersportler werden gebeten, das Umsteigen in Dortmund-Hbf. nach Möglichkeit zu beschleunigen, damit der Personenzug 214 nicht zu große Verspätung bekommt.

Von einem Personenwagen angefahren und verletzt wurde Donnerstag gegen 15 Uhr auf der Hüttenstraße, in unmittelbarer Nähe der Ausstellungshalle, der 36 Jahre alte Radfahrer Gustav J., der in die Wildenbruchstraße einbiegen wollte, wobei er zu weit auf die linke Straßenseite geriet und von dem ihn überholenden Kraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Infolge des heftigen Aufschlages blieb der Verletzte regungslos liegen, da er vor einen Straßenbaum geschleudert worden war. Der Chauffeur brachte seinen Wagen sofort zum Stehen und bemühte sich um den Verletzten, den er nach Anlegung eines Notverbandes fortschaffte. Das Fahrrad wurde total zertrümmert. (h)

Schweinezählung. Am 3. März findet im ganzen Reich eine Schweinezählung statt. Im Regierungsbezirk Münster sind auch die Hausschlachtungen von Schweinen und Ferkeln — jedoch nur für die Zeit vom 1. bis 16. Dezember 1932 — zu zählen, da die Hausschlachtungen vom 17. Dezember 1932 ab der amtlichen Trichinenschau unterliegen. Die Ergebnisse der Schweinezählung dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Sie sollen dem Landwirt und Viehzüchter die Kenntnis der Bewegung des Viehstandes vermitteln, damit er seine Zuchtmaßnahmen danach einstellen kann. Die Angaben über den Viehbesitz der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren. Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen" erklärt werden.

Gewerkschaftliches.

Literarische Arbeitsgemeinschaft im DGB. Heute um 20,15 Uhr im Ortsgruppenheim Fortsetzung: „Das Nibelungenlied." Sprecher: Ernst Strüben.

Heute:

Leben / Wissen / Kunst

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Einzelnummer mit illustrierter Beilage 15 Rpfg.

Der Wille zur Gesundheit
und die Kultur des Geschmacks verlangten zu Beginn des Jahrhunderts eine Lösung des Kaffeeproblems.

Den Geschmack, das Aroma, die Anregung galt es zu erhalten, die Aufregung, deren Ursache nur das Coffein sein kann, dagegen auszuschalten.

Kaffee Hag hat dieses Problem gelöst. Er wurde geschaffen, weil die Zeit ihn verlangte.

Persönliches.

An der Universität Köln bestand Friedrich Didier sein Doktorexamen mit „Gut".

*

Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten in Beckhausen Bergmann August Posdzich und Anna, geb. Rupietta, und Bergmann Rudolf Bohl und Auguste, geb. Goertz.

Kirche — Schule — Haus.

Evang. Schulgemeinde Neustadt. Heute um 20 Uhr im Bismarckzimmer des Vereinshauses, Mühlenstraße, Vorstandssitzung.

Die evang. Schulgemeinde Neustadt begeht am Sonntag um 15.30 Uhr im Vereinshaus, Mühlenstraße, ihr Jahresfest. Neben gesanglichen Darbietungen der Chöre der Evang. Gesellschaft hält Herr Böhme (Barmen) einen Vortrag über: „Der Dienst am Kinde in Schule und Haus." Das Leitblatt kostet 20 Rpf. und berechtigt zum Kaffeetrinken. Zubrot ist mitzubringen. Der Ueberschuß ist für bedürftige Konfirmanden bestimmt. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

*

Eine Freidenkerfrage.

„Warum hält sich die Kirche noch?".

so fragt etwas verwundert der bekannte Freidenker Dr. Schairer. „Der christliche Glaube ist doch bei neun Zehnteln seiner Bekenner in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden!" Und dazu kommen noch die Kirchensteuer und die Freidenkeragitation und allerlei Sektenwesen und neue Religionsstiftereien. Und trotzdem „hält sich die Kirche noch"! Weshalb? Schairer zählt die Gründe auf: das Trägheitsgesetz, das nicht auf alte Gewohnheiten verzichten läßt; die Rücksicht auf Stellung und Beruf. Aber wichtiger scheint ihm anderes zu sein, was die Kirche dem Menschen vermittelt: der „seelenhygienische Wert" von Andacht und Gebet, die liturgischen Formen des Gottesdienstes, überhaupt die Befriedigung menschlicher Gemütsbedürfnisse.

Dr. Schairer hat da in der Tat richtig gesehen. Die „Kirche hält sich noch", trotz aller Angriffe und Verleumdungen, weil sie dem Menschen Kräfte vermittelt, die er zum Leben notwendig braucht. Der Mensch ist nun einmal kein Wesen, das bloß aus berechnendem Verstand heraus lebt. Unsere weltliche Kultur scheint das manchmal zu vergessen. Es ist aber nicht verwunderlich, daß mitten in unserer verweltlichten Kultur wieder ein ganz neuer Zug des Menschen nach Gott lebendig geworden ist. Es sind schon tiefere Gründe da, die die Menschen heute zur Kirche ziehen, als daß sie durch platte psychologische Erklärungen erfaßt werden könnten. Schairer täuscht sich auch, wenn er meint, diese Bedürfnisse könnten auch ohne Religion, mit allgemein psychologischen Mitteln gestillt werden, etwa durch eine Art weltlicher Kirche als einer mit exakt wissenschaftlichen Mitteln arbeitenden Anstalt zur Gemütsbefriedigung, ohne Gott, Glaube, Gebet usw.

Die „Kirche hält sich also noch" — nicht wegen ihrer stimmungsvollen Gotteshäuser und Gottesdienste, sondern weil und sofern die Botschaft vom lebendigen Gott mit ihrer Kraft in ihr wirkt. Ob das freilich ein Freidenker noch verstehen kann? Er wird es nur anerkennen können, wenn die Kirche aus dem bloßen „noch" des geleisteten Widerstandes heraustritt in den freudigen Geist des volksmissionarischen Angriffs, der es nicht für unbedingt geboten hält, daß es immer „noch" Freidenker gibt.

Aus dem Vereinsleben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangelischer Verein für Volkskunst Ueckendorf. Am Sonntag, 19 Uhr, findet im evangelischen Gemeindehaus, Scharnhorststraße 13, ein Lustspielabend statt, an dem der dreiaktige Schwank: „Familie Schimek" zur Aufführung gelangt. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pfennig.

Jugend- und Männerverein Heßler. Am Sonntag um 19 Uhr veranstaltet der evangelische Jugend- und Männerverein Heßler im Vereinshaus, Grimmstraße, einen öffentlichen Eltern- und Unterhaltungsabend. Der unter Leitung von Pfarrer Edelhoff stehende Posaunenchor sowie die Singschar wirken hierbei mit. Gedichte, Deklamationen, Freiübungen der älteren Mitglieder und ein Turnspiel der Jungschar werden dargeboten. Ferner wird ein Stück Vereinsgeschichte der letzten Jahre in etwa 100 Bildern von Fahrten und Lagern gezeigt werden. Pfarrer Edelhoff wird eine Ansprache halten. Die Mitglieder mit ihren Eltern, Freunden und Bekannten sowie alle Evangelischen sind zu dieser Veranstaltung herzlich willkommen. Programme, die zum Eintritt berechtigen, kosten 20 Pfennig. Für Kinder findet um 14 Uhr eine Veranstaltung statt. Eintritt 10 Pfennig.

Evang. Arbeiterverein Rotthausen. Märzversammlung bereits am kommenden Sonntag, 16 Uhr, im Vereinsheim Schlitt.

Aus der sozialen Arbeit der evangelischen Frauenhilfen. Am Mittwoch fand die Jahreshauptversammlung der Frauenhilfe Ueckendorf statt. Der große Saal des Gemeindehauses, geschmückt mit den Fahnen der Frauenhilfe, war voll besetzt. Nach einem Lied des Frauenchors gab Pfarrer Blindow den Jahresbericht. An Beiträgen wurden eingenommen 5899,10 RM., die fast restlos zur Unterstützung von Armen ausgegeben wurden. 1200 RM. erhielten die einzelnen Bezirke für besondere Fälle. Zur Weihnachtsbescherung wurden 1338,60 RM., an Nessel 83,15 RM., an Stoffen und Lebensmittel rund 1356,20 RM. verausgabt. Im Erholungsheim Windrath bei Langenberg konnten viele Frauen Erholung finden. Der Verein gab hierfür 1170,40 RM. aus. Dazu kamen noch die Kuren in Lagenbeck und Kinderkuren in Sassendorf, für die der Verein 20 RM. pro Kur zahlte. In diesem Winter wurde eine Notküche für arbeitslose, junge elterlose Männer und solche aus kinderreichen Familien eingerichtet. Als jüngster Zweig der Liebestätigkeit ist das Notwerk deutscher Jugend für weibliche Jugend im Verein aufgenommen worden. 30 junge arbeitslose evangelische Mädchen aus Ueckendorf werden von der Frauenhilfe betreut. Der Verein stellte 250 RM. dem Notwerk zur Verfügung. Der Frauenchor veranstaltete ein gut besuchtes Winterhilfskonzert. 100 RM. Reingewinn konnte an die Hauptkasse zur Unterstützung von Armen abgeführt werden. Verlosungen, Verkäufe selbstangefertigter Sachen wurden von den einzelnen Bezirksvereinen für Unterstützung von bedürftigen Gemeindegliedern mit gutem Erfolg durchgeführt. Zur Bildung der Mitglieder wurde die Bibliothek ausgebaut. Nach der Kaffeepause referierte Frau Pastor Krämer über das Thema: „Wie feiern wir unsere Feste?" Ausgehend von dem Gedanken, daß die Familie die Zelle des Staates und jedes Zusammenlebens ist, sprach sie über die Bedeutung der Frau als Hüterin der christlichen Sitte. Kein Feiertag ohne Gottesdienst, soll die Parole sein. Aber auch die Feste in der Frauenhilfe sollen mehr den Charakter von Feierstunden tragen. Die Jahresberichte der Sterbekasse, vorgetragen durch Frau Syrup, und der Hauptkasse, vorgetragen durch Frau Dreier, wurden beifällig aufgenommen und den Kassierern Entlastung erteilt. Zum Schluß lief der Missionsfilm „Sumatra" von der Rheinischen Mission.

Aus den Kriegervereinen.

Kam. Vgg. ehem. Kameraden vom Königs-Inftr.-Reg. Nr. 145, Gelsenkirchen. Wegen der Reichstags- und Landtagswahlen muß die Monatsversammlung verlegt werden. Sie findet bereits am Sonntag, 26. Februar, 18 Uhr, im Vereinsheim Hempel, Hochstraße, statt. U. a. Besprechung: Regiments-Wiedersehensfeier verbunden mit Fahnenweihe am 17. und 18. Juni.

Versammlungskalender

des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften Gelsenkirchen.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

Sonntag, den 26. Februar 1933.

Röhlinghausen: 17 Uhr bei Henke Familienfeier.

Wanne 2: 17 Uhr bei Goldschmidt Generalversammlung mit anschließender Familienfeier.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Ortsgruppen Schalke, Bismarck-West, Feldmark, Heßler. Samstag um 18 Uhr im Lokal Lahmann, Schalkerstraße 159, für die in den Schalker Industriewerken beschäftigten Verbandsmitglieder Betriebsmitgliederversammlung.

Zentralverband christlicher Bauarbeiter.

Samstag, 19 Uhr, Jahresgeneralversammlung bei Dirkes, Vereinsstraße.

Ankündigungen.

Bunter Abend

der Altstadt-Bühne im evang. Vereinshaus.

Wir weisen nochmals alle Mitglieder, Freunde und Gönner des evang. Gesellenvereins auf den am kommenden Sonntag im Altstadt-Vereinshaus stattfindenden Bunten Abend hin. Außer der Altstadt-Bühne wirkt ein Männer-Quartett und ein Salonorchester mit. Beginn 19,30 Uhr. Eintrittspreis 40 Pfg.

*

Zeitgenössische Kammermusik.

Am Donnerstag, den 2. März, 20 Uhr, findet in der Aula des Städt. Realgymnasiums ein zeitgenössischer Kammermusik- und Rezitationsabend statt. Das Programm umfaßt eine Sonate für Violine und Klavier von Max Reger (Op. 139 C-Moll), zwei Lieder von Ludwig Weber, ein „Largo" von Johannes Klein (1931) für Violine und Klavier, sowie Erstaufführung von vier Liedern für Sopran und Klavier (1931—1932) desselben Gelsenkirchener Komponisten. Die Ausführung liegt in den Händen bester Kräfte: Else Subrmann (Sopran), Karl Glaser (Violine), Anton Nowakowski (Klavier). Artbur Jopp spricht Gedichte von R. M. Rilke aus dem „Stundenbuch" und aus „den Sonetten an Orpheus". Näheres auf dem Programm, die an der Kasse zu haben sind und zum Eintritt berechtigen. Preis 1 RM., 50 Rpf., Schüler 30 Rpf.

*

Karneval auf Schloß Horst.

Ganz im Zeichen des Karnevals steht Schloß Horst von Samstag bis Aschermittwoch und hält, wie in allen anderen Jahren auch, für seine zahlreichen Besucher die Tore weit geöffnet. Gerade in diesem Jahre galt es, das Gepräge der Karnevals-Veranstaltungen den anderen Jahren in nichts nachstehen zu lassen und andererseits den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend Rechnung zu tragen. Eintrittspreise und Getränkepreise wurden in anerkennenswerter Weise der Zeit angepaßt, und hierzu dennoch eine Serie von Kostümbällen und karnevalistischen Veranstaltungen arrangiert, die die vergangenen Jahre weit in den Schatten stellen. Samstag hält traditionsgemäß der Männer-Gesang-Verein „Frohsinn" seinen öffentlichen Kostümball in sämtlichen Räumen von Schloß Horst. Die gesamten Räumlichkeiten, in dezenter, geschmackvoller Weise ausdekoriert, bieten ein prächtiges Bild. Drei Kapellen spielen zum Tanz: im Rittersaal das Rundfunkorchester Red Head. Eine Rutschbahn, die im Turmcafé Aufstellung findet, wird auch in diesem Jahr viel Freude vermitteln. Der Eintrittspreis, mit 0.75 Mark je Person, dürfte der heutigen Zeit angepaßt sein. — Sonntag ab 16 Uhr karnevalistisches Konzert, und ab 20 Uhr großer Kappen-Abend unter Mitwirkung namhafter Karnevalisten und Büttenredner. Der Eintritt am Sonntag ist frei. Auch dann spielt Red Head mit seinen zwölf Solisten. Pepi Rainer singt. — Montag der große Rosenmontagsball in sämtlichen Räumen unter dem Motto: „Karneval am Rhein." Auch für diesen Tag wurden die Eintrittspreise wesentlich reduziert: für die Herrenkarte 1.00 Mark und für die Damenkarte 0.50 Mark. Drei Kapellen spielen zum Tanz auf, vier Tanzflächen wurden geschaffen. Dienstag feiern die Angestellten von Schloß Horst ihren gewohnten Hausball in den Kellerräumen, zu welchem ebenfalls zwei Kapellen aufspielen werden.

Fasching im Hans-Sachs-Haus. Der M.-G.-V. „Einigkeit" Schalke, der am morgigen Samstag um 20 Uhr seine Karnevalsfeier in den Räumen des Hans-Sachs-Hauses abhält, macht alle Besucher darauf aufmerksam, daß Onkel Heinrich aus Essen sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat, einige Büttenreden vom Stapel zu lassen. Als Ansager und Vortragskünstler fungiert Willi Franke.

Musica sacra. Proben fallen weiterhin aus. Probenbeginn Freitag, den 17. März 1933.

Der Quartettverein Melodia veranstaltet am Sonntag ab 17 Uhr im Hans-Sachs-Haus ein großes Preis-Kostümfest. Alles Nähere ersehen Sie aus dem Inserat in der morgigen Ausgabe dieser Zeitung.

M.-G.-V. Sanslouci. Wenn der Verein im vorigen Jahr nur im engeren Kreis seiner Freunde im Vereinslokal eine Fastnachtsfeier abhielt, so glaubte der Vorstand für dieses Jahr eine große öffentliche Veranstaltung wagen zu dürfen. Wer am Sonntag, den 26. Februar, 18.11 Uhr, aller Sorgen enthoben sein will, wer auf humoristische, musikalische und tänzerische Unterhaltung Wert legt, der fühlt sich Sonntag ab 18 Uhr beim M.-G.-V. Sanslouci im kath. Gesellenhaus sicherlich wohl.

Westdeutscher Laienspielverband. Heute 20 Uhr im „Deutschen Haus" Industrie- und Roonstraßen-Ecke, Sitzung der angeschlossenen Vereine. Auch alle nicht angeschlossenen Laienspielvereine sind willkommen.

Stadtteil Buer

Ueberfälle auf Nationalsozialisten.

Am Mittwochnachmitag wurde der SA.-Mann Franz Mertens in Scholven an der Ecke Sonnenscheinstraße und Emmiweg von fünf Kommunisten vom Fahrrad gerissen und mißhandelt. Die polizeilichen Feststellungen führten bereits zur Ermittlung des Haupttäters. Ein Strafverfahren ist eingeleitet.

Am gleichen Tage gegen 21 Uhr wurden auf der Nienkampstraße in Scholven etwa zehn Schüsse auf SA.-Leute abgegeben. Das sofort alarmierte Ueberfallkommando nahm Durchsuchungen vor, die ergebnislos verliefen. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

*

Vorläufig kein zweites Pfarrhaus

für die evangelische Kirchengemeinde Hassel.

In einer vor einigen Monaten erfolgten Zuteilung der Bausparkasse „Gemeinschaft der Freunde" in Wüstenroth ist der evang. Kirchengemeinde Hassel auf Grund ihres Bausparbriefes ein größerer Bausparbetrag zugefallen. Ursprünglich, d. h. zu der Zeit, als die Gemeinde der Bausparkasse beitrat, war angesichts der wachsenden vielfältigen Aufgaben in der Hasseler Gemeinde die Errichtung eines zweiten Pfarrhauses geplant. Inzwischen sind jedoch gerade auch in den industriellen Kirchengemeinden umfangreiche Sparmaßnahmen durchgeführt worden, die u. a. in Hassel zur vorläufigen Einziehung der zweiten Pfarrstelle geführt haben. Infolgedessen hat sich nun die Kirchengemeinde entschlossen, auch von der Errichtung des zweiten Pfarrhauses Abstand zu nehmen. Damit jedoch der Bausparbrief nicht verfällt, sind mit einer auswärtigen Kirchengemeinde Veräußerungsverhandlungen aufgenommen worden, die demnächst zum Abschluß kommen dürften. Die dabei wieder hereinkommenden Mittel werden innerhalb der Hasseler Gemeinde natürlich eine sinnvolle Verwendung finden. (tg)

Die Zahlung der Militärrenten für März bei den Postanstalten im Stadtteil Buer findet am 27. Februar statt.

Von einem Radfahrer angefahren. Ein Radfahrer aus Herten befuhr am Mittwochnachmittag die Goldbergstraße. Hierbei fuhr er die Ehefrau Maria L. aus Gladbeck an. Die Frau erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Beschlagnahme von Flugblättern. Von der politischen Polizei wurden am Mittwoch im Stadtteil Beckhausen Flugblätter der KPD. beschlagnahmt, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu stören.

Der Familienabend des Jungmädchenbundes Beckhausen muß auf den 5. März, 19.30 Uhr, verschoben

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 22. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 252883 363239
8 Gewinne zu 5000 M. 187898 228523 229206 385882
20 Gewinne zu 3000 M. 56736 63628 84361 96523 97777 150210 160174 315329 361155 363766
52 Gewinne zu 2000 M. 4940 29741 39736 40487 43593 58277 58695 70451 72958 98214 133884 134496 135788 188971 221899 236125 263957 264394 267794 286102 302894 319242 326597 343288 368526 373275
92 Gewinne zu 1000 M. 16535 32332 37032 79130 80742 97897 107101 108210 116011 130658 137019 141941 170652 171144 172417 178394 179901 182541 195665 202886 213125 218205 218257 232154 233062 233537 236351 265711 270034 279910 291696 294074 310312 324089 331115 331831 346188 351395 369414 374409 375267 376857 377074 380567 386170 395548
204 Gewinne zu 500 M. 1711 2638 11434 15259 22423 24104 25438 35373 40893 47902 50508 51174 54623 60676 64911 65743 81117 82674 92661 98140 101308 105251 111171 121499 129326 129589 130747 131263 131269 134577 137209 140489 141393 149542 151149 152224 157353 162813 166267 176907 187393 190510 191995 195121 195393 196153 196311 207579 210008 222072 223626 227700 233714 237797 238967 244934 250947 251078 252985 254111 262800 264525 282383 283449 284799 289651 294403 294814 301961 302909 304035 308433 309944 317911 319935 320806 321756 321901 324590 329398 333827 336215 345233 345821 345902 347505 350260 353410 354641 355531 357314 357831 358378 359786 363838 367574 378720 381433 391259 392777 393955 399003

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 57145 392012
10 Gewinne zu 5000 M. 124305 182706 197893 233937 389629
14 Gewinne zu 3000 M. 44525 49350 104798 107104 134738 211047 224930
38 Gewinne zu 2000 M. 53103 79102 163583 173075 178110 206376 218859 236266 246010 246415 248182 267265 295905 324380 331528 366894 369167 381136 398155
78 Gewinne zu 1000 M. 37753 44853 82074 82785 85920 105714 107290 108918 111282 136782 138158 142645 149340 155891 182338 196713 201609 206385 219008 230570 245311 253974 279975 307760 330458 334151 344222 349375 350328 353618 353855 359949 362203 363632 376290 381522 384930 390736 394150
142 Gewinne zu 500 M. 6032 8377 15040 20425 22835 27421 40755 43497 43819 47977 57078 64886 65579 86029 87291 87834 92076 99585 102036 105217 114772 117435 118926 119454 121168 122330 123451 145709 151398 167801 170487 178057 181682 184063 192231 193250 201441 202141 217105 217641 228067 229056 229543 234786 237623 248801 254909 262072 266473 266660 269567 275370 294858 298332 300296 305145 316951 321759 327298 330305 347678 349311 349799 350724 358031 358235 363513 366929 378872 385203 388709

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 100 zu je 10000, 264 zu je 5000, 550 zu je 3000, 1596 zu je 2000, 8202 zu je 1000, 5352 zu je 500, 15770 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

40./266. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
5. Klasse (Hauptziehung), 13. Ziehungstag.

In die Gelsenkirchener Lotterie-Einnahmen fielen folgende Gewinne zu 250 RM. (Einsatzgewinn)

15 769	21 504	31 837	38 011	38 045	112 724
114 218	114 287	171 144	188 824	205 825	205 843
205 846	218 183	234 356	240 284	240 824	348 791

Ueber die höheren Treffer erhalten die Gewinner eine besondere Mitteilung durch verschlossenen Brief. Für gezogene Nummern sind Ersatzlose noch zu haben. Die Hauptziehung dauert ununterbrochen 30 Tage bis zum 14. März. Am letzten Ziehungstage gelangen die beiden Hauptprämien à 500 000 Mark, ferner die 100 Schlußprämien à 3000 Mark zur Ausspielung.

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit Panflavin PASTILLEN

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitroman

Von Adolf Augustin

Urheberrechtschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück Sa.

13

Im großen Saale essen 300 Personen. Peter Lenz hat für ein ausgezeichnetes Menü gesorgt, das mit großem Beifall aufgenommen wird. Die Preise sind klein. Im „Ochsen" ist nichts von den übersteigerten Preisen des neuen „Kurorts" zu spüren. Das berührt angenehm. Das wirkt auf die ärmere Bevölkerung günstig.

300 Menschen freuen sich des urgewaltigen Nußbaums und des alten, schönen Gasthauses, das er beschattet.

Und alle sind sie empört, als sie von den Plänen der Stadt hören. Ihnen erscheint der „Blaue Ochse" mit seinem alten Nußbaum als das einzig Schöne der kleinen Stadt.

Die Tagung geht vorüber.

Gegen Abend rüsten sich die meisten Teilnehmer zur Heimfahrt. Aber Oberlehrer Schwarze und etwa 30 Kollegen bleiben noch über den Sonntag, weil sie bei der Stadt vorstellig werden wollen.

Peter Lenz hat auf des Justizrats Anraten gegen die Stadt wegen der Enteignung Klage eingelegt, aber es ist darüber noch nicht entschieden worden.

Er ist etwas unruhig, denn er hat Nachricht durch Ontel Otto erhalten, daß die Stadtverwaltung mit Gewalt gegen ihn vorgehen will.

Am Montagmorgen telegraphiert er zum Gericht und bittet um Erlaß einer einstweiligen Verfügung, die der Stadt die Hände bindet.

Früh gegen zehn Uhr rücken Arbeiter, begleitet von den beiden städtischen Polizisten an. Sie sind mit Sägen und Aexten bewaffnet und wollen dem Nußbaum zu Leibe gehen.

Die Heimatschutzbündler sammeln sich um den Baum und lassen keinen heran. Der Bürgermeister und der Kurdirektor erscheinen.

Ersterer hat einen roten Kopf und befiehlt, daß man mit Gewalt vorgehen soll.

Die Polizisten zusammen mit den Arbeitern drängen die Heimatschutzbündler zurück.

Schon scheint der Nußbaum, das Wahrzeichen der Stadt, verloren zu sein, schon sollen die Sägen in Tätigkeit treten, und man treibt das Publikum zurück, trifft Sicherungsmaßnahmen. Da geschieht etwas, was alle erschrecken läßt.

Der alte Ochsenwirt Peter Lenz ist oben auf den Stufen zum Eingang erschienen. Er hat seinen Doppellader in den Händen und ruft mit starker Stimme über den Platz:

„Zurück! Wer meinen Nußbaum anrührt, den schieße ich nieder!"

Entsetzter Aufschrei der Menschen.

Alles weicht zurück. Die Arbeiter lassen die Sägen fallen und ziehen sich zurück.

„Das ist denn doch das Aergste!" sagt Graf Ugo von Bossewitz zu Justus Kirsch. Der Bürgermeister kriegt einen roten Kopf vor Wut.

„Peter Lenz!" schreit er in großer Erregung. „Machen Sie keine Dummheiten! Die Interessen der Stadt verlangen es, daß Sie opfern müssen!"

„Ich will nicht opfern! Der Nußbaum bleibt! Erst muß meiner Klage stattgegeben sein, dann läßt sich weiter darüber reden. Ich spaße nicht! Geben Sie Auftrag, daß die Leute abrücken! Das Gericht soll entscheiden! Ich beuge mich seinem Entschlusse! Das erkläre ich jetzt."

„Geben Sie nicht nach!" redet Graf Ugo dem Bürgermeister zu. „Die Gerichtsentscheidung kann auf Jahre hinausgeschleppt werden. Die Entwicklung Pulkenaus verlangt den Platz!"

Justus Kirsch fühlt sich stark.

„Keinen Tag länger warten wir, Herr Lenz! Wenn Sie sich nicht sofort zurückziehen, dann lasse ich Sie wegen Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaften."

Die Bürger stimmen zu. Alles ist gegen den Ochsenwirt. Peter Lenz bleibt ganz ruhig und lacht dröhnend auf.

„Verhaftet man, Bürgermeister! Dazu gehören zwei! Wer den Baum anrührt, kriegt die Kugel!"

„Los, Wachtmeister Stolle ... verhaften Sie Peter Lenz!"

Der alte Wachtmeister weiß nicht recht, was er tun soll. Er weiß, ein so guter Kerl Peter Lenz ist, zu spaßen ist mit ihm nicht. Bei ihm gilt ein Wort für drei.

Da bekommt die ganze Angelegenheit eine sensationelle Wendung.

Ein Herr drängt sich durch die Menge und geht auf den Bürgermeister zu.

„Herr Bürgermeister Kirsch!"

„Der bin ich!"

„Gestatten, Regierungsrat von Giese vom Kultusministerium in Berlin. Die Heimatschutzverbände haben sich an das Kultusministerium gewandt mit der Bitte, ein einzigartiges Naturdenkmal zu schützen .. !"

„Das ist unerhört!"

Der Regierungsrat lächelt kühl-ironisch.

Dann blickt er empor bis zur Krone des alten Nußbaumes.

„Ein schöner, alter, sehr alter Baum! Ein Staatskerl ... das Wahrzeichen Ihrer Stadt! Wenn ich nicht irre, haben Sie den Nußbaum sogar in ihrem Wappen?"

„Das schon, aber die Entwicklung der Stadt verlangt, daß der Baum fällt und auch das Gasthaus zum „Blauen Ochsen". Das Gasthaus soll zehn Meter zurück neu aufgebaut werden."

„Die Entwicklung der Stadt erfordert es, sagen Sie, Herr Bürgermeister. Ich kann das nicht beurteilen, wie weit das stimmt. Aber ich handle dem Auftrag meines Chefs, des Herrn Ministers gemäß, wenn ich verfüge, daß die Stadt die gerichtliche Entscheidung abwartet, ehe sie eine gewaltsame Fällung des Baumes und Enteignung des ältesten Gasthofes der Mark durchführt."

„Wir stemmen uns mit aller Energie dagegen, Herr Regierungsrat!" fällt Graf Ugo ein.

„Mit wem habe ich die Ehre?"

„Ugo von Bossewitz"

„Angenehm!"

„Wir stemmen uns dagegen. Ich als Kurdirektor und Generaldirektor der Bad Pulkenau A.-G. betone, die Entwicklung der Stadt Pulkenau als Bad hat so spontan eingesetzt, daß der beengte Markt direkt hindernd wirkt. Wir brauchen Raum! Ueberzeugen Sie sich doch selbst, Herr Regierungsrat, der Markt ist zu klein. Die Wagen haben keinen Platz zum Parken. Es ist beabsichtigt, den Markt durch architektonisch schöne Gebäude zu zieren, wie es zum Beispiel die neue Stadtbank und das Apothekerhaus sind."

„Sehr nett ... wirklich sehr nett, aber nicht mehr, Herr von Bossewitz. Dieser Nußbaum ist aber von einer unvergleichlichen Schönheit. Haben Sie keine Augen dafür, daß er dem Markt eine ganz besonders charaktervolle Note gibt? Gerade diese Mischung zwischen alter und neuer Zeit wirkt reizvoll. Ich muß jedenfalls darauf bestehen, daß Gewaltmaßnahmen unterbleiben! Ich warne Sie, meine Herren, es kann Ihnen sehr teuer zu stehen kommen."

Da gibt der Bürgermeister den Arbeitern und der Polizei Auftrag, sich zurückzuziehen.

Die Bürgerschaft ist riesig aufgeregt.

*

Regierungsrat Giese hat sich nach einer unerquicklichen Auseinandersetzung mit dem Bürgerparlament entschlossen, den Ochsenwirt aufzusuchen.

Der drückt ihm sehr, sehr dankbar die Hand, und die Heimatschutzbündler schließen sich begeistert an.

„Sie sind zur rechten Zeit gekommen, Herr Regierungsrat!" sagte Peter Lenz ernst.

„Hätten Sie wirklich geschossen, Herr Wirt?"

Sehr ernst sind Peters Züge. Schwer sagt er: „Ich ... glaube ... ja! Es ist mein Baum, Herr Regierungsrat! Mir ist, als sei er ein Stück von meinem Leben. Sein Rausch drang zu mir, als ich ein Kind in der Wiege war, immer wars um mich, in guten und schlechten Tagen, in Schmerzen und Freuden. Da wächst man zusammen!"

„Ich verstehe Sie, Herr Lenz!"

„Und ... es ist doch ... nicht nur ein beliebiger Baum. Er ist wie ein Recke der Vorzeit, es ist, als habe er alle Kraft vergangener Jahrzehnte in sich aufgespeichert. Den Baum kann Gott, aber den können Menschen nicht fällen."

„So fühl ich auch, Herr Lenz! Geben Sie mir Ihre Hand! Sie sind noch einer von den alten aufrechten Deutschen, die im Tempo der Zeit nicht Herz und Seele eingebüßt haben."

„Wahrlich nicht, Herr!"

*

Am Abend gehts im „Ochsen" hoch her. Es ist eine frohe, lustige Stimmung, die alle mitreißt. Rudi singt

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Das Ende. Bekanntlich ist die kommunistische Siedlung „Freies Heim" in der Mitte vorigen Jahres in Konkurs gegangen. Für die Stadt ergaben sich hierdurch Unliebsamkeiten, weil sie für die Hypotheken die Ausfallbürgschaft übernommen hatte. Nachdem nunmehr die Baugenossenschaft in Liquidation geraten war, mußte die Stadt für ihre Bürgschaften gerade stehen. Darauf ist es nun auch zurückzuführen, daß sie bei der Zwangsversteigerung die Gebäulichkeiten übernahm. Die Siedlung befindet sich also nunmehr im Besitz der Stadt. Die Gebäulichkeiten enthalten insgesamt 56 Wohnungen. Durch die Mieten dürfte der Zinsendienst gedeckt sein, wenn nicht, wie bei so manchen anderen Neubauten, die Wohnungen zum Teil leer stehen.

Auf der Höntroper Rodelbahn ist es zu einem schweren Unfall gekommen. Zwei in voller Fahrt befindliche Schlitten stießen zusammen. Dabei erlitt die Tochter des Malermeisters Z. eine Gehirnerschütterung; dem Schreiner F. wurde eine Gesichtshälfte bei einem Anprall aufgeschlagen, bei dem Letzteren besteht Lebensgefahr.

Deutschnationale Volkspartei. In einer gut besuchten Frauen-Wahlversammlung sprach Mittwochabend im Sonnenscheinschen Saale Frau Käthe Rahmlow (Witten). Sie ging in ihrem Referat, dem eine Begrüßungsansprache von Frau Dr. Ende vorausging, auf die politische Lage ein, wobei sie sich näher mit der deutschnationalen Politik auseinandersetzte. Hugenberg sei der geistige Führer, der Mann mit dem Weitblick. Es wäre gut, daß die Nationalsozialisten jetzt Gelegenheit hätten, aktiv mitzuwirken. Die nationale Front müsse gestärkt werden, so daß sie den Marxismus mit einem Schlage vernichten könne. Die Mißwirtschaft vergangener Tage dürfe jedoch nicht durch neue Parteiherrschaft erneut heraufbeschworen werden. Es gelte, in einer Front gemeinsam zu kämpfen. Der Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot müsse siegen. Wenn jetzt nicht eine Wende eintrete, käme das Ende. Wende komme aber nur durch die Stärkung der nationalen Front, das Ende durch den Marxismus.

Stadt Wanne-Eickel

Fundsachen. Bei der Polizeiverwaltung, Sedanstraße 12, Zimmer 13, wurden folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: eine Herrenuhr, ein Paket Farbstifte. — Zugelaufen ist ein Schäferhund-Rüde (Bastard), wolfsfarbig, Größe 66 Zentimeter, mit Kippohren, etwa drei Jahre alt.

Wäschediebstahl. In der Nacht zum Mittwoch wurden aus der Waschküche eines Hauses in der Landgrafenstraße zwei weiße Bettbezüge, vier Kissenbezüge, zwei Bettücher, zehn Handtücher mit blauen Streifen, fünfzehn Taschentücher, zehn Damentaghemden, eine Nachtjacke, zwei Damennachthemden gestohlen.

Eine Jungvolkabend boten im evang. Gemeindehaus Eickel die Jungscharabteilungen der Jungmännervereine. Sprechchöre, Gesänge, Lagerleben und Scherze fanden viel Beifall. Bundesgauwart Romann kam in seiner Festrede auf die Bedeutung der Jungvolkabteilungen zu sprechen. Nach verschiedenen Turnspielen und Aufführungen klang der Abend mit dem Laienspiel „Gevatter Tod" aus. (br)

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen. Sonntag nach dem Hauptgottesdienst Monatsversammlung. — Evang. Männer- und Jünglingsverein Röhlinghausen: Sonntag, 15.30 Uhr, im Gemeindehause Unterhaltungsabend; es wirken mit: Posaunenchor, Jungvolk und Theaterabteilung. Zur Aufführung gelangt: „Ein Kampf ums Glück" und das Lustspiel „Papa kocht." Samstag, 17 Uhr, Kindervorstellung. (br)

An den Gedächtnisfeiern am Volkstrauertag (12. März) auf den Ehrenfriedhöfen in Eickel und Wanne werden sich wieder alle Wanne-Eickeler Vereine beteiligen. Der evang. Männerchor Röhlinghausen veranstaltet um 20 Uhr ein Kirchenkonzert, dessen erster Programmteil dem Volkstrauertag gewidmet ist; Mitwirkende sind: Frl. Butschkus-Kray (Sopran), Herr Sommer-Gelsenkirchen (Orgel). Pfarrer Tigges wird eine kurze Gedächtnisrede halten. (br)

Persönliches. Ihren 83. Geburtstag feiert heute die Witwe Fr. Jessel geb. Bartling, Röhlinghausen, Plutostraße 130. (Tz)

Evangelisation in Wanne-Süd. Von Sonntag bis Dienstag, den 7. März, findet im Gemeindehaus eine Evangelisationswoche statt, zu der der Evangelist Müller-Lieme gewonnen ist. Themen: Sonntag im Gottesdienst: „Hast du eine Sorgenlast?" Montag: „Wer stillt das Sehnen unserer Zeit?" Dienstag: „Offene Türen in gegenwärtiger Not?" Mittwoch: „Ein Blick in deine Zukunft." Donnerstag: „Eine erschütternde Botschaft." Freitag: „Der Weg zum Frieden." Samstag: „Der gefährlichste Feind der Männerwelt." Sonntag: „Seliges Wissen." Montag: „Glückliches Familienleben." Dienstag: „Die Wiederkunft Christi." — Vom 27. Februar bis 7. März finden täglich um 15.30 Uhr Vertiefungsstunden statt. Generalthema: „Der Weg dem Lamme nach." Am 2. März, 15.30 Uhr, Frauenversammlung. (Tz)

Die Stadtrandsiedlung schreitet voran. Mit Rieseneifer sind zahlreiche Wanne-Eickeler mit dem Bau von Eigenheimen im Stadtteil Holsterhausen beschäftigt. Zahlreiche Bauten sind bereits im Rohbau fertiggestellt. Man rechnet damit, daß bereits am 1. April die ersten Siedler ihren Einzug in den neuen Wohnungen halten. (Ae)

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Eickel. Die Februarversammlung beschloß, zum 50jährigen Stiftungsfest 1934 eine neue Fahne anzuschaffen. Rektor Lennemann hielt einen Vortrag über das Thema: „Der Kalender." (Tz)

Kray

Apothekendienst. Sonntag, Dienstag und Donnerstag Hirsch-Apotheke, Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Engel-Apotheke. (ch)

Persönliches. Die Eheleute J. Seidensticker, Ottostraße 49a, konnten gestern das Fest der silbernen Hochzeit feiern. (ch)

Aus den Vereinen. Evang. Arbeiterverein: Sonntag 11 Uhr Generalversammlung. — Alter Krieger- und Landwehrverein: Sonntag 16 Uhr Versammlung. — Kriegerverein Westwacht: Sonntag 18 Uhr Versammlung bei Reifer. (ch)

Der evang. Männerchor beschloß, am 23. und 24. September sein zehnjähriges Bestehen zu feiern. Der Jahres- und Kassenbericht zeugten von reger Arbeit. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. (ch)

Katernberg

Fahrraddiebstahl. Der Bäcker Z. hatte auf der Veranda eines Hauses an der Theobaldstraße sein Fahrrad hingestellt, um Skat zu spielen. Kurz darauf war das Rad verschwunden. (So)

Bertlich

Evang. Vereinigung. Am Sonntag fand bei Heitfeld eine Wählerversammlung statt. Vorsitzender Steiger Hampel berichtete über die Tätigkeit der Gemeindevertreter in der verflossenen Wahlperiode. Nur durch Zusammenhalten aller Evangelischen könnten sich diese anderen Parteien gegenüber behaupten. Nach kurzer Aussprache wurden folgende Herren für die Gemeindewahl am 12. März aufgestellt: Steiger Hampel, Bergmann Tror, Invalide Pietsch, Büroangestellter Stift, Steiger Wagner, Invalide Termutus, Bergmann Kopka, Bergmann Junghans, Beramann Machner, Bergmann Grätsch, Bergmann Reis jun., Wohlfahrtsempfänger Dannapfel, Bergmann Zeimer, Invalide Friedrich.

Gladbeck

Das Erlebnis des „Grünen Tisches".

Die Ankündung, daß die Essener Folkwang-Tanzbühne mit dem bereits in ganz Europa berühmt gewordenen „Grünen Tisch" bei der Kunstgemeinde gastieren werde, hatte den großen Saal des Westischen Hofes fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Kurt Joos ist in Gladbeck kein Unbekannter mehr, bereits im vergangenen Jahr bescherte er einen Tanzabend. Die Arbeit der Gruppe ringt offensichtlich um einen eigenen Stil. Die Gesamtheit der Kräfte ist darstellerisch stärker, tänzerisch ausgefeilter, um nicht zu sagen abgezirkelter geworden, und der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo die Wucht der Gesamtleistung des Ensembles die Leistung der Solokraft zu erdrücken droht. Dies trat ganz offensichtlich in Erscheinung bei dem zweiten der „Zeitbilder", der „Pavane auf den Tod einer Infantin". Obwohl Frida Holst nichts gegenüber dem Vorjahr verloren hat, erschien ihre Leistung gegenüber der Gruppe schwächer. Eine hervorragend szenische Gabe war das erste der Zeitbilder, die „Großstadt von heute". Die Zuschauer wurden allerdings offensichtlich am meisten beeindruckt von den in leuchtenden Farben gehaltenn Ballszenen zur Musik Josef Lanners. Den zweiten Teil des Abends nahm dann in seiner unerhört starken düsteren Sprache der „Grüne Tisch" ein. Mit einfachen Mitteln haben hier Kurt Joos und sein musikalischer Illustrator F. A. Cohen einen Totentanz von so ungeheurer Wucht entworfen, daß er — eine seltsame Doppel-Parallele — in eine Linie mit Hugo von Hoffmannsthal „Jedermann", mit den illustrativen Meisterwerken eines Holbein oder Rethel, und auf der anderen Seite in die erste Reihe aller das Fronterlebnis wiedergebenden Kriegsdramen und Kriegsromane gerückt ist. Gruppe und Solokräfte waren einander wert. Die sprechend einfachen Kostüme Heinrich Heckroths, das Maskenspiel der Darsteller, die von Leidenschaft durchglühte Elastizität der Körper, die Zusammenfassung der bis ins tiefste durchdachten Gesamt- und Einzelleistungen schufen ein seelisches Erlebnis von elementarer Kraft. Daß diese Schöpfung der Essener Folkwang-Tanzgruppe mit einem Schlage zu europäischer Berühmtheit verholfen hat, nimmt kein Wunder. (E. K. M.)

Notkundgebung des Wirtestandes. Die Wirteinnungen von Gladbeck, Bottrop und Osterfeld faßten in einer Kundgebung in Bottrop nach einem Referat von Abg. Grüter-Scherlebeck (WP.) eine Entschließung, in der gefordert wird, die sofortige Aufhebung der gesamten Sondersteuern für das Gastwirtegewerbe, nebenher aber auch eine allgemeine steuerliche Entlastung; die Erklärung des rhein.-westf. Industriegebietes zum Notstandsgebiet wegen der ungeheuren Arbeitslosigkeit, die in keiner Gegend des deutschen Vaterlandes so zusammengeballt ist, wie im Industriegebiet; die sofortige Aufhebung der Hauszinssteuer; die Erweiterung des Hypothekenmoratoriums auch auf Aufwertungshypotheken; die sofortige Aufhebung sämtlicher kommunaler Steuern auf Getränke; Neuregelung der gesetzlichen Bestimmungen über die Musiktantieme; die Beseitigung der Warenhaus-Konzessionen.

Der evang. Arbeiterverein Mitte 2 veranstaltete einen Theaterabend im Westischen Hof, dessen Ertrag den bedürftigen Konfirmanden zugute kam. Am Nachmittag und Abend wurde das Volksstück „Die Heimatlosen" von Fr. Hollstein von der Theaterabteilung (Leiter: Herr Betke) gegeben, das dank der guten Leistungen der Mitwirkenden einen vollen Erfolg hatte. Ein weiterer Wohltätigkeitsabend soll am 11. März folgen.



ZUR KONFIRMATION

empfehlen wir als bekannte Spezialität unseres Hauses unsere vorbildlich guten Konfirmanden-Anzüge zu äußerst vorteilhaften Preisen. Prüfen Sie unsere überragend große Auswahl: sie bringt Ihnen erprobte blaue Qualitäten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Vergleichen Sie unsere hohen Leistungen — unsere niedrigen Preise werden Ihnen dann doppelt soviel Freude machen.

14.50 19.50 24.50 29.00 34.50 38.00

Wollen Sie Qualität — dann nur

Overbeck & Miller

Gelsenkirchens größtes Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenkleidung, fertig und nach Maß

Gelsenkirchen, Bahnhofstr., Ecke Ahstr.

Parade der Glücksschweine beim Karneval von Nizza.



Aufzug einer grotesken Maskenkompanie beim Nizzaer Karneval.

Das Faschingstreiben in den südfranzösischen und italienischen Küstenstädten nähert sich jetzt seinem Höhepunkt. Jeden Tag findet ein neuer und origineller Aufzug von riesigen Gestalten aus bunter Pappe statt und jede Maskengruppe versucht die Aufzüge vom Vortage noch zu übertreffen.

Marl

Volkstrauertag in Marl.

Zu einer Besprechung über die Ausgestaltung des Volkstrauertages hatten zwölf Alt-Marler Vereine Vertreter entsandt. Nach kurzer Debatte sprach man sich einmütig dafür aus, die Feier an dem Alt-Marler Ehrenmal zu veranstalten, so daß erfreulicherweise für den Bezirk Alt-Marl in diesem Jahre wieder eine einheitliche Gedenkfeier stattfindet. Nach dem Kirchgang marschieren die Vereine vom Marktplatz in Brassert zum Ehrenmal, wo um 11 Uhr die Trauerfeier unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle und des Quartettvereins Marl stattfindet. Die Ansprache wird voraussichtlich Bürgermeister Dr. Willeke oder Beigeordneter Matthaei halten. Nach der Feier marschieren die Vereine durch das Dorf Marl zum Postamt. Die Vereine von Brassert marschieren weiter über die Brassertstraße, die Marler Vereine über die Loestraße zu ihren Vereinslokalen. Die Marschordnung des Zuges ist folgende: Gardeverein, Alt-Marler Kriegerverein, Kriegerverein „Alter Fritz" Brassert, Kriegerverein Steinern Kreuz, Artillerieverein Brassert, Stahlhelm, Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen, Marineverein „Admiral Scheer", Sanitätskolonne, Feuerwehr, Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen. (Hm)

Der Termin der Konfirmationen ist in Marl der 19. März, für Drewer der 26. März. Die Prüfungen finden eine Woche vor der Konfirmation statt. Die Termine sind so früh gelegt worden, um den Kindern, die eine Lehrstelle haben, den Antritt am 1. April zu ermöglichen. Von der Kirche wird den Eltern zur Pflicht gemacht, die Konfirmanden zur Prüfung und zur Konfirmation in schlichten Kleidern erscheinen zu lassen; insbesondere ist es nicht erwünscht, daß die Mädchen zur Prüfung ein anderes Kleid tragen, als zur Konfirmation. (Hm)

Evang. Gesellenverein. Die Arbeitstagung der westischen Arbeitsgemeinschaft in Marl ist endgültig auf den 28. Mai festgelegt worden. Am Sonntag 17 Uhr findet im Konfirmandensaal ein Lichtbildervortrag von Obering. Schmidt statt. (Hm)



Die Narrheit lacht. — Der durstige Schinkenfuhrmann. — Ein Stückchen Pädagogik.

Narren, Kater, Affen
Gibt es zu begaffen
In der Faschingszeit.
Man nimmt sehr ernst die Maskerade,
Verändert vollauf die Fassade,
Die jeder sonst an uns gewöhnt.
Normal zu sein — das ist verpönt.
Weltmann hier, Zigeuner dort.
Bunt ist das Bild in einem fort;
Lahme, Blinde an der Krücke
Sind nicht weniger voll Tücke
Als die Gaisha von dort drüben.
Die schon ist am Rumba schieben.
Und wenn die Masken fallen.
Dann fängt man an zu lallen.
Weiß nur noch halb, wie es geschah.
Daß man das Alter überlad
Bei seiner holden Maske.
Man wünscht sich aus dem Rummel fort
Und gibt sich selbst ein Ehrenwort.
Daß man solid bleibt und vernünftig
— Bis andern Tags neunzehn Uhr fünfzig.

Denn so ein kleiner Karneval.
Der ist beliebt halt überall.

Der Februar hat es in sich; es ist der Monat, an dem der Karneval auf die Spitze seiner närrischen Macht gelangt, und in diesem Jahre schließt er genau mit dem Letzten ab, und am 1. März ist Aschermittwoch. Ich glaube, daß der Februar auch nur wegen des Karnevals nur 28 Tage hat. Denn es soll erwiesen sein, daß beim Karneval die Taler leichter rollen als sonst, und da ist es dann sehr angebracht, wenn der Erste sozusagen am 29. ist. Sonst müßte man vielleicht eine unfreiwillige Bußpause einsetzen. Aber in diesem Jahre ist es ja sehr patent, da kann also nichts passieren. Man läßt sich mit seiner Maske auf gut Glück auf die anderen Masken los und ahnt oft nicht, was sich hinter grauenhaften Gestalten alles verstecken kann. Die schönste Braut vermutet kein Mensch in einer alten Hexe, und daß die Schwiegermütter mit Vorliebe als unschuldsvolle Gretchen oder liebliche Nixen auftreten, ist eine ganz gemeine Täuschung, an der man nach der Demaskierung nicht gerade seine Freude hat. Oder doch? Je nachdem, wie Laune, Ulk und Humor sich geben. Und wenn man dann die ersten Büttenreden hört, dann wird man auf einmal wieder nüchtern und weiß zuguterletzt gar nicht, ob das alles nun Täuschung ist, oder ob der Karneval doch ein gut Teil unserer sogenannten ernsten Zeitläufte ist. Man merkt heutzutage oft nicht, wo die Veräppelung aufhört und wo der Ernst anfängt. Und wer das alles all zu wichtig nimmt, wird sein Lebetag den Aschermittwochkater nicht mehr los. Da ist mir persönlich aber das sorgenlose Faschingstreiben lieber, das offiziell noch bis zum Dienstag dauert. Und wie sich dann das bunte Rad weiterdreht, werden wir ja erleben — das will aber der Pitter und der Kömes gar nicht schon heute wissen. Denn also: Pro—o—o—st, Maske! Unter dem Motto: Je länger der Abend, desto voller die Gäste.

*

Jetzt, wo es so langsam Frühling werden sollte, hat uns der Winter nochmals hinterrücks überfallen. Niemand weiß wie lange, aber vorerst ist er mit einer Menge Schnee da, wie wir sie in diesem Jahr noch nicht gesehen haben. Und der Großstädter sinnt auf Mittel, wie er den Schnee auf raffinierte Art und Weise wieder schnell vertreiben kann; denn auf den Straßen und Fußwegen ist Schnee nichts Angenehmes. Er ist nicht beliebt in gefrorenem Zustand und nicht erwünscht als schäbiger Matsch. Am besten wäre es, wenn der Schnee nur in den Anlagen fiele; da ist er als jahreszeitliches Stimmungsmoment sehr nett. Aber vorerst ist die Kunst des Wolkenschiebens noch nicht so weit gediehen, daß man sich nach Belieben ein Plätzchen aussuchen kann, wo entweder die Sonne scheint oder flockiger Schnee fällt.

Ein lieber Mitbürger unserer Stadt erinnerte sich in diesen Tagen winterlichen Hochgefühls an den schönen Spruch:

Der alten Deutschen Lebenszweck
War Borstentier, war Schweinespeck."

Dieser Liebhaber westfälischer Spezialitäten erinnerte sich daran, daß er vor einiger Zeit einige feiste Schinken und etliche Dutzend Würste zum Räuchern weggegeben hatte. Nun packte er einen stabilen Kinderwagen, um die Delikatessen in seine Speisekammer zu fahren. Als er sich mit der Fracht auf dem Heimweg befand, wurde ihm jedoch etwas flau, — wahrscheinlich weil er zuviel Wirtschaften verführerisch am Wege stehen sah. Kurz entschlossen verließ er seinen Wagen und ging an die Theke eines wärmenden Lokals.

Und er goß dann mit Behagen
In den ewig durst'gen Magen
Eine „Tulpe" nach der andern.
Bis die erste Stund' vorbei.
Trank er noch der Schnäpse drei
Und wollt' dann wieder wandern.

Inzwischen war aber die Dunkelheit über unser Städtchen hergefallen und hatte alles Gegenständliche in seinen schwarzen Schleier gehüllt. Und diese Zeit wird eben gerne von Leuten benutzt, die sich gerne und berufsmäßig um herrenloses Gut bekümmern. Einige dieser bösen Buben scheinen nun auch die leckere Ladung in dem Kinderwagen gesehen zu haben und sie sorgten überraschend schnell dafür, daß der Wagen wieder leichter auf die Achse kam. Und bis der gute Schinkenfuhrmann etwas schief aus der Kneipe trat, war auch der letzte Zipfel der Würste verschwunden, und von den Schinken war erst recht nichts mehr zu sehen. Leichter als er angekommen war, zog der Gast mit seinem Wägelchen von dannen; ob ihm aber auch innerlich leichter gewesen ist, ist eine große Frage. Und was zu Hause innerhalb der nicht allzu dicken vier Wände die angetraute Frau gesagt hat, das ist bis zur Stunde noch nicht bekannt geworden. Der Mann erklärte ihr, daß er die Güter aufgeladen und dann auf dem langen Wege anscheinend verloren habe, wofür ihm mildernde Umstände zuzubilligen wären. Vielleicht sind es aber die Alkoholdämpfe gewesen, die trotz allem die Frau veranlaßt haben, einen mehrtägigen Zimmerarrest zu verhängen. Und hoffentlich geht denjenigen, die jetzt ganz ungebührlich an fremden Schinken und Würsten herumknabbern, dieses Schicksal so nahe, daß sie von ihren überreichlichen Gütern einen Teil dort wieder abliefern, wo sie ihn „gefunden" haben. Wo bliebe sonst die „Ganoven-Ehre?"

*

In einer westischen höheren Lehranstalt — genauen Ort und Präzision der Zeitangabe wollen wir taktvoll verschweigen — sauste der als Original bei seinen Schülern beliebte „alte Sch." durch die Klasse und dabei fiel sein von der goldenen Brille verstärkter Blick auf eine der Bänke, in denen die Musensöhne saßen. Nanu, was ist das? Erna, Berta, Hilda, Greta und noch ein halbes Dutzend andere Mädchennamen waren fein säuberlich kalligraphisch auf die Bank gemalt und — dem Alten sträubte sich die Glatze! — dazu verschiedene Darstellungen von der Vollschlankheit weiblichen Geschlechts, die beinahe schon auf persönlichen Empirismus schließen ließen. Und zu guterletzt entdeckte das entsetzte Gelehrtenauge sogar eine recht drastische Szene aus der griechischen Mythologie, die von einer keineswegs ungeübten Zeichnerhand in kühnen Strichen und schlotender Phantasie auf die Tischplatte geworfen worden war. Und der Pädagoge legte los: „Sagen Sie mal B., was ist denn das? Haben Sie das gemacht? Aber Sie können ja mit Ihren Krakelfüßen noch nicht mal schreiben, geschweige denn zeichnen! Und die Bertas traue ich Ihnen auch nicht zu. Muß ein anderer gewesen sein. Wissen Sie, wer's war?" — „Nein, Herr Doktor. Das ist schon alt und hier auf der Bank sitzen in den verschiedenen Stunden die Schüler durcheinander, auch aus anderen Klassen sind welche hier gewesen." — „Ist mir zu schmutzig, weiter der Schweinerei nachzugehen. Aber ein Schweinekerl ist es gewesen und eine verdammt schlechte Kinderstube muß er gehabt haben, das Schwein!" Der also Tobende wußte gar nicht, was das plötzlich einsetzende schallende Gelächter der Pennälerschaft zu bedeuten hatte. Ja, wenn er gewußt hätte, daß sein eigener Filius der stiftgewandte Zeichner gewesen ist! Eben ein Streich mehr in der Serie jener Max und Moritze, die nie aussterben.

Sport der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Neue Ruhrbezirks-Termine.

Für die Sonderklasse des Ruhrbezirks wurden folgende neue Termine angesetzt:

5. März:
BV. Altenessen — Germania Herne.
Castrop 02 — Schwarz-Weiß Essen.
STV. Werne — SV. Hüntrop.
Preußen Bochum — Horst.
Pfl. Hörde — Essen 99.
Germania Bochum — Sportfreunde Essen.

12. März:
Tus Bochum — Union Gelsenkirchen.
Schwarz-Gelb Gladbeck — Preußen Bochum.

19. März:
Germania Bochum — SV. Rotthausen.

26. März:
Tus Bochum — BV. Altenessen.

9. April:
Preußen Bochum — Germania Bochum.

Schwarz-Weiß Essen — Union Gelsenkirchen, Germania Bochum — Essen 99 und das Pokalfinale zwischen Schwarz-Weiß Essen und Germania Herne werden nach dem Ausgang der nächsten Spiele terminmäßig ebenfalls festgelegt werden.

Buers Turner gehören zum Gelsenkirchener Bezirk.

Beschluß des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft.

Nachahmenswert . . .

Die Buerschen Turnvereine der Deutschen Turnerschaft, die bereits vor Jahren beim Münsterländer Turngau und beim Kreis Westfalen und Lippe den Antrag gestellt hatten, aus dem genannten Gau und Kreis auszuscheiden und dem Ruhrturngau und Kreis 8b Westfalen und Rheinland beitreten zu dürfen, wurden stets abgewiesen. Begründet wurde die Ablehnung zum Teil damit, daß durch das Ausscheiden der genannten Vereine die Lebensfähigkeit des Münsterländer Turngaues eventuell in Frage gestellt werde.

Diesen Standpunkt vertrat der Kreisausschuß des Kreises Westfalen noch im Dezember des vorigen Jahres. Da man in der Frage der anderweitigen Gauzuteilung nicht weiter zu kommen schien stellte der Turnverein Erle vor einigen Wochen noch einmal einen eingehend begründeten Antrag auf Zuteilung aller Buerschen Turnvereine zum Ruhrturngau. Da inzwischen die Arbeitsgemeinschaft der Buerschen DT.-Vereine gegründet worden war, ließ der Turnverein Erle seinen Antrag durch die Arbeitsgemeinschaft weiterleiten. Die Arbeitsgemeinschaft der Buerschen Turnvereine wies noch einmal auf die finanziellen Vorteile hin, die für alle Buerschen Turnvereine mit der Zuteilung zum Ruhrturngau verbunden sind und bat dringend um schnellste Erledigung des Antrages.

Nunmehr teilt der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus, dem Turnverein Erle und der Arbeitsgemeinschaft der Buerschen Turnvereine persönlich mit, daß der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft in seiner Sitzung am 17. Februar d. J. die Zuteilung des Turnvereins Westfalia Buer, des Turnvereins Erle und des Turnvereins Resse zum Ruhrturngau mit sofortiger Wirkung beschlossen hat. Damit gehören die genannten Vereine zugleich zum Turnbezirk Gelsenkirchen und zum Kreis 8b Rheinland.

Die nunmehr erfolgte Zuteilung der Buerschen Turnvereine zum Turnbezirk Gelsenkirchen ist im Interesse der Turnsache durchaus zu begrüßen. Sämtliche DT.-Vereine unserer Stadt gehören jetzt einem Bezirk, Gau und Kreis an. (R)

Heute Boxen.

Schalke 04 – Post Groß-Duisburg.

Heute steigt der Mannschaftskampf Schalke 04 gegen Post Groß-Duisburg. Das Treffen findet in der Langhalle des städt. Ausstellungsgeländes statt. Zum ersten Mal weilt ein Spitzenverein aus Duisburg in Gelsenkirchen und Schalke 04 wird Gelegenheit haben, sein Können zu bewessen. Die Kämpfe versprechen guten Sport, da Duisburg einige große Kämpfer in seinen Reihen hat.

Im Fliegengewicht startet Denda gegen den Gaumeister Scheidt II. Da Denda mit seinem Gegner wächst, wird es einen harten, spannenden Kampf geben, der durchaus offen ist. Im Federgewicht kämpft Klucken gegen Rogalla. Sollte der gute Rogalla über genügend Ausdauer verfügen, müßte er knapp gegen den Postsportler gewinnen können. Im Leichtgewicht gibt es einen Sechs-Rundenkampf. Plewa, der harte, ausdauernde Kämpfer hat in Langhoff einen nicht zu unterschätzenden Gegner. Es geht auf Biegen und Brechen. Im 2 Leichtgewichtskampf sehen wir den wendigen Radomski gegen den alten Routinier Scheidt I. Der Duisburger, ein alter Kämpfer, wird dem Schalker das Leben sauer machen. Im Weltergewicht kreuzen die Klingen die beiden Gaumeister Franz und Murrach. Franz ist ein ganz großer Könner, der jetzt bei der Meisterschaft dem Olympiafahrer Kartz einen ganz großen Kampf lieferte und durch Fehlurteil verlor, so daß der Kampf zu Protest ging. Sollte Murrach nur unentschieden kämpfen, hätte er wohl die Chance, in seinem Verband Landesmeister zu werden. Der erste Mittelgewichtskampf sieht die beiden Neulinge Schwartzkopf gegen Plewa II im Ring. Wir lassen den Kampf offen. Im zweiten Treffen stehen sich Renard und Gurray gegenüber. Die beiden Techniker werden wohl einen feinen Kampf zeigen. Im ersten Halbschwergewichtskampf zeigt der gute Nachwuchsboxer Pelka gegen Berator sein Können. Der letzte Kampf bringt Beiate gegen Wessoly. Der Schalker, der wieder gut in Form ist, müßte gewinnen können. — Außerdem findet der Protest-Wiederholungskampf zwischen Grigo und Selitsch statt. Die Halle ist geheizt.

Profi, Amateur – und sonst keine Sorgen?

Im Kampfgetümmel der Meinungen. — „Reinliche Scheidung?" = „Ja!" — „Berufsfußball?" = „Nein!!!"

Unsere Ansicht: wirtschaftliche Gesundung wird auch im Sport die Verhältnisse bereinigen.

Argumente? — Gegenargumente!

Am Mittwochabend wurde im Restaurant Thiemeyer zwischen den Vertretern des Westdeutschen Spielverbandes und den Vereinsvorständen des Gelsenkirchener Gaues die Einführung des Berufsfußballes besprochen. Selbstverständlich wurden in der eingehenden Aussprache auch all die Gebiete gestreift, die in irgendeiner Form mit den Fragen des Berufsfußballes zusammenhängen. Das Thema an und für sich ist zu oft behandelt worden, als daß man noch einmal darauf zurückkommen müßte.

Die Herren des Westdeutschen Spielverbandes, die am Mittwochabend mit ihren Ideen die Gelsenkirchener Front überrenen wollten, werden erstaunt gewesen sein, welch großen Widerstand man all ihren Argumenten, die die

Einführung des Berufsfußballes „en tous cas"

befürworteten, entgegenbrachte. Jedenfalls muß herausgestellt werden, daß man darüber keinen Zweifel aufkommen ließ, soweit es sich darum handelte, dem Vorstand des WSV. Gefolgschaft in der Frage der reinlichen Scheidung zu leisten — daß man aber die Einführung des Profi-Sportes glattweg ablehnte.

Aufschlußreich war in dieser Beziehung die klare Festlegung des FC. Schalke 04 zu den offenstehenden Fragen. „Sie werden erstaunt sein," so erklärte Herr Münstermann, „wenn ich Ihnen sage, daß der Vorstand des FC. Schalke 04 grundsätzlich für eine reinliche Scheidung ist — wir können uns aber im Augenblick nicht damit einverstanden erklären, daß man in heutiger Zeit das Experiment wagen soll den Berufsfußball einzuführen." — Diese Stellungnahme im Verein mit einer Aeußerung, die der Vertreter eines kleineren Vereins unserem Redaktionsvertreter gegenüber machte, stellt die Unübersichtlichkeit der augenblicklichen Lage deutlich heraus. „Was wollen denn die Herren? Vom Profi-Sport haben wir noch nichts gemerkt — wir hörten zuerst davon, als man sich in der höchsten Instanz über diese Art der Sportausübung zu unterhalten begann. Auch bei der Einführung der reinlichen Scheidung, also bei der Einführung des von der Instanz anerkannten Berufsfußballes, wird es im Lager der Amateure immer sehr gute, mittlere und schlechtere Mannschaften geben — und immer werden Gebilde der letzteren Arten das Reservoir für die sehr guten Mannschaften abgeben. Es wird also im Grunde genommen für die Masse der kleinen und mittleren Vereine nichts gebessert werden."

Die Herren vom WSV. — Becker, Berchem und Dorr — führten als Hauptargument immer wieder die Möglichkeit ins Feld, daß die Finanzbehörden unmittelbar vor einer

Besteuerung der Spieleinnahmen

stünden, und man ging sogar soweit zu betonen, daß es in dieser Beziehung bereits „fünf Minuten vor zwölf" sei. Aus den Kreisen der Vereinsvorsitzenden wurde demgegenüber darauf hingewiesen, daß diese Gefahr dann ja auch für alle Vereine im Deutschen Reiche vorhanden sei, und wenn man in den übrigen Landesverbänden dieser Sache mit Ruhe entgegensehe, so könne man das auch im Westen riskieren. Man ging im Hinblick auf die Möglichkeit der steuerlichen Erfassung der Spieleinnahmen hier und dort noch weiter: man war der Ansicht, daß sich die Steuerbehörde durch die Einführung des Berufsfußballes keineswegs werde beeinflussen lassen — und wir sind darüber hinaus der Ansicht, daß jede zur Steuer herangezogene Berufsfußball-Sektion schon aus ureigensten Interessen heraus der nachbarlichen Amateurmannschaften — das soll ja auch im Privatleben ziemlich gebräuchlich geworden sein? — der liebevollen Betreuung durch die Finanzämter überantworten wird. Ob damit den Amateurvereinen gedient sein wird, wagen wir zu bezweifeln.

Das „Geltungsbedürfnis".

Es wurden in der Aussprache von beiden Seiten eine ganze Reihe ehrlicher Worte gesprochen. So gab Oberregierungsrat Dorr zu, daß die augenblickliche Lage in erheblichem Maße auf das „Geltungsbedürfnis" einzelner Vereine und das Entgegenkommen der Presse zurückzuführen sei. — Jeder soll seine Ansicht behalten, — aber Herr Dorr hat scheinbar noch nicht auf einer Redaktion gesessen und hat noch nie das Bitten gerade der kleinen Vereine vernommen, wenn es sich um die Propagierung eines auch nur halbwegs zugkräftigen Spieles drehte. Herr Dorr weiß nichts davon, wie sehr die Redaktionen überschüttet werden mit zweifellos offiziellem Material, wenn es sich um die Propagierung eines Repräsentativspieles handelt? Dreht es sich hier um Geld oder nicht? — Selbstverständlich tut es das, — und wenn die oberste Instanz im westdeutschen Fußball in solchen Fällen ihrem „Geltungsbedürfnis" die Zügel schießen läßt, — kann man dann noch einem kleineren Verein, — ihnen allen steht die Not bis zum Halse! — zumuten, dieses „Geltungsbedürfnis" in die Ecke zu stellen?

Um die Spitzenleistungen.

Es kam auch zu einem Zwischenruf, der bei dieser Gelegenheit mit abgetan werden kann: als von irgendeiner Seite auf die Gefahr hingewiesen wurde, daß die westdeutschen Spitzenspieler in andere, „gefahrenlosere" Landesverbände abwandern könnten und daß hierdurch auch die Repräsentativ-Elf des Westens in Mitleidenschaft gezogen werde, rief ein Vereinsvertreter: „Haben wir sie nötig?" — Wenn wir uns jetzt auf dieses Prinzip besinnen, gestehen wir ein, daß wir von der Zeit des Aufkommens des Fußballsportes nach falschen Richtlinien marschiert sind, — und das stimmt nicht!! — Es ist eine alte Erkenntnis im Sport, daß es ohne Spitzenleistung — solche Leistungen werden durch Spitzenspieler erzielt! — keine Breite gibt, daß diese Breite ja nur vorhanden ist, weil jeder einzelne Punkt in ihr danach strebt, zur Spitze zu kommen. Hieraus ergibt sich: daß wir eine gute Repräsentativ-Mannschaft nicht entbehren können, daß wir hervorragende Vereinsmannschaften nötig haben, um das Interesse wachzuhalten im Lager der kleinen Vereine. Das Argument, daß die „großen Mannschaften" den kleineren das Publikum fortnehmen, ist nicht durchschlagskräftig, weil ja die „großen Mannschaften" das Interesse der weiten Kreise erst wachgerufen haben, — und weil dieses Interesse, wenn die „großen Mannschaften" verschwinden, in kürzester Frist eingeschlafen sein wird. Es wird nur einen kurzen Schlaf haben, denn irgend etwas wird kommen, um dieses Interesse, das im Augenblick unbeschäftigt und ein bißchen eingeduselt ist, für sich in Anspruch zu nehmen. Ist es da nicht besser, der Fußballsport behält's zunächst mal für sich? Zumal — eingestandenermaßen! — heutzutage auch der kleine Verein auf Spieleinnahmen angewiesen ist. „Haben wir sie nötig?" Jawollja, wir haben sie nötig — und auch heute noch wird jeder Vereinsvorstand — sagen wir: mit allen erlaubten Mitteln — einen wanderlustigen Spieler bei der Stange zu halten versuchen.

Die großen Geschäfte . . .

Was will man denn eigentlich überhaupt? — Man redet von „großen Geschäften", die einzelne Spitzenmannschaften machen, — und die Herren des Westdeutschen Spielverbandes lassen kein Donnerwetter dreinfahren, wenn von der obersten Instanz im deutschen Fußball — dem Deutschen Fußballbund — für eine Sitzplatzkarte — der besten allerdings — zum Spiel Deutschland gegen Frankreich 5,20 RM. verlangt werden?

Ist dieser Preis nicht geeignet, selbst den Unbefangensten auf den Gedanken zu bringen, daß die oberste deutsche Fußballbehörde mit ihrem Sport Geschäfte zu machen geneigt ist? Kann man aber noch solche Geschäfte machen, kann man noch solch einen Preis verlangen, wenn man darauf verzichtet, Spitzenspieler in Anspruch zu nehmen, — und kann man sie noch in Anspruch nehmen, wenn man den Vereinen die Möglichkeit nimmt, sie heranzuziehen. Man könnte sagen, daß man im Westdeutschen Spielverband mit derartigen Preisen die Unbefangenen noch nicht auf solche Gedanken gebracht hat, — gewiß nicht. 5,20 Mark hat man noch nicht als Sitzplatzpreis zu einem bedeutenden Spiel in Anspruch genommen, wir wissen aber doch aus der Praxis, daß der Vorstand des WSV. seine bedeutenden Spiele doch allemal nach Richtlinien vergibt, die einem guten Geschäft nicht aus dem Wege gehen. Von dieser Tatsache nehmen Worte und Rechtfertigungen nichts weg.

diese Tatsachen sind vorhanden und werden vielen Argumenten, mit denen die Verfechter der „Scheidung der Geister" arbeiten, die Köpfe abschlagen . . .

und schade wär's, wenn diese herrlichen Argumente, die sich wirklich nett ausnehmen in ihren verschiedenartigen Verbrämungen, ohne Kopf durch die Weltgeschichte würden laufen müssen.

Profi-Amateur.

Wenn Herr Oberregierungsrat Dorr der Meinung ist, daß die Vereine, die sich aus übersteigertem Geltungstrieb Großkampfanlagen erbaut haben, nun auch zusehen müßten, wie sie mit diesen Großkampfbahnen fertig würden, dann muß doch einmal herausgestellt werden, wer denn die Vereine schließlich dazu veranlaßt hat, diese Kampfbahnen herzurichten . . . Waren nicht auch dem Westdeutschen Spielverband sehr oft die Kampfbahnen zu klein, ist nicht oft genug betont worden: „Schafft Euch eine vernünftige Kampfbahn an, dann bekommt Ihr auch größere Spiele"? Das ist nicht nur in Gelsenkirchen so gewesen, das war überall so, wo die örtlichen Fußball-Verantwortlichen dem ansässigen Publikum bedeutungsvolle Spiele — Spiele mit Spitzenkönnern — zeigen wollten, um für den Fußballsport Propaganda zu machen, um das Spielniveau zu heben . . . Und jetzt sollen u. U. die Vereine auf ihren großen Anlagen sitzengelassen werden — um irgendeiner Idee — funkelnagelneu ist sie wahrhaftig nicht! — zum Siege zu verhelfen? . . .

Und noch eine Tatsache, die keineswegs der Einführung des Berufssports das Wort redet: der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes glaubt, daß man den Profisport vor die Interessen des Amateursportes spannen könne. Günstigsten Falles wird sich der Berufssport das vierzehn Tage lang gefallen lassen, — solange, bis er selbst „das Laufen" gelernt hat. In dem Augenblick, wo diese Sportart — daher der Name, meine Herren! — erkennt, daß im Berufssport Gelder zu verdienen sind, wird er zu seinem Bruder Amateursport sagen:

„Tut mir leid, mein Lieber, — aber wenn schon Geld bei der Geschichte herauskommt, dann kann ich das persönlich auch gebrauchen. Sieh Du mal zu, wo Du bleibst . . ."

Bindungen, die das verhindern? — Die gibt es nicht, — und im übrigen: soll der Berufssport nur aus dummen Menschen bestehen, die es nicht merken, daß sie einem anderen Sportler ermöglichen Amateur zu bleiben? — Dem Berufssport kann man es, wenn er da ist, nicht verdenken, daß er das tut, was seiner Wesensart entspricht: Geschäfte machen, — und wenn die Möglichkeiten hierzu vorhanden sind, wird er das auch weidlich besorgen, trotz aller Bindungen, die man ihm — wäre das überhaupt moralisch einwandfrei — auferlegen könnte.

Man will sogar den Berufsfußball-Sektionen ehrenamtliche Geschäftsführungen geben. Es wurden in der Versammlung auch nach dieser Richtung hin Bemerkungen gemacht, und hier und dort sah man sogar ein bedenkliches Kopfschütteln . . . Es hat einmal einen französischen König gegeben, der verlangte von seinem Minister Sparsamkeit in der Verwaltung . . .

„Wie wärs mit ehrenamtlichen Ministern?" „Majestät, die dürften uns zu teuer werden."

Aber ganz abgesehen von einer Ueberlegung, die aus dieser Anekdote herauszuziehen ist, muß doch gesagt werden: wie kann man erwarten, daß der Berufsfußball sich ehrenamtlich verwalten läßt, wenn es der Amateurfußball nicht kann? In dieser Beziehung verweisen wir nur auf die Geschäftsstelle des Westdeutschen Spielverbandes in Duisburg — ohne ein besonderes Büro — selbst mittlere Vereine konnten nicht an einer solchen Einrichtung vorbeikommen — und ohne vollamtlich angestellte Geschäftsführer ist auch im Berufsport nicht auszukommen. — wer's anders für möglich hält, hat in seinem ganzen Leben noch keinen Spielabschluß von einiger Bedeutung getätigt, oder es ist ihm nicht mehr gegenwärtig, welche Arbeit so etwas machen kann.

Haben wir keine anderen Sorgen?

Ist denn den Herren, die augenblicklich die Lage für die Einführung des Berufsfußballes für besonders günstig oder für besonders notwendig halten, schon einmal der Gedanke gekommen, daß der Sport — und in allererster Linie der Fußball — im Augenblick eine seiner bedeutendsten Aufgaben erfüllt? Man hört von „Notwerk für die deutsche Jugend", man hört: „Schafft die Jugend von der Straße", „Gebt der Jugend Beschäftigung" . . . Sind diese Rufe berechtigt? Man wird mit uns einer Meinung sein: „Ja, sie sind es!" — Dann bitte: Dort liegt unsere größte Sorge, dort gilt es zu helfen, — und das haben alle Vereine bisher getan, alle nach ihren Kräften, und wenn hier und dort mal einer aus innerer Not heraus ein bißchen dabei vom Wege abgewichen ist, dann spielt das in der Gesamtarbeit nicht die allererinste Rolle . . . Die von ihm geleistete Arbeit kann man nicht wegradieren, sie ist da . . . .

Darf man heute, wo alle Mann vor den Karren gespannt werden sollen, auf dem die Not der deutschen Jugend aus dem Dreck gefahren werden soll, sich darüber unterhalten, ob der oder jener auch das richtige Zuggeschirr an hat, ist es nicht richtiger, im Augenblick jeden nach seiner Facon ziehen zu lassen? — Hauptsache: die richtige Richtung wird gewahrt . . . .

Und noch eines: glaubt irgend jemand in der weiten deutschen Sportgemeinde, daß der Fußballsport sich darüber unterhalten würde, ob er den Berufsfußball einführen soll oder nicht, wenn unsere Jugend, wenn unsere Spieler tagsüber ihrer Arbeit nachgehen könnten? — Die Arbeitslosigkeit ist ein Ereignis, wenigstens hoffen wir doch, daß sie nie Zustand bleiben wird, — sollen wir uns wegen einer vorübergehenden Erscheinung zu Maßnahmen treiben lassen, die eines guten Tages durch die Wiederkehr normaler Verhältnisse sowieso aus der Welt geschafft werd . . ? — Sollen wir wieder „in uns zurückgehen" — wie Oberregierungsrat Dorr gesagt hat — in einer Zeit, in der es wichtig ist, möglichst alle noch zu erfassen? — Muß man jetzt stören, in diesem Augenblick stören, wo vielleicht — wenigstens für den Westdeutschen Spielverband — aber alles für die Jugendbewegung an einem einzigen Faden zu hängen scheint? — Hinter diese Frage gehört ein klares „Nein!", — und wenn dieses „Nein" nicht gehört wird, dann verpaßt der Westdeutsche Spielverband eine Aufgabe, die die Zeit an ihn stellt und zu der er berufen ist. — Alles andere sind Dinge zweiter Ordnung. (ek)

Das größte deutsche Frauenturnfest.

An dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart werden zehntausende deutscher Frauen und Mädchen teilnehmen. Es sind die Auserwählten von nahezu einer halben Million deutscher Frauen und Mädchen, die in den 13 000 Vereinen der Deutschen Turnerschaft frauengemäßes und neuzeitliches Turnen betreiben.

Die vorgesehenen Wettkampfveranstaltungen werden das Volkstümliche und Freudvolle des deutschen Frauenturnens in Musterleistungen veranschaulichen. Für Tausende jungfrischer Wettkämpferinnen bringen die Mehrkämpfe im Geräteturnen, Volksturnen und Schwimmen, die Mannschaftswettbewerbe in den Staffeln und Kampfspielen, die Einzelwettkämpfe im Lauf, Wurf und Sprung, im Schwimmen, im Fechten, im Tennis und im Wasserfahren Gelegenheit, ihre Kräfte zu messen. Im Turnfestwettkampf, der eine Auslese der besten Turnerinnen aus allen deutschen Gauen vereinigt, wird die deutsche Turnerin vor aller Oeffentlichkeit bekunden, daß ein im Turnen planmäßig und vielseitig geschulter Frauenkörper auch einer hohen Wettkampfleistung gewachsen ist. Die strengen Wettkampfbestimmungen lassen der Höchstentfaltung einer an Versuch und Uebung gereiften Kraft Freiheit genug. Sie wachen aber auch zugleich darüber, daß überall die von Frauenart und Frauentum gesetzten Grenzen gewahrt bleiben.

Ist der Wettkampf nur eine Angelegenheit einzelner oder kleiner Gruppen, werden bei den Sondervorführungen der Kreise und Gaue stets viele Hunderte von Turnerinnen zu gemeinsamen Uebungen zusammengefaßt. Bei diesen in sich geschlossenen Gemeinschaftsübungen kommt in feinster Ausprägung und Reinheit die vielgestaltige Formenwelt des deutschen Frauenturnens in seinen besten Stücken zur Darstellung. Die frei gewählten und von den Führern selbst ersonnenen Uebungsfolgen sind auch darum besonders wertvoll und aufschlußreich, weil in ihnen sich stets ein gut Stück heimischer Eigenart offenbart. Die große Zahl der Vorführungen ermöglicht es, alle Schaffensgebiete zu erfassen, von der reinen Bewegungsschulung bis zum Gruppenchor und Tanz, von der Arbeit mit Stab, Keule und Hantel bis zu den Uebungen mit dem großen und kleinen Ball und dem Turnen am Barren und Pferd. Erstmalig treten auf dem Stuttgarter Fest die Frauenabteilungen der DT. vor die Oeffentlichkeit. In der Stunde der Frau zeigen sie all jene sorgsam ausgewählten Uebungsformen, welche die Deutsche Turnkunst bereithält für die reifere Frau.

Die Krönung aller festlichen Formen des Frauenturnens bringen die von Zehntausenden gemeinsam veranstalteten Festübungen beim großen Schauturnen am Sonntag, dem Höhepunkt und feierlichen Ausklang des ganzen Turnfestes. Ob dort im Chorsetttanz Bewegung, Farben, Musik und Lied wie ein einziger rauschender Chorgesang strahlender Lebensfreude aufklingen, — ob im freudebeschwingten Schritt und Schwung bei den Festfreiübungen Zehntausende im lichten Blau, wie ein Gruß des Himmels die grünen Breiten der Festwiese füllen — immer und überall wird auch der Zuschauer hinter den Schranken ahnend mitempfinden: Dort eint ein Wille die deutsche Jugend, dort leuchtet die rotwangige Gesundheit, dort wächst aus Vertrauen zur eigenen Kraft und aus freudiger Lebensbejahung der Glaube an die eigene Zukunft und die Zukunft des Volkes. Dort stehen lebenstüchtige deutsche Frauen und Mädchen, wie sie unsere Zeit und unser Volk braucht.

Das Deutsche Turnfest in Stuttgart soll Zeuge und Künder werden für den ungebrochenen Lebenswillen der im deutscher Volke lebt. In diesem Wollen ist der deutschen Frau, der Mutter des künftigen Geschlechtes eine bedeutsame Aufgabe zugewiesen. Das Frauenturnen des Deutschen Turnfestes wird vor aller Welt bekunden, daß die Deutsche Turnerschaft gewillt und fähig ist, ihre Turnerinnen einzureihen in die Kampffront aller deutschbewußten Frauen, die freiwillig und freudig sich überall für Volk und Vaterland einsetzen.

Essen der gleichen Ansicht!

Auch die Vertreter des Gaues Essen stellten sich auf den Standpunkt, daß die augenblickliche wirtschaftliche Misere nicht geeignet sei, Hand an eine so heikle Sache zu legen — obwohl man genau so gerne wie die führenden Köpfe im WSV. endlich eine reinliche Scheidung wünsche. Aber alles zu seiner Zeit und heute sei man froh, daß man wenigstens noch existieren könne. Das Schreckgespenst der Besteuerung durch das Reich sei halb so wichtig zu nehmen, denn wenn man die Vereine des DFB. besteuern wolle, könne man nicht umhin, auch die anderen deutschen Sportorganisationen steuerlich zu belasten. Der langen Debatten kurzer Sinn: das Projekt des WSV. ist schön und gut, aber nicht jetzt, sondern später.

Chemnitzer BC.

in Zahlungsschwierigkeiten.

Einer der bekanntesten mitteldeutschen Clubs, der mehrfache Meister von Mittelsachsen, Chemnitzer BC., ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die voraussichtlich eine Auflösung des Vereins zur Folge haben werden. Die Gläubigerversammlung beschloß einen Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens. Auf veränderter Grundlage soll der Club dann neugegründet werden.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Samstags-Fußball.

Gelsenguß gegen Union 1 b.

Das zweite Spiel von Unions Reserve in dieser Woche. Der Ausgang dieser Begegnung an der Bergmannstraße dürfte heiß umstritten sein. Gelsenguß hat sich bekanntlich durch zwei talentierte Spieler, Neumann und Bartsch von Union, nicht unwesentlich verstärkt. Schon aus diesem Grunde gewinnt obige Auseinandersetzung an Interesse. Es wird ein harter Strauß werden. Anstoß 16 Uhr.

Handball.

Union gegen Schalke 04.

Sonntag steigt das große Revanchetreffen. Union will den Nachweis erbringen, daß der Ausgang um die Gruppenmeisterschaft nicht ganz korrekt war. Ob den Rot-Weißen dieser Nachweis gelingt, glauben wir anzweifeln zu müssen. Was Schalke 04 als Vertreter der Gruppe Gelsenkirchen geleistet hat, beansprucht eine besondere Belobigung. Es gelang dem Neuling sich in den Endkämpfen besonders hervorzutun. Der große Erfolg war die Teilnahme um die Verbandsmeisterschaft als 2. Vertreter des Ruhrbezirks.

Der Skiklub Sauerland teilt mit . . .

Die Verbandsmeisterschaften des SKS. in Willingen.

Da die Schneelage im Sauerland stabil geblieben ist, hat der Sportausschuß des Skiklubs Sauerland sich entschlossen, am kommenden Samstag und Sonntag seine Verbandsmeisterschaft auszutragen und zwar in Willingen (Waldeck). Die Meisterschaften wickeln sich gemäß dem in der Ausschreibung vorgesehenen Programm ab. Am Samstagvormittag wird der Langlauf für alle Herrenklassen, nachdem vorher ärztliche Untersuchung und Ausgabe der Startnummern in der Willinger Schule stattfindet, gestartet. Der Sprunglauf steigt dann am Sonntag, offen für alle Herrenklassen und Jungmannen.

Die Meisterschaft des SKS. am Samstag und Sonntag findet auf jeden Fall statt, gleich ob die Sonderzüge fahren oder nicht. Die Wettläufer müssen ja sowieso am Freitag nach Willingen fahren, da sie bereits Samstag früh 8 Uhr zur ärztlichen Untersuchung antreten müssen. Die Meisterschaft selbst wird durch den kombinierten Lauf errungen, also durch die beste Punktzahl aus Lang- und Sprunglauf. Titelverteidiger ist Brinkmann (Kassel). Bei der augenblicklichen Wetterlage darf man annehmen, daß der SKS. zur Durchführung seiner Meisterschaft gutes Schneewetter haben wird.

Um die Schach-Stadtmeisterschaft.

Die Kämpfe werden am Samstagabend im Restaurant Görsmeier, Schalkerstraße, fortgesetzt. Auf der „Tagesordnung" der zweiten Runde des Hauptturniers stehen die Begegnungen: Klein gegen Conrad, Bley gegen Hummernbrum, Kristall gegen Koch, Blum gegen Gronmitza, Luhmann gegen Lüke und Brachtl gegen Hommen. Im Hauptturnier B spielen: Jackulzik gegen Konzik, Kazerowski gegen Welsch, Nowaki gegen Kizina, Fröhlich gegen Tix, Freitag gegen Preuß. Nebenturnier: Berkau gegen Tix, Laks gegen Schwarz, Silvert gegen Erdmann, Herzberg gegen Reigardt, Salomon gegen Schreiber, Hoffmann gegen Mirzbicke, Cicholl gegen Lindemann, Nistroy gegen Pörina. (Hu)

*

Die 7. Runde der Vereinsmeisterschaft im Schachkreis Gelsenkirchen-Herne ist nunmehr zu Ende geführt. Springer Wanne brachte aus Castrop-Schwerin einen überlegenen 6½:1½ Sieg heim. Wie aus der Tafelle hervorgeht, ist ein erbitterter Endkampf zwischen Fortuna Herne, Schach-Union und Turm Herne zu erwarten.

Turm Herne	7	4	3	—	35 : 21	5½ : 1½
Schach-Union	6	4	1	1	31½ : 16½	4½ : 1½
Fortuna Herne	6	4	1	1	31½ : 16½	4½ : 1½
Springer Wanne	6	3	2	1	25½ : 23½	4 : 2
Herner Schachklub	7	3	2	2	34 : 22	4 : 3
Castrop-Nord	6	2	1	3	21 : 27	2½ : 3½
Regina Wanne	6	1	1	4	20½ : 27½	1½ : 4½
Castrop Schwerin	6	1	1	4	13½ : 34½	1½ : 4½
Sodingen	6	—	—	6	12 : 36	0 : 6

Aus den Sportvereinen.

Schalke 96. Heute ist der Sportlehrer des WSV in der Turnhalle der Grilloschule anwesend.

Schach-Union Gelsenkirchen. Die Jahreshauptversammlung findet Sonntag 10 Uhr, im Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße, statt. (Su)

Witterungsbericht.

Nur ganz vorübergehend stiegen die Temperaturen gestern etwas über den Gefrierpunkt an. Schon in den Mittagsstunden erreichte uns bei nach Nord drehenden Winden wieder fältere Luft, wobei teilweise starker Nebel einsetzte. Bei der frischen Schneedecke genügte vorübergehendes Aufklaren, um in der Nacht in der westdeutschen Tiefebene einen Temperatursturz bis zu —7 Grad hervorzurufen. Der gestern über Nordeuropa einsetzende Druckanstieg hat nicht auf Deutschland übergreifen können, da von der energiereichen Mittelmeerdepression aus in großen Höhen wärmere Luft nordwärts vordrang. Dabei ist der Luftdruck über Mitteldeutschland weiter gefallen, und das Aufgleiten der wärmeren Luft über die unteren Kaltluftmassen gibt heute fast in ganz Deutschland zu neuen Schneefällen Anlaß. Da sich jetzt über Mitteleuropa ein umfangreiches Tiefdrucksystem entwickelt, sind weitere, teilweise starke Schneefälle zu erwarten. Da die Temperaturen nur noch über Island und den Mittelmeerländern über dem Gefrierpunkt liegen und aus Nordosteuropa vielfach Kältegrade unter 20 Grad gemeldet werden, hält der Frost an.

Vorhersage für Freitag: Meist trübe und weitere Schneefälle. Leichter bis mäßiger Frost.

Ozeanriese bleibt in einer Schlammbank stecken.



Der englische 16 000 Tonnen Dampfer „Mount Roie" geriet vor der Einfahrt nach Liverpool in eine Schlammbank und konnte sich nicht mit eigener Kraft freimachen. Die Passagiere mußten ausgebootet werden, während Schlepper den Ozeanriesen aus den Schlammassen zogen.

Rheinland-Westfalen.

Arthur Kirschners Leiche gelandet.

Essen, 23. Febr.

Heute morgen wurde vor der Papiermühle in Werden eine männliche Leiche gelandet. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den früheren Herausgeber der ehemaligen Essener Wochenzeitung „Das freie Wort", Arthur Kirschner, handelt, dessen Kleider bekanntlich am 11. Januar an der Ruhrböschung der Laupendahler Landstraße gefunden wurden.

25 Kühe Opfer des Gases.

Düsseldorf, 23. Febr.

Auf dem Gut Bruchhausen bei Hubbelrath (Bezirk Düsseldorf) trug sich ein eigenartiger Unfall zu. Infolge Beschädigung der Gasleitung drangen große Mengen von Gas in den Kuhstall. Die dort befindlichen 25 Kühe atmeten die giftigen Gase ein und erkrankten teilweise schwer. Zwei Tiere mußten bereits notgeschlachtet werden.

Drei Kinder beim Eislaufen eingebrochen

Zwei Todesopfer.

Kirchlinde, 23. Febr.

Auf einem Teich in der Nähe der Emscher-Lippe-Bahn vergnügte sich gestern nachmittag eine Anzahl Kinder mit Eislaufen, als plötzlich die Eisdecke einbrach und drei Kinder ins Wasser stürzten. Der Eisenbahner Borgmann, der in der Nähe den Eisenbahnübergang bedient, wurde auf das Unglück aufmerksam und es gelang ihm, zwei Knaben ans Land zu bringen. Während der achtjährige Schüler Rombeck aus Kirchlinde nach wenigen Augenblicken starb, waren die Wiederbelebungsversuche bei dem zwölf Jahre alten Knaben Zacker von Erfolg. Sein jüngerer Bruder konnte bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

Briefkasten.

Leopold St. Ihre Miete stimmt. Ob das Wassergeld stimmt, können wir von hier nicht sagen. Lassen Sie sich doch die Originalrechnung zeigen. Ein Kubikmeter Wasser kostet 18 Rpf.

H. M. 100. Gesperrt. Wenn Sie sich melden, dann wird Ihr Gesuch angenommen, die Entscheidung fällt später. Wenden Sie sich an die Polizeidirektion in Recklinghausen. — Für die Reichswehr melden Sie sich beim Reichswehrkommando 6 in Münster i. W.

E. K. 101. Nein, die beiden Herren sind nicht identisch.

Du sollst nicht neugierig sein.

Auf recht originelle Art warnte einst der Rat der mächtigen Hansestadt Danzig Neugierige, die heimlich in seinen Akten herumspionieren wollten.

In der Kanzlei des Rechtsstädtischen Rathauses, dieser Hochburg deutscher Bürgermacht in Danzig, ließ der Rat an dem Kamin im 17. Jahrhundert eine lateinische Inschrift anbringen, die Dr. Arno Schmidt in diese deutsche Form gegossen hat:

Lieblich erwärmt den Leib von weitem empfunden
das Feuer und brennt, hältst leichtsinnig die Hand
Du dinein. So auch wollen Dir wohl von weitem
betrachtet die Pulte und knarren, wenn Neugier Dich
näher an sie führt.

für Tapeten nur Heimann-Rottkamp
Gelsenkirchen Kreuzstraße 8
Dortmund • Schwerte
Herne • Witten

Versammlungs-Kalender

der Parteien usw

Die 4spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden

Der Evang. Volksdienst Buer veranstaltet heute im Lokale Kampmann, Essenerstraße 78, um 20 Uhr eine Wahlkundgebung. Redner: Verleger Otto Rippel „Das Wollen und Wirken des Volksdienstes zu den Gegenwartsfragen".

DVP. Heute 20 Uhr im großen Saale der Stadthalle öffentliche Kundgebung für die Kampffront „Schwarz-weiß-rot", Liste 5. Es sprechen: Oberst a. D. von Lylander und Kampfringführer Studienassessor Hellmuth Flume-Dortmund. Kassenöffnung ist um 18.30 Uhr. Ab 19 Uhr Konzert der Stahlhelmkapelle. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Jungdeutscher Orden. Gefolgschaft Schalke. Heute 20.30 Uhr Gefolgschaftsabend bei B. Webelsiep, Hauergasse 2.

Frauengruppe Nesse der DVP. Heute 16 Uhr im evang. Vereinshaus Middelicherstraße, Jahresfest verbunden mit der Geburtstagsfeier. Rednerin: Frau Galk.

Ortsgruppe Rotthausen der DVP. Wahlversammlung der Orts-, Frauen- und Jugendgruppe heute um 20 Uhr im Restaurant zur Post (Böke). Redner: Dr. Weber (Bochum).

Kommunale Evang. Vereinigung Gladbeck. Sonntag 15.30 Uhr im Westfälischen Hof Wahlkundgebung, führende Männer des evang. kommunalen Lebens werden sprechen.

Ortsgruppe Wattenscheid der DVP. Heute abend Wählerversammlung im Saale Weyers in Höntrop.

Der Stahlhelm BdF., Gau Gelsenkirchen. Der Gau nimmt im Dienstanzug mit Fahnen (ohne Kapelle) an der Kundgebung der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" in der Westfalenhalle Dortmund heute abend teil. Antreten 17.45 Uhr in der Rohwinkelstraße unmittelbar östlich der Raabestraße Abfahrt mit Lastwagen pünktlich 18 Uhr

Bund Königin Luise. Bezirksgr. Ueckendorf-Neustadt. Heute 16 Uhr Handarbeitsstunde bei König.

Evangelischer Arbeiterverein
Ueckendorf.
Am Sonntag, den 26. Febr., morgens 11 Uhr
Versammlung
im Gemeindehause. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Konfirmanden unserer Mitglieder wollen gegen 11.30 Uhr erscheinen, da ihnen dann die Gesangbücher überreicht werden sollen.
Um 10 Uhr ist
Vorstandssitzung.
Es wird um zahlr. Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Kinderwagen
tiefgebaut, ganz neue Mode . . nur Mk 35.-
Klappsportwg. 6fch 25.-
Riemenfederung . 25.-
Wochenendwg. 8.45
Ebertz
Bochumer Straße 54
FilialeSchalkerSt.169

Limousine
7/32 PS., bequem 4sitz., wenig gefahr., spottb. zu verkauf.
Damke,
Bismarckstraße 54.

4/16 PS.
Opel-Limousine
billig zu verkaufen. Gebr. Motorrad wird evtl. in Zahlung gen.
Radio-Binder,
Kreuzstraße 7.

Foto-Apparat
Ernemann, 9×12, Doppel-Anastigm. 6,8 sehr billig zu verk. Zu besichtigen von 11—1 Uhr. Möcker, Knappschaftshof 1 III

4/20
Opel-Lieferwagen
weg. Geschäftsaufg. billig zu verkaufen.
Hülsmannstraße 22
Bäckerei.

Vertrauen Sie uns!
Ihre Schwierigkeiten an. Wir helfen Ihnen und gewähren Darlehen — unkündbar, langfristig, vorkostenlos — bei bequemer monatlich. Tilgung.
Westdeutscher Mobiliar-Spar-Verband e. G. m. b. H.
Sitz Köln.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ludwig Riegel, Südstr. 46 — Sprechstunden: Montags, Mittwochs u. Samstags von 4-7 Uhr nachm.
Seriöse Mitarbeiter gesucht.

Bei Grippe Asthma - Husten
Lungen- u. Brustverschleimung
nur
„Riforma"-Johannistee
Jahrelang erprobt, zuverlässig gut Erfolg
Kurpackung 1.- Mark
Nur allein echt mit dieser Schutzmarke
zu haben im
Wörishofener Kräuter-Haus
Hochstr. 54 Ecke Neustr. Telefon 27189
Riforma

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 67
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.


Eine Sendung großer und kleiner
Schweine
angekommen, welche ich durch günst. Einkauf staunend billig abgebe. Karl Wise
Gelsenk.-Bismarck
Rottstraße 20
Ruf 26700.

Kleiderschrank
Herd 10 M, Ofen 5 M
Wilhelminenstr. 117
im Hof, Landing.

Guterh. Küche
preiswert zu verk.
Ackerstraße 68.

2 gute Schweine
zum Weiterfüttern zu verkaufen.
Ackerstraße 19.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 23. Febr. (Drahtb.)

Besondere Veränderungen traten nicht ein. Der Rentenmarkt war allgemein freundlicher, da die flotten Zeichnungseingänge auf die zur Zeit zur Zeichnung aufliegenden Schatzanweisungen einen günstigen Eindruck hinterließen. Diskonthoffnungen, die ebenfalls mitsprachen, wurden teilweise als verfrüht bezeichnet. Eine Einberufung des Zentralausschusses ist bisher noch nicht erfolgt. Interesse bestand für Alt- und Neubesitzanleihen. Altbesitz gewannen 35 Pfennig, Neubesitz 15 Pfennig. Reichsbahnvorzugsaktien waren bisher ⅛ Prozent höher. Auch Industrieobligationen konnten sich durchschnittlich um ½ Prozent befestigen. Größtenteils soll es sich um kleinere Anlagekäufe des Publikums gehandelt haben. Am Markt der Reichsanleihen bemerkte man gute Privatbankfirmen als Käufer. Am Aktienmarkt vermochten auch heute die matten Auslandsbörsen die Tendenz nicht zu beeinflussen. Internationale Werte waren eher schwächer. Bemberg verloren ½, Aku ¼, Chade 3 Mark, Continentale Linoleum ¼. Interesse bestand wieder für AEG (+ ¾), da die Verwaltung des Unternehmens die Hoffnung hegt, daß das Unternehmen aus dem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm größere Aufträge bekommen wird. Die Verhandlungen hierüber sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Siemens waren im Verlauf 1 Prozent höher. Versorgungswerte waren durchweg befestigt. — Am Geldmarkt waren Privatdiskonto weiter gesucht.

*

Steuergutscheine notierten

am 23. Februar an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	95
Fällig 1. April 35	88¼
Fällig 1. April 36	81⅞
Fällig 1. April 37	77⅝
Fällig 1. April 38	74⅞

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7,20 (7,20) Dollar-Cents per lbs.

Essener Börsen-Tendenz.

Gegenüber dem gestrigen Schluß eröffnete die Essener Börse wenig verändert. Leicht gebessert waren Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke im Handel. Am Kuxenmarkt war das Geschäft ruhig. Auch hier waren die Kursveränderungen gegen gestern gering. Von Kohlenwerten wurden Deutschland und Ewald etwas höher, während Diergardt zu letzten Preisen umgesetzt wurden.

*

RWE. und Rheinbraun.

Sitzung des Aufsichtsrats-Ausschusses der Rheinischen Braunkohle.

Ueber die Sitzung des Aufsichtsrats-Ausschusses der Rheinischen A.G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln, wurde am Donnerstag folgendes Kommunique herausgegeben: „Der Aufsichtsrats-Ausschuß trat in eine Beratung des Angebots der A.G. Rodder-Grube und des RWE. an die Rheinische A.G. für Braunkohlenbergbau ein. Er beschloß, den Aufsichtsrat demnächst einzuberufen, um den Termin für eine Generalversammlung festzulegen, der das an die Gesellschaft gelangte Angebot vorgelegt werden soll."

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. In der Zeit vom 12. bis 18. Februar wurden insgesamt 1 550 554 (1 557 271) Tonnen Kohle gefördert. Die Kokserzeugung stellte sich auf 321 672 (325 879) Tonnen, die Preßkohlenherstellung auf 55 524 (60 437) Tonnen. Die Zahl der eingelegten Feierschichten steigerte sich von 158 340 auf 174 690.

Die Beschäftigung der Industrie im Januar 1933. Im Januar ist die Beschäftigung der Industrie nach Ermittelungen des Statistischen Reichsamtes weiter zurückgegangen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist von 42.1 v. H. auf 40,2 v. H. der Arbeiterplatzkapazität (d. i. die Höchstzahl der Arbeiter, die bei voller Ausnutzung aller Betriebseinrichtungen beschäftigt werden können) gesunken. Stärker noch hat sich die Zahl der geleisteten Stunden vermindert, nämlich von 36,4 v. H. auf 33.3 v. H. der Stundenkapazität (d. i. die Stundenzahl, die bei Besetzung aller Arbeitsplätze in der tariflichen Arbeitszeit geleistet werden kann). In verstärktem Maße ist wieder Kurzarbeit eingeführt worden.

Dem Gedenken Richard Wagners.

Die 50. Wiederkehr von Richard Wagners Todestag gab dem städtischen Lyzeum nebst Studienanstalt und Frauenschule im Ortsteil Gelsenkirchen Veranlassung, dieses großen Deutschen in einer würdigen Feier zu gedenken. Ihren Auftakt bildete der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung", den Fräulein Goebel am Flügel plastisch gestaltete. Studienrat Dr. Weineck würdigte in einer gehaltvollen Festrede Richard Wagner als Musiker, namentlich aber als Dramatiker, wobei er das Weltanschauliche stark zur Geltung kommen ließ. Der Vortrag gipfelte in der Feststellung, daß Richard Wagner einer der größten deutschen Künstler sei, der nach mancherlei Widerständen nicht nur die Herzen Deutschlands, sondern Europas, ja der ganzen Welt erobert habe, in einem größeren Ausmaße als selbst Goethe. Wagner könne daher nicht von irgendeiner Einzelschicht des Volkes beansprucht werden; denn er gehöre dem ganzen Volke, namentlich als Dichter der „Meistersinger". — Die in den Vortrag verwobenen musikalischen Beispiele zeigten das völlig Neuartige des Phänomens Richard Wagner von seinem ersten Aufblitzen im „Rienzi" (Canto spirito) an über das gewaltige Fortschreiten im „Holländer" (Ballade der Senta) und „Tannhäuser" (Venusberg-Musik) bis zur sinfonischen Klarheit des Meistersinger-Vorspiels und dem völlig neuen Melos der als Studien zum „Tristan" entstandenen Lieder nach Texten von Mathilde Wesendonk. Fräulein Goebel erwies sich mit der gesanglichen Darbietung der Ballade der Senta und der Lieder „Im Treibhaus", „Schmerzen" und „Träume" als eindrucksvolle Interpretin, die Oberstudiendirektor Bruns feinsinnig am Flügel begleitete. Den Schluß der Feier bildete in Verbindung mit dem Sonderthema „Kunst und Religion bei Richard Wagner" die vom Redner gebotene Analyse und der pianistische Vortrag des Vorspiels zum „Parsifal".

*

Künstler-Ring „Ruhr-Emscher" tagt.

Pläne für die nächste Zukunft — Forderung der Planwirtschaft im westfälischen Kunstleben.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Gründung des Künstler-Rings „Ruhr-Emscher" eine nicht unbedeutende Aktivierung des Kunstlebens im Emscher-Lippe-Gebiet zur Folge gehabt, besonders in Gelsenkirchen, dem Sitz des Ringes. Gerade in der Zeit einer allgemeinen Depressionsbaltung ist der gesteigerte Oeffentlichkeitswille der bildenden Künstlerschaft besonders hervorzuheben.

Von diesem lebendigen Oeffentlichkeitswillen war auch die Sitzung am Dienstagabend im Hans-Sachs-Haus getragen, die unter Leitung des Vorsitzenden Stadtschulrat Winkel aktuelle Aufgaben zu erledigen hatte. An der Sitzung nahm u. a. auch der städtische Museumsdezernent Bürgermeister Dr. Schumacher teil. Stadtschulrat Winkel und Bürgermeister Dr. Schumacher berichteten über das Ergebnis des Besuches von Schloß Horst. Die Versammlung wurde sich dahin schlüssig, im Monat Mai

eine Kunstausstellung

zu veranstalten. In Verbindung mit der Ausstellung selbst ist das Arrangement einer Festveranstaltung vorgesehen, da der Wunsch besteht, für diese Kunstschau weit über Gelsenkirchen hinaus die kunstliebende Oeffentlichkeit zu interessieren.

An die Anregung, aus den Arbeiten der Künstlermitglieder des Rings

eine Wanderkollektion

aufzustellen, deren Bestimmung die Unternehmung von Ausstellungsfahrten in Städte der engeren und weiteren Umgebung sein soll, knüpfte sich eine lebhafte Debatte, die Schriftleiter Dr. Brepohl mit der Forderung nach einer Planwirtschaft der öffentlichen Kunstpflege in der Provinz Westfalen eröffnete. Diese Forderung fand allgemeine Zustimmung. Dr. Brepohl wurde beauftragt, bis zur nächsten Sitzung des Künstler-Rings, die am 21. März stattfindet, eine Denkschrift zu dieser Frage auszuarbeiten. Es soll versucht werden, an diese Denkschrift auch die Träger der bildenden Kunstpflege in den Städten Bochum, Bielefeld, Recklinghausen, Münster und Hagen anzuschließen. Die Denkschrift soll den zuständigen Stellen der Provinzialverwaltung zugeleitet werden.

Damit das Arrangement auswärtiger Ausstellungen des Künstler-Rings „Ruhr-Emscher" möglichst bald in Fluß kommt, wird der Vorsitzende bereits in den nächsten Tagen zunächst Verhandlungen mit Recklinghausen aufnehmen. Durch sog. Austausch-Ausstellungen soll die Möglichkeit geschaffen werden, nach und nach nicht nur die Künstlerschaft des „Ruhr-Emscher"-Rings in ganz Westfalen und darüber hinaus bekannt werden zu lassen, sondern zugleich auch einen unmittelbaren Einblick in das gesamte bildend-künstlerische Wirken im westfälischen Raum durch Ausstellungen in Gelsenkirchen selbst zu gewinnen.

Aus dem übrigen Inhalt der Sitzung seien nur die wichtigsten Dinge herausgehoben: angesichts der bevorstehenden Kommunalwahlen entspann sich eine längere Debatte über die Besetzung des für die Betreuung der bildenden Kunst zuständigen Museumsausschusses. Aus der Künstlerschaft wurde die dringende Bitte laut, daß die politischen Parteien sich entschließen möchten, auch einmal solche Kandidaten für ihre Fraktionen zu bestimmen, die als besondere Förderer und Verfechter künstlerischer Belange bekannt seien. Zur Frage des Gelsenkirchener Ehrenmals brachte die Versammlung zum Ausdruck, daß der Künstler-Ring die Erwartung hege, daß im gegebenen Augenblick auch die örtliche Künstlerschaft in die Beratungen eingeschaltet werde. — Vorsitzender Stadtschulrat Winkel nahm im Laufe der Versammlung Gelegenheit, dem städtischen Museumsdezernenten Bürgermeister Dr. Schumacher den herzlichen Dank des Künstler-Rings dafür zum Ausdruck zu bringen, daß den Mitgliedern nunmehr auch Einblick in geplante Ausstellungen auswärtiger Künstler geboten werde.

Am 26. März wird im Georgshaus die Gedächtnisausstellung für den gestorbenen Oberschullehrer Reineke eröffnet. Oberschullehrer Rengelten, der zurzeit mit der Sichtung des künstlerischen Nachlasses Reinekes beschäftigt ist, wird am Eröffnungsmorgen einen Vortrag über die künstlerische Persönlichkeit Reinekes halten. Der Künstler-Ring „Ruhr-Emscher" wird an der Eröffnung der Gedächtnisausstellung geschlossen teilnehmen.

An den Folgen einer schweren Operation starb im 73. Lebensjahre in Gelsenkirchen

Herr Louis Stodt

Als Gatte und Vater hat er in treusorgender Weise unsere Lebenswege geebnet und war darüber hinaus auch als Großvater, Schwager, Onkel und Schwiegervater der Mittelpunkt unseres gesamten Familienlebens, sodaß sein Hinscheiden eine unersetzliche Lücke für uns bedeutet.

Im Namen der Familie:

Theodore Stodt
geb. **Nortz**

Essen-Ruhr (West), Schölerpad 105, Berlin, Hannover, Neuwied-Rhein, Bochum-Langendreer, den 22. Februar 1933.

Die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft zu Langendreer i. W. Die Aufbahrung ist in der Kapelle des alten Friedhofes dortselbst. Die Beerdigung findet von dort aus am Sonnabend, den 25. Februar 1933, unter vorangegangener Trauerfeier, die um 15 Uhr beginnt, statt.

Gestern mittag starb nach kurzem, schwerem Leiden der frühere langjährige Wohnungsverwalter unseres Steinkohlen-Bergwerks Consolidation

Herr Louis Stodt

im Alter von 72 Jahren.

Durch mehr als 35 Jahre hat Herr Stodt in unseren bezw. den Diensten unserer Rechtsvorgängerin, der Bergwerks-Actien-Gesellschaft Consolidation, gestanden. Seinem schwierigen Amt als Wohnungsverwalter hat er in ausgezeichneter Weise vorgestanden und sich durch seine unermüdliche, treue Arbeit und Gerechtigkeit unsere besondere Anerkennung und allgemeine Hochschätzung erworben. Seit sieben Jahren genoß er den wohlverdienten Ruhestand.

Wir betrauern den Heimgang dieses vortrefflichen Mannes und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Gelsenkirchen, den 23. Februar 1933.

Mannesmannröhren-Werke
Abteilung Bergwerke

Unser Leben währet 70 Jahre,
Und wenn es hoch kommt so sind es 80 Jahre.
Und wenn es köstlich gewesen,
So ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8 Uhr, meinen lieben guten Mann, unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Fried. Hokamp

im Alter von fast 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Witwe Karoline Hokamp geb. Fleher
Wilhelm Hokamp
Käthe Hokamp geb. Haupt
Fritz Hokamp
Lene Hokamp geb. Wendt
August Hokamp
Claire Hokamp geb. Ehm
und Enkelkinder

Gelsenkirchen, Ueberruhr, Bielefeld, Gütersloh, den 22. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Schalkerstraße 129, aus, statt. Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Wir erhalten soeben die traurige Nachricht, daß der im Ruhestand lebende frühere Fahrhauer unseres Steinkohlenbergwerks Consolidation

Herr Friedrich Hokamp

gestern, im Alter von fast 82 Jahren, gestorben ist.

Herr Hokamp hat 43 Jahre in unseren bezw. den Diensten unserer Rechtsvorgängerin, der Bergwerks-Actien-Gesellschaft Consolidation, gestanden. Er hat während seiner langjährigen Tätigkeit dem Werke stets in treuer Pflichterfüllung gedient und sich allgemeiner Wertschätzung erfreut.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gelsenkirchen, den 23. Februar 1933.

Mannesmannröhren-Werke
Abteilung Bergwerke.

Trauerbriefe, Trauerdankkarten
liefert in kürzester Frist
Buchdruckerei Carl Bertenburg
Gelsenkirchen ■ Wildenbruchstr. 27 ■ Telefon 216 41

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 2.30 Uhr, meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel, den

Baumeister

Franz Bielefeld

Inhaber des Preußischen Kronenordens IV. Klasse und des Päpstlichen Ordens Pro Eclesia et Pontifice

im Alter von 87 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden und vorherigem Empfang der heiligen Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, nach einem arbeitsreichen Leben, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer, namens der Hinterbliebenen:

Frau Franz Bielefeld
Christine geb. Drost

Gelsenkirchen, Paderborn, Merzig (Saar), Recklinghausen, Wattenscheid, Bochum, Conz, Karthaus, Ibbenbüren, Beckum, Leipzig und Udorf, den 23. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 27. Februar 1933, vormittags 8.15 Uhr, vom Sterbehause Florastraße 28 aus, zum Friedhof der Propsteigemeinde, Kirchstr. Die feierlichen Exequien finden nach der Beerdigung statt in der St.-Georgskirche. Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Großväter-Verein
Gelsenkirchen 1.

Unser liebes Mitglied, der Großvater

Theod. Kampkötter

ist gestorben.

Zur Beerdigung treten die Mitglieder Samstagmorgen um 7,45 Uhr im Vereinslokal Nettebeck, Schalkerstraße, vollzählig an.

Ferner starb unser liebes Mitglied, der Großvater

Friedrich Hokamp

Zur Beerdigung treten die Mitglieder Samstagnachmittag 2 Uhr im Vereinslokal Nettebeck, Schalkerstraße, vollzählig an.

H. ist Mitglied der Sterbekasse.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiterverein
Schalke.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes und Gründers des Vereins, Herrn

Friedrich Hokamp

gezi emend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 25. Febr., nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Schalkerstraße 129, aus.

Zum letzten Ehrengeleit treten die Mitglieder um 1.45 Uhr im Vereinsheim an.

Alle drei Fahnensektionen nehmen an der Beerdigung teil.

Der Vorstand.

Gardeverein
Gelsenkirchen.

Unser Kamerad

Josef Füting
vom 1. Bataillon

ist zur großen Armee abberufen worden. Zur Beerdigung treten die Kameraden sämtlicher Bataillone am Samstag, den 25. Februar 1933, mittags 1½ Uhr, im Vereinsheim des 1. Bataillons, Rütter, an. Ab Sterbehaus Cheruskerstraße 12, Punkt 2½ Uhr.

Der Regimentsvorstand.

Wahlausschuß für die Stadtverordneten-Wahl.

Das Verzeichnis der von mir zu Mitgliedern des Wahlausschusses für d. Stadtverordneten-Wahl berufenen Personen hängt am schwarzen Brett im Hans-Sachs-Haus, im Rathaus Buer u. im Verwaltungsgebäude Horst sowie im Wahlamt. Neumarkt 1, öffentlich aus.

Gelsenkirchen, den 23. 2. 1933.

Oberbürgermeister.

Nachruf.

Der Gründer des Westdeutschen Arbeitgeberbundes, des jetzigen Rhein.-Westf. Baugewerbeverbandes e. V., Ortsgruppe Gelsenkirchen und der Baugewerken-Zwangs-Innung Gelsenkirchen,

Baumeister

Herr Franz Bielefeld

ist am 23. Februar d. J., morgens 2.30 Uhr, im ehrwürdigen Alter, kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres, nach kurzer Krankheit gestorben.

Wir stehen tief erschüttert mit der Familie an seiner Bahre. sein Verlust trifft uns schwer. Der Name Franz Bielefeld war mit dem Arbeitgeberverband und der Innung unzertrennbar verbunden. In restloser, aufopfernder Weise und unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit stellte er sich stets in den Dienst unserer Organisationen. Ein umsichtiger und erfahrener Führer, ein steter hilfsbereiter Berater ist mit ihm dahingegangen. Offen und redlich war stets sein Charakter, sein freundliches Wesen sicherte ihm das Vertrauen und die Freundschaft aller, die ihn kannten.

Wir verlieren in ihm einen Kollegen, dessen Andenken bei uns unauslöschlich sein wird.

Gelsenkirchen, den 23. Februar 1933.

Rhein.-Westf. Baugewerbe-Verband e. V.
Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Baugewerken-Zwangs-Innung Gelsenkirchen
Der Vorstand: C. Geisweid.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 27. Febr. 1933, vormittags 8.15 Uhr, vom Sterbehause, Florastraße 28, Gelsenkirchen (Kaiserplatz).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nachruf.

Am 23. Februar 1933 morgens 2.30 Uhr, verschied nach kurzer Krankheit der Gründer unserer Firma und Seniorchef

Baumeister

Herr Franz Bielefeld

kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres.

Als Mann mit hohen Gaben des Geistes und glänzenden Charaktereigenschaften gründete er im Jahre 1874 das heute noch bestehende Unternehmen. Er hat die Geschäfte stets in vorbildlicher Weise geführt und sich dadurch die höchste Anerkennung erworben.

Wir beklagen aufs Tiefste den Verlust des Gründers unserer Firma, dem wir allezeit ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden.

Gelsenkirchen, den 23. Februar 1933.

Franz Bielefeld
Baugeschäft und Mechan. Schreinerei
G. m. b. H.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben. Off. Joh. 2, 10.

Gott der Herr über Leben und Tod rief das Mitglied unseres Presbyteriums

Herrn Kaufmann

Fritz Schaper

im Alter von 62 Jahren aus seinem arbeitsreichen Leben ab.

In tiefem Schmerz und in Dankbarkeit stehen wir an seiner Bahre. Stark im Glauben, vornehm in seiner Gesinnung, hilfsbereit gegen den notleidenden Nächsten, war er uns allen ein Vorbild.

Er ruhe in Frieden, und das ewige Licht leuchte ihm!

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Februar, nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Glückaufstraße 34, aus statt.

Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Ueckendorf.
I. A.: Blindow, Pfarrer.

STATT KARTEN

Otto Bleck
Emilie Bleck
geb. Schultz
Vermählte

Gelsenkirchen, den 24. Februar 1933
Bertastraße 11

Schönes **Ladenlokal** für Molkereiprodukte und Brotniederlage geeignet, sofort zu vermieten. Näheres Bismarckstr. 20, pt.

Abgeschlossene **Parterre-Wohnung** 4 Räume mit Badezimm. und Vorratskammer Wilhelminenstraße 145 zu vermieten. Näheres Herzogstraße 30/32 Tel. 26209.

6räumige 1257 **Altwohnung** mit Mansarde sofort oder später abzugeb. Hermann Oehler, Ringstraße 27 I.

Abgeschlossene 1180 **3 Zim.-Wohng.** part. (Neubau) zum 1. März zu verm. Bresart, Wörthstr. 5

Altwohnung 5 Mansarden, zum 1. April zu vermiet. Angeb. unt. A. Z. 286 an d. Allg. Ztg.

Schöne, bessere 1295 **Wohnung** 4 Zimm. m. Winterg. Stadtteil Heßler, unmittb. Nähe Schlachthof, zum 1. März 33 ab. spät. zu vermiet. Zu erfr. Rechtsanw. Bruns, Weststraße 18 oder Heßler, Feldstraße 30 (Gerads).

Möbl. Zimmer zu vermieten. 8495 Wiehagen 2 I., 1 Min. v. Hauptbf.

Prima Existenz Erforderl. 250 RM. Näh. Hochstraße 37, Metzgerei.

Sichere Existenz Krankheitsh. eine in Fachwerk ausgef. Verkaufshalle, Lokal und 2 Zimm., elektr. Licht u. Gas, an Hauptverkehrstr. in Wanne-Eickel gel., spottbillig zu verk. Offerten unt. A. Z. 291 an d. Allg. Ztg.

Tenor-Saxophonist m. Klarinette, Nebeninstrument beliebig, zum 1. März für Gelsenkirch. gesucht. Eiloff. an Kapellmeist. Leon Wyduba Herne, Hafenstr. 44.

Evangelische 1297 **Verkäuferin** nicht unter 20 J., für besseres Lebensmittelgesch. gesucht. Nur erste Kräfte mögen sich melden. Offert. unt. A. Z. 290 an die Allg. Z.

Milchgeschäft zu kaufen gesucht. Angeb. mit näher. Angaben unt A. Z. 292 an d. Allg. Ztg.

Kl. Lager od. Stall sofort ges. Schriftl. Preisangeb. Zerlin, Mannerstr. 5

Kl. Ladenlokal mit Theke, möglichst Stadtzentr., zu miet. gesucht. Angeb. mit Preis unt. A. Z. 289 an die Allg. Ztg.

Buer-Süd. Direkt am Bahnhof modernes, schönes **Wohnhaus** mit gr. Lager-Werkstatt, Stallung pp., für jed. gewerblichen Betrieb geeignet, bei 4—5000 M Anzahl. billig zu verkaufen. 3 Z.-Wohnung u. gewerbl. Räume sof. frei Joh. Nieks, Immob., Buer, Breddestr. 12, Tel. 313 45.

Geräumige 7488 **4 Zim.-Wohng.** mit Mansarde im Mittelpunkt d. Stadt zum 1. April preiswert zu vermieten. M. Wittop, Kreuzstraße 2.

3 Zim.-Wohng. zu vermieten. 1302 Viktoriastraße 27.

Herrschaftliche **5 Zim.-Wohng.** mit Zentralheiz. u. sonstig. Nebenräum. in guter Wohnlage der Altstadt zu vermieten. Näh. zu erfr. Hindenburgstraße 51 Büro.

Gesucht v. Kaufmann **2 Zimmer** mit kl. Lager oder Stall. Preisang. u. A. Z. 288 an Allg. Z.

4, 5 oder 6 Zim.-Wohng. mit Badezimmer zu vermieten. 1298 Bismarckstraße 66.

Gräumige Wohnung mit allem Zubehör 1. Etage, sof. oder später zu vermieten Näh. von der Reckestraße 3, 2. Etage.

Erdgeschoß oder 1. Etage **6 räum. Wohnung** mit Bad, Essenerstr. 29, nächste Nähe Stadtgarten, auch für Büroswecke oder ärztl. Praxis zu vermieten. Auskunft daselbst bei Fasch.

Drei-Zimmerwohnungen abgeschl. 1. Etage und Parterre, mit kompl. Bad u. Vorratskammer, zum Preise von 42,50 u. 39,30 sofort oder zum 1. April zu vermieden. „Siedlungskameradschaft", Franz-Hitzestraße 8.

Bessere abgeschloss. 4 Zimmer- **Neubauwohng.** zu vermieten. Wohwinkelstraße 45

Reichbeamte sucht z. 1. April od. später. **3 Zim.-Altwohnung** in Stadtmitte. 7419 Ang. u. A. Z. 246 an die Allg. Ztg.

Kaufm. sucht möbl. **Part.-Zimmer** mögl. sep. Eingang. Off. u. A. Z. 266 an die Allg. Ztg.

Großes 7486 **leeres Zimmer** in ruh. Hause zum 1. 3. zu vermieten. Oststraße 62.

Herr sucht 7492 **möbl. Zimmer** in gut. Hause, evtl. mit voller Pension. Angeb. mit Preisangabe unter A. Z. 293 an die Allg. Z.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Heiz. z. 1. 3. zu vermiet. Kampstr. 20 I.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Kochgelegenheit billig zu vermieten. Dessauerstraße 21.

Welcher Gewerbeoberlehrer erteilt in den Abendstunden Privat-Unterricht? Offerten unt. A. Z. 287 an d. Allg. Ztg.

Wundervolles tonschönes **Piano** Modell 1932, kaukasisch Nußbaum, pol. sehr billig abzugeb. Pianohaus Nevries Hans-Sachs-Haus.

Drei gebrauchte **Nähmaschinen** versenkb., Stück 75 M zu verkaufen. Ernst Kämper, Maschinenhandlung, Vereinsstraße 48.

Gebr. Eichen-Speisezimmer, guterhalt., bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 6 Lederstühlen, äußerst billig zu verkaufen. Möbe h. Knecht Gelsenkirchen, Vereinsstraße 33, neben Alsberg.

Bandoneon, Motorrad-Stiefel, Fahrrad billig zu verkaufen. Dessauerstr. 24 I. r.



AUGUST nur Bahnhofsunterführung
Bremer Brasil-Zigarrenhaus
gut billig
Brasil-Zigarren in allen Preislagen

Zuverl. **Person** für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. hoh. dauernder Verd. Beruf gl. (kostenlos) Gehring & Co G.m.b.H. Unkel/Rhein 2085

Alte Akten u. Geschäftsbücher kauft u. Garantie der sof. Einstampfens sowie **Papier-Abfälle** S. Cohen Alteisen- u. Metallhdlg. Rotthauserstr. 50 Fernruf 23498

Sichere Existenz. **Milchgeschäft,** tägl. Umsatz 400 Ltr. preisw. zu verkauf. Reflekt., die über 2—3000 RM. in bar verfüg., wollen Off. unter A. Z. 273 an d. Allg. Ztg. richten.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

werden. An demselben Tage, 17 Uhr, findet die Abendfeier des Kirchenchors statt. Außerdem wird die Veranstaltung in der Kinderschule, Hugostraße, wegen der beschränkten Raumverhältnisse am Montag, 6. März, noch einmal wiederholt. Bei der Abendfeier des Kirchenchors wird der Mädchenchor singen; ferner hat Herr Peters seine Mitwirkung zugesagt.

Evang. Arbeiterverein Bechhausen. Am Sonntag, 18 Uhr, Unterhaltungsabend des evang. Arbeitervereins im Konfirmandensaal zum Besten bedürftiger Konfirmanden. Eintrittspreis 25 Rpf.

Evang. Männerverein Buer-Mitte. Sonntag findet im Gemeindehaus eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die vielen Sterbefälle in letzter Zeit verlangen eine Umänderung der Satzungen zu der Freiwilligen Sterbebeihilfe. Beginn 16 Uhr.

Verein evang. Männer Resse. Sonntag, 20 Uhr, im Saal Wieland Aufführung des Trauerspiels „Maria Magdalena" von Hebbel. Eintritt 20 Rpf.

Der letzte Viehmarkt im Ortsteil Buer war mäßig beschickt. Es kosteten 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 12 bis 18 Mark; 8 bis 10 Wochen alte 18 bis 25 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 25 bis 32 Mark und ältere Schweine kosteten 32 bis 40 Mark. Der Handel war durchweg flau, der Ueberstand groß. Der nächste Viehmarkt in Buer findet am 14. März statt.

*

„Frauen im Dienst."

Film der Westfälischen Frauenhilfe in der Schauburg.

Der Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfe hatte die ihm angeschlossenen Vereine am Donnerstag zur Aufführung des Reportagefilms „Frauen im Dienst" eingeladen. Pastor Lehbrink (Erle) konnte eine überraschend große Zahl von Mitgliedern der Frauenvereine aus allen Stadtteilen begrüßen. Pastor Johanneswerth (Soest) gab die Erläuterungen: Der Film soll Ausschnitte aus der Arbeit und dem Wirken der Evangelischen Frauenhilfe zeigen. Da die in der Stille und im Verborgenen wirkende Arbeit der Frauenhilfe nur selten äußerlich zutage tritt, mußte es auch einmal gewagt werden, der Oeffentlichkeit Zeugnis abzulegen von ihrer segensreichen Tätigkeit. Inhaltlich gliedert sich der Film in vier Akte: 1. Die Zentrale in Soest. Man sah Bilder aus der Verwaltung und der Oekonomie des vielverzweigten Betriebes. 2. Bildungsstätten der Frauenhilfe. Mit glücklichem Griff ausgewählte Szenen gewährten Einblick in die Schulungs- und Bildungsarbeit der jungen Mädchen im Haushalt und Garten, in die Anlage und Durchführung von Kursen und Freizeiten für die Frauen des Landesverbandes und vor allem, was unsere Frauenvereine am meisten interessierte, Einrichtung der Schule für soziale Frauenberufe in Gelsenkirchen, der Zentrale des Industriebezirks. 3. Einrichtungen der nachgebenden Fürsorge. Man erblickte das große von der Westfälischen Frauenhilfe geschaffene Frauenheim Wengern, das ihm angegliederte Umschulungsgut mit Feld, Garten, Stallung und Wirtschaftsbetrieben, wo seit dem Jahre 1916 die Zöglinge durch Gewöhnung an geordnete Tätigkeit wieder einem geregelten Leben zurückgewonnen werden sollen, nachdem vorher anders geartete Versuche fehlgeschlagen waren. 4. Mütter-Erholungsfürsorge. Die zahlreichen im Bilde vorgeführten Erholungsheime Kur- und Ferienhäuser im Siegerland, Bad Driburg, Laggenbeck (Tecklenburg) gaben Kunde, daß die Frauenhilfe in wahrer Erkenntnis dessen, was not tut, diesem so lange der Schlüssel aller Zweige der sozialen Fürsorge ihre ganze Kraft widmet. (v)

*

Gerichtliches.

Insgesamt sieben Monate Gefängnis

für einen Schreibmaschinen-Diebstahl.

Vor dem Buerschen Schöffengericht stand gestern ein dreiblättriges Kleeblatt, das sich demnächst an anderer Stelle wiederum in einer großangelegten Falschmünzeraffäre vorstellen wird. Es handelt sich um J. T., einen H. W. und einen Althändler K. R., alle drei aus Horst, alle drei vorbestraft. In einer Septembernacht des vorigen Jahres wurde aus einem kaufmännischen Büro an der Horsterstraße in Bechhausen durch ein Einbruch eine Schreibmaschine entwendet. Der Täter, J. T., hatte Fingerabdrücke hinterlassen, die zur Ueberführung durchaus gereicht hätten, wenn man ihn nicht ohnehin gefaßt und wenn er gestern nicht selbst ein volles Geständnis abgelegt hätte.

Der Diebstahl selbst kam auf sehr merkwürdige Art heraus: Eines Tages erschien bei dem Konfektionshändler R. in Horst der Althändler K. R. mit der Mitteilung, er habe von einem nach Rußland ausgewanderten Steiger eine gut erhaltene Schreibmaschine bekommen, die er gern gegen die Schreibmaschine des R. eintauschen möchte. R. setzte „seine" Maschine zu einem Werte von 200 Mark an. Das Tauschgeschäft kam zustande; und zwar erhielt R. die Maschine des R., dazu zwei Anzüge, die er sich im Geschäft des R. aussuchen durfte, während wiederum R dreißig Mark bar an R zu zahlen hatte. R. bekam die Maschine; und nach einigen Tagen erschien R in Begleitung von zwei jungen Leuten, die sich auf seine Rechnung — je einen Anzug aussuchen durften. R kam die Geschichte merkwürdig vor, aber R. zerstreute jeden Verdacht mit dem Hinweis, das seien zwei arme Kerle, beide ohne Eltern, er habe sich ihrer angenommen usw. usw. Diese beiden „Waisen" waren J T. und sein Freund H. W. In der Folgezeit verfolgte die Polizei diese verdächtigen Leute und lochte sie eines Tages alle drei ein: T., W. und R.

In der gestrigen Verhandlung gestand T. den Einbruch rundweg ein. W. leugnete und konnte den Nachweis erbringen, daß er in der fraglichen Nacht in Haltern war. R. hielt sich für unschuldig der Hehlerei während er nach Ansicht der Staatsanwaltschaft und nach Aussage des T. der eigentliche Anstifter des Einbruchs war. Der Staatsanwalt beantragte gegen T. wegen schweren Diebstahls und gegen R. wegen Hehlerei je acht Monate Gefängnis, für W. Freispruch. Das Gericht nahm an, daß W. zumindest den Einbruch begünstigt habe, und kam zu folgenden Urteilen: gegen T. wegen schweren Diebstahles drei Monate, W. wegen Begünstigung einen Monat, R. wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis.

Zivile Luftschutz-Organisation

für Buer, Horst und Westerholt.

Unter Vorsitz von Major v. Sternberg-Biesolt fand in der Turnhalle der Polizeiunterkunft Buer eine Besprechung der interessierten Stellen und Organisationen über die Gliederung des örtlichen zivilen Luftschutzes statt. Major v. Sternberg-Biesolt hielt eingangs der Besprechung einen eingehenden Vortrag über den Zweck und den Aufbau des zivilen Luftschutzes überhaupt, worauf Major Rupp über den eigentlichen Organisationsapparat nähere Ausführungen machte. Danach fällt der räumliche Luftschutzabschnitt jeweils mit einem Polizeiinspektionsbezirk zusammen. An der Spitze der Abschnittsorganisation steht ein besonderer Arbeitsausschuß, bestehend aus dem Inspektionsführer, einem Vertreter der Stadtverwaltung, einem Vertreter der Feuerwehr, einem Vertreter des Sanitäts- und Rettungswesens und einem Vertreter der technischen Nothilfe. Die Gesamtleitung hat der jeweilige Polizeiverwalter, dem wiederum ein Luftschutzbeirat zur Seite steht, der sich aus den verschiedensten Gruppen zusammensetzt. Major Rupp gab dann noch die Namen der Mitglieder des bereits gebildeten örtlichen Luftschutzstabes bekannt, der für die reibungslose Abwicklung der Luftschutzmaßnahmen Sorge zu tragen hat. Der Luftschutzstab setzt sich für den Stadtteil Buer, für Horst und Westerholt folgendermaßen zusammen: der Inspektionsleiter, dessen Stellvertreter und sein Sachberater, Feuerwehrfragen: Branddirektor Neukirchen und Oberbrandmeister Pöpinghaus Aufräumungs- und Entgiftungsarbeiten: Magistratsbaurat Kill, Regierungsbaumeister Rohres, Bergassessor Scheithaus, Rettungs- und Sanitätswesen: Chefarzt Dr. Koch, Dr Henze, Reg.- und Medizinalrat Scharphuis, technische Fragen: Abteilungsleiter Schönefeld, Steiger Drucks, städtische technische Betriebe: Oberingenieur Löb, Ingenieur Knuf, Geschäftsführer Fritz, chemische Fragen: Chefchemiker Dr. Schönfelder.

*

Im Anschluß hieran erfolgte dann die theoretische Vorführung eines Luftangriffes auf Buer-Mitte. Mehrere Offiziere des ehemaligen Buerschen Polizeiamtsgebietes unterrichteten während der Vorführung die Anwesenden über die einzelnen Vorgänge des Alarms, der Schutz- und der Entgiftungs- bzw Entalarmierungsmaßnahmen, so daß jeder Anwesende eine anschauliche Vorstellung über die wirklichen Vorgänge bei einem Luftangriff auf friedliche Städte gewinnen konnte. Diese Empfindung kam auch in der Schlußansprache des Majors v. Sternberg-Biesolt zum Ausdruck. (fg)

Staat — völkisch — Christentum.

Konferenz der Standortgeistlichen des Wehrkreises 6 in Münster.

Gegenwartsaufgaben der Heeresseelsorge.

Münster, 23. Febr.

In Münster fand im Beisein des Feldpropstes des Heeres und der Marine D. Schlegel-Berlin eine Konferenz der Standortsgeistlichen des Wehrkreises 6 statt. An dieser Veranstaltung war auch das Wehrkreiskommando sehr interessiert, was durch die zeitweilige Gegenwart des Befehlshabers Generalleutnant Fleck sowie des Artillerieführers Generalmajor Schellbach bestätigt wurde. Generalleutnant Fleck erkannte bei dieser Gelegenheit die Bedeutung der Heeresseelsorge für die Charakterbildung des Soldaten mit wärmsten Worten an.

Die Verhandlung war beherrscht von den weltanschaulichen Auseinandersetzungen, die sich um den Staatsgedanken und die völkische Frage bewegen.

Der Soldat ist durch die ganze Stellung der Reichswehr in der Struktur unseres Volkes, sowie auch durch die Tatsache, daß die zwölfjährige Dienstzeit ihm wesentlich mehr Anlaß gibt, über die Vorgänge der Oeffentlichkeit nachzudenken, viel aufgeschlossener als in der traditionsstarken Vorkriegszeit.

Es ist selbstverständlich, daß die Standortsgeistlichen sich selbst gründlich mit den hier vorliegenden Fragen auseinandersetzen. So wurde zuerst in einem Vortrag von Konsistorialrat Koch-Münster das Thema „Der Staat in der neueren Theologie" behandelt. Sodann sprach der Wehrkreispfarrer Landeskirchenrat Otto über die „Christusbotschaft und die völkisch-religiöse Bewegung der Gegenwart". Ergänzt wurden diese durch den Vortrag von Standortpfarrer Hegel-Paderborn, der die dokumentarischen Aeußerungen der evangelischen Kirche zu den völkischen Fragen der Gegenwart behandelte.

In allen Vorträgen trat eindeutig hervor, daß die Kirche sich der Verpflichtung gegenüber Volkstum und Staat voll bewußt ist. Sie erkennt hier eine von Gott gewollte Ordnung und Aufgabe für jeden Volksgenossen. Jedoch besteht auch Klarheit darüber, daß jede falsche Vermengung der ewigen Grundlagen der Kirche mit zeit- und erdgebundenen politischen Verhältnissen abgelehnt werden muß. Die Kirche kann sich weder auf Bedingungen einlassen, die ihr aus machtpolitischen Zwecksetzungen gestellt werden, noch irgendeiner Umdeutung aus einseitig völkischen Empfindungen und seelischen Deutungen auf Kosten ihrer Substanz, nämlich des Glaubens an den auferstandenen Erlöser, zustimmen. Trotz tiefen Verständnisses gegenüber den Anliegen der christentumsfeindlichen oder christentumablehnenden völkischen Bewegung war man überzeugt,

daß gerade dann dem deutschen Volke in Beziehung auf Sittlichkeit, Volkstum und Staat der entscheidende Dienst geleistet wird, wenn die Kirche ihrer ureigentlichen Aufgabe, der Verkündung des Evangeliums, treu bleibt.

Freilich müsse ganz entschieden daran gearbeitet werden, daß auch die zureichende Kenntnis von allen christlichen Grundtatsachen vermittelt würde.

An diese Frage knüpfte der letzte Vortrag, den Pastor Pellens-Goslar über „Das Religiöse in der Kasernenstunde" hielt, an. Hier wurden eine Reihe praktischer Fragen der Heeresseelsorge anschaulich zur Darstellung gebracht.

Stadtteil Horst

Unfälle. Der Arbeiter J. aus der Stinnesstraße befuhr am Mittwochnachmittag mit seinem Fahrrad die Hermannstraße, als an seinem Fahrrad plötzlich die Gabel brach. J. stürzte und erlitt einen Knöchelbruch. — Auf der Marlenstraße machte ein etwa 11jähriger Junge auf dem Trittbrett eines Bäckerwagens die Fahrt mit. An der Kreuzung der Harthorst- und Emscherstraße sprang er ab, wobei er heftig auf das Pflaster fiel und sich ernstlich verletzte. ×

Dem Abbruch verfallen. Die seit längeren Jahren am Bahnhof Horst-Nord stehende Wohnbaracke, die an sich baufällig, aber noch von sechs Familien bewohnt wird, soll sofort abgebrochen werden. Die in der Baracke noch wohnhaften Familien wurden gestern durch die städtische Wohnungsverwaltung anderweitig untergebracht. Die Bewohner hatten seit längerer Zeit unter der Rattenplage zu leiden; die Tiere fanden unter dem morschen Holzboden der Baracke einen sicheren Unterschlupf. Schon mehrfach ist es vorgekommen, daß die Tiere die Lebensmittel der Bewohner fast gänzlich vernichtet hatten. ×

Evang. Frauenhilfe. Am Dienstag veranstaltet die Frauenhilfe einen Unterhaltungsabend zum Besten bedürftiger Konfirmanden, und zwar 18 Uhr im Jugendheim. Es werden der Jungmädchenverein und der Jünglingsverein mitwirken. Die Eintrittskarten zum Preise von 30 Rpf. sind bereits von den Sammlerinnen angeboten worden.

Kindergottesdienstfeier. Am Sonntag, 5. März, 16 Uhr, findet im Jugendheim eine Feier des Kindergottesdienstes statt. Der Eintrittspreis beträgt 20 Rpf. und soll zur Deckung der Unkosten bei der Weihnachtsbescherung und der Blätterverteilung dienen. Generalprobe 14 Uhr.

Frauengruppe des ost- und westpr. evang. Arbeitervereins. Die Mitglieder versammeln sich am Samstag zur Fahrt nach Hüllen am Vereinslokal Wallner. Abfahrt pünktlich 16.30 Uhr. (rk)

Der Turnverein 92 veranstaltet morgen in seinem Vereinsheim um 20 Uhr einen Familienunterhaltungsabend. Am 19. März findet im Gesellenhaus ein Kunstwetturnen statt. Es nehmen daran teil der Turnverein Horst 92, der Gladbecker Turnverein, Turnverein Westfalia Buer und der Werksturnverein Hugo. (v)

Aus der Wahlbewegung.

Die Kreiswahlvorschläge der Deutschen Staatspartei.

Westfalen-Nord—Lippe.

a) Für den Reichstag:

1. Handelsminister Dr. Schreiber, Berlin.
2. Postamtmann Barteld, Hannover.
3. Dipl.-Ing. Buddeberg, Bielefeld.
4. Studienrektor Brettauer, Stadthagen.

b) Für den Landtag:

1. Handelsminister Dr. Schreiber, Berlin.
2. Redakteur O. Nuschke, Berlin.
3. Dipl.-Ing. Buddeberg, Bielefeld.
4. Lehrer Küster, Recklinghausen.

c) Für den Provinzial-Landtag:

1. Oberbürgermeister Zimmermann, Gelsenkirchen.
2. Dipl.-Ing. Buddeberg, Bielefeld.
3. Zigarrenfabrikant Kronsbein, Enger.

Auf der Liste der Reichswahlvorschläge fehlt die „Deutsche Staatspartei" wegen der Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei, auf deren Reichsliste die Kandidaten der Deutschen Staatspartei mit aufgeführt werden. Um Stimmverluste zu vermeiden werden die Reststimmen der Staatspartei der Reichsliste der Sozialdemokratischen Partei zugeführt, auf der ihr genau so viel Plätze eingeräumt werden, wie ihrer Stimmenzahl entspricht. Das bedeutet, daß alle Stimmen, die für die Wahlkreislisten abgegeben werden, voll zur Geltung kommen und zwar ausschließlich zugunsten der bürgerlichen Demokratie. Jede Stimme ist also gesichert!

Hauptschriftleiter: Otto Bobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh Ehierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer. Berlin SW 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.





wieder einmal, und alle freuen sich seiner schönen Stimme.

Magda Burgemeister läßt ihren Humor leuchten. Alle haben sie gern und scheinbar der Rudi auch ein bißchen.

Da erscheint plötzlich Otto mit Sack und Pack.

Peter empfängt ihn.

„Otto... Otto — wieder ausgezogen? Schön willkommen!"

„Jawoll, ich habe mich mit dem Theodor gekracht! Aus ist's."

„Wie ist das denn gekommen?"

Onkel Otto zwinkert vergnügt mit den Augen und sagt: „Das erzähle ich dir nachher! Jetzt muß ich dich erst fragen... nimmst du mich auf?"

„Wie kannst du nur fragen, Otto? Hast du dich endlich besonnen? Ich wußte doch, daß du kommen würdest! Dein Zimmer habe ich frei gehalten."

„Du bist ein guter Kerl, Peter!" sagt Onkel gerührt.

Rudi nimmt ihm das Gepäck, Hut und Mantel vom Arm ab und schafft die Sachen aufs Zimmer. Otto setzt sich mit an den Tisch.

„So, mein lieber Otto, jetzt erzähle mir aber einmal. Ich bin bloß froh, daß du nicht noch die Reise zu dem Nolte fortgesetzt hast."

„Da war ich schon, aber Noltes holde bessere Hälfte hat mir die Tür vor der Nase zugeschlagen. Wir haben keinen Platz! War sehr nett!"

„Herrgott im Himmel, sind denn alle drei Lumpengesindel?"

Onkel Otto nickt ein wenig trübselig. „Scheint so, Peter! Jetzt sind sie alle ganz verrückt. Die ganze Stadt lebt ja wie in einem Rausch. Aber das kann ich dir sagen... es wird ein schlimmes Erwachen geben."

„Wie meinst du das?"

„Verstehst du, daß sich dieser tüchtige Kerl Ugo von Bossewitz ausgerechnet um Pulkenau bemühen muß?"

„Nee, das verstehe ich nicht!"

„Da muß doch die Sache einen Haken haben!"

„Sicher! Hast du eine Ahnung?"

„Ich habe eine Ahnung! Ich will dir was erzählen. Ich hatte mal einen guten Freund, war ein heruntergekommener Adeliger und war bei mir Faktotum. Der starb nach drei Jahren bei mir an Lungenentzündung."

„Was war mit ihm?"

„Der hieß und war — Ugo von Bossewitz!"

Peter schüttelt voll Staunen den Kopf.

„Das verstehe ich nicht! Solls zwei Menschen geben, die beide Ugo von Bossewitz heißen?"

„Bestimmt nicht... es gibt nur zwei Möglichkeiten! Entweder war mein Freund ein Schwindler, der den Namen zu Unrecht trug... oder dieser Generaldirektor ist einer!"

„Das ist sehr interessant!"

„Nicht wahr? Zufall spielt oft gut mit. Diesen Bossewitz hier habe ich noch nie gesehen. Er ist zweifellos ein eminent gescheiter Mann, er kann was. Das imponiert mir einerseits. Aber... meine Augen werde ich aufbehalten! Das ist ein Fall für mich! Ich muß rauskriegen... warum geht dieser Mann ausgerechnet nach Pulkenau."

*

Warum hat sich Onkel Otto mit dem Neffen Theodor verkracht?

Peter Lenz wollte es wissen und er erfuhr es auch.

Das Ganze hat sich so abgespielt.

Auf dem Platze Theodors, wo er seine Baumaterialien untergebracht hat, sind neue Vorräte eingetroffen.

Fünfzig Säcke Kalk stehen brav nebeneinander. Und unweit von ihnen steht ein Sack mit Mehl.

Theodor hat längst alles Liebenswürdige Onkel Otto gegenüber abgelegt. Er behandelt ihn wie einen Handlanger und nicht anders.

„Otto!"

„Ja?"

„Ehe du den Sack Kalk auf den Bau fährst, schaffst du den Sack Mehl zu meiner Frau, verstanden?"

„Jawohl!"

„Du brauchst ihn nur vor das Haus zu setzen und meiner Frau Bescheid sagen. Das Dienstmädchen mag ihn in die Wirtschaftskammer tun."

Also spricht er und geht ab.

Onkel Otto nimmt beide Säcke auf den Wagen und fährt dann mit dem anderen zum Bau.

Dort entleert er den Kalk in das große Becken und beginnt ihn einzurühren.

Komischer Kalk! denkt der Polier und schaut interessiert zu. Onkel denkt es auch und grinst innerlich.

Und rührt unverdrossen.

Der Polier kommt heran und sieht Otto kopfschüttelnd zu.

„Was ist denn das für ein komischer Kalk, Otto?"

„Na, mir fällt das auch auf!"

„Mensch, das ist doch keen Kalk nich! Det sieht man doch! Mensch was hast du denn da gebracht? Das ist doch — Mehl gewesen!"

„Heiliger Bimbam!" markiert Otto Schrecken. „Jetzt habe ich den Kalk bei dem Chef abgeladen, und das Mehl... das habe ich eingerührt.

Auf dem Bau hat die Arbeit zehn Minuten gestockt.

Man konnte einfach nicht arbeiten, man lachte, daß die Seiten und der Leib weh taten.

„Otto hat Mehl als Kalk eingerührt!"

Man lachte bis Theodor kam. Als der erfährt, was geschehen ist, gerät er in Zorn und schimpft Onkel Otto aus, wird ein Flegel, seine Wut artet so aus, daß er tätlich gegen Onkel Otto werden will.

Onkel Otto ist mit einem Male todernst geworden.

Er weicht nicht aus, als Theodor sich auf ihn stürzen will, als er aber ran ist und ihn vorn an der Brust packen will und schütteln will, da gibt ihm Onkel Otto ganz plötzlich unerwartet einen Kinnhaken, der Theodor die Luft nimmt, er taumelt, will sich halten, klappt zusammen und... wohin setzt er sich?

Ausgerechnet in den Mehlpamps.

Otto steht ganz ruhig und sieht auf den bewußtlosen Theodor, dann tut er einen tiefen Atemzug, und ein Lächeln erscheint wieder auf seinem Vollmondgesicht.

„Knockout!" sagt er trocken.

Der Bau lacht abermals, bis Onkel Theodor wieder zu sich kommt.

Theodor möchte sich gern aufrichten, aber an sich fällt das dem schweren, dicken ungelenken Körper schon schwer, und dann klebt er im Mehlteig fest.

Der Polier und zwei Maurer helfen ihm heraus. Sie müssen sich sehr anstrengen, nicht zu lachen. Es zuckt ihnen um die Mundwinkel.

„Du verfluchter Hund!" brüllt Theodor. „Du Rindviech, so alt du bist... raus mit dir! Das Mehl wirst du mir bezahlen!"

„Bezahle mir erst meine 8000 Dollar, die ich dir gepumpt habe!" spricht Onkel Otto ruhig.

„Ich habe dir nichts zu bezahlen! Nicht einen Heller kriegst du!"

„Das wollen wir sehen! Ich treib dich bis zum Offenbarungseid, ich laß dich auspfänden, sechsmal in der Woche. Du bist mir ja ein teurer Neffe! Ich werds dir zeigen.... Wie man mit seinem alten Onkel umspringen kann."

Theodor sagt nichts mehr, er geht in die Bauhütte und reinigt sich notdürftig.

Inzwischen nimmt Otto Abschied von den Kollegen und ladet sie nach Feierabend zu einem Schoppen ein.

*

Es hat lange gedauert, bis sich Peter Lenz von dem Lachkrampf erholte, den er durch Onkel Ottos Erzählung bekam.

„Ist alles richtig so, Otto! Jetzt bleiben wir zusammen! Du wirst hier auch noch mit satt!"

„Ich werde mich schon nützlich machen!"

„Das weiß ich, Otto! Aber darauf gerechnet habe ich nicht!"

4. Roulette...!

Es ist mächtiger Betrieb in Pulkenau.

Eigentliche Sommergäste, die wochenlang wohnen, sind nicht allzuviel da, aber immer am Wochenende, am Samstag, da strömt eine große Schar exklusiver Gäste aus Berlin nach Pulkenau.

Eine Menge Kraftwagen treffen allwöchentlich ein.

Im Ekarte werden stattliche Umsätze erzielt, der kleine Baron Hohenau ist ein ausgezeichneter Leiter des Spielsaales.

Der Klub „Ambassadeur" umfaßt auch nahezu hundert Mitglieder, die alle mehr oder weniger regelmäßig am Wochenende kommen.

Frank geht nicht mehr in das Klubzimmer.

Er mag nicht, denn er fühlt, man will unter sich sein. Er kümmert sich nicht darum, was dort gespielt wird.

Aber er ahnt... sie sind zum Roulette übergegangen. Als er mit seiner Frau darüber spricht, gibt sie es zu.

„Ja, man spielt Roulette! Es ist ja ein Unfug, warum soll man es den Leuten, die so viel Geld haben und nicht wissen, wie sie es loswerden sollen, nicht gestatten. In Zoppot und anderen Badeorten spielt man es auch."

(Fortsetzung folgt.)

Leben · Wissen · Kunst

Die närrischen Orden des Niederrheins.

Von Kurt Siemers.

Bezeichnenderweise sind alle närrischen Orden und Gesellschaften im Westen entstanden. Der Ueberschwang fränkischer Stammesart offenbart sich nicht nur im Kölner Karneval, sondern auch in den zum Teil recht ehrwürdigen Geckenorden und Narrengesellschaften der niederrheinischen Städte Kleve, Dülken, Düren.

Es ist bezeichnend, daß die älteste dieser rheinischen Gesellschaften einen erlauchten Herrn, den Grafen Adolf von der Mark, zum Stifter hatte. Dieser Adolf, auch Graf zu Cleve, war zugleich Bischof von Münster; 1363 wurde er zum Erzbischof von Köln gewählt. Er entsagte aber nach kurzer Zeit dieser Würde, um sich mit Margarethe von Berg zu verehelichen, die ihm später 16 Kinder geschenkt hat. Adolf war ein fröhlicher, trink- und geselligkeitsfroher Herr. Am St. Kunibertstage 1381 stiftete er den berühmt gewordenen Geckenorden von Kleve. Die Stiftungsurkunde trägt die Siegel der 36 Gründungsmitglieder. Im 18. Jahrhundert war das Original der Pergamenturkunde noch im Klever Archiv vorhanden. Der Inhalt der Urkunde besagt folgendes: Das Ordenszeichen der Gesellschaft, das die Mitglieder stets auf den Kleidern gestickt trugen, stellte einen Narren dar, der eine rotweiße Kappe mit gelben Schellen auf dem Kopfe hatte. Der Tag der Zusammenkünfte war der erste Montag nach Michaelis in einem bestimmten Hause zu Kleve, und diese Zusammenkünfte dauerten eine ganze Woche. Jeder, der nicht über sechs Tagereisen von dort entfernt war, mußte bei drei alten Groten Strafe erscheinen. Dieselbe Summe hatte derjenige zu bezahlen, der überhaupt ohne Entschuldigung der Versammlung fern bliebe oder das Ordenszeichen nicht immer trug. Die Versammlungen wurden mit einem Gottesdienste in der Frauenkirche eröffnet. Man betete für diejenigen Mitglieder, die im Laufe des Jahres gestorben waren. Am ersten Versammlungstage wurden zugleich jedes Jahr ein König und sechs Ratsherren gewählt, die die Angelegenheiten der Gesellschaft erledigen mußten. Alle Mitglieder, die im verflossenen Jahre in Streit geraten waren, sollten sich am ersten Tage der Zusammenkunft vor Sonnenuntergang miteinander versöhnen.

Unter den Mitgliedern herrschte zwanglose Gleichheit. Justus Möser meint in seinen „Patriotischen Phantasien" dazu, daß der Herzog seine Durchlaucht, der Graf seine Exzellenz und der Ritter seine Gnade bei der Zusammenkunft vergessen wollten. Spiele, Vogelschießen, Wettrennen, fröhliches Mahl und herzhafter Trunk wechselten miteinander ab.

Im 14. Jahrhundert wurde dem „Bellenneck" (Schellennarren) eine Säule errichtet. Davon weiß der klevische Hanswurst zu singen, wenn er zum Kölner Karneval erscheint:

„Adolf hatte sie erbaut,
Mit der Weisheit tief vertraut
Manchen Ritter weit und breit
In ihr Bündnis eingeweiht."

Der Orden war zunächst für zwölf Jahre gegründet worden. Ein Jahr vor Adolfs Tod, 1393, wurde das Abzeichen umgeändert; anstatt des Bellenecks trug man als Symbol den Rosenkranz. Das war nicht ungewöhnlich. In seiner Zeit vertrugen sich Schmausen, Bechern und Ausgelassenheit sehr wohl mit kirchlichen Formen und Sinnbildern.

Mit der Zwanglosigkeit des Verkehrs der Ordensmitglieder war die vollkommenste Freiheit verbunden, wie sie Menschen von Kultur zu handhaben wissen. Flögel fand „in verschiedenen Ueberbleibseln des Witzes eine solche Galanterie der Narrheit, daß man vergeblich nach einem anstößigen oder nur einigermaßen schlüpfrigen Ausdrucke sucht. So groß war das Studium oder die Kultur der Torheit, und mit solcher Vorsicht wurden die „guten Gecken" gewählt."

Düren verdankt seinen Ruf als rheinisches Abdera wohl der Tatsache, daß sich dort eine Irrenanstalt befindet. Dülken dagegen mit seiner Narrenakademie oder „erleuchteten Monduniversität und berittenen Akademie der Künste und Wissenschaften" gilt ebenfalls seit dem Mittelalter als Stätte fröhlichen Narrentums. Ein Zusammenhang des Dülkener Geckentums mit dem Geckenorden von Kleve wird behauptet, ist jedoch nicht erwiesen. Sicher bestand jedoch im 18. Jahrhundert ein Zusammenhang mit dem Wurmmesserorden zu Düren. Anscheinend haben wir es mit einer Gesellschaft zu tun, die im 18. Jahrhundert, der Periode der Logen und geheimniskrämernden Orden, an die Oeffentlichkeit trat, vermutlich aber schon früher, wenn auch nicht in gleicher Form, bestanden hat.

Der Klever Narrenorden sollte noch ein Reis treiben: Der burgundische Statthalter Engelbert v. Kleve hat vermutlich die Klever Narretei nach Dijon verpflanzt, wo wir 1454 urkundlich „die Narrenmutter von Dijon" (auch „L'infanterie Dijonnaise", „La mère folle" oder „Mater stultorium" genannt) durch Philipp den Guten von Burgund bestätigt finden. Jedes Jahr um Fastnacht kamen die Narren von Dijon in einem Ballhaus zusammen, und zwar mit Schellen und Hörnern, in den Narrenfarben Grün, Rot und Gelb. Die Mitglieder, die nicht zum Hofstaat der „Narrenmutter" gehörten, hießen die Infanterie. Auf der Fahne fand man die Devise: Stultorum infinitus est numerus" (die Zahl der Narren ist unendlich). Die Schilderung des Umzuges der Narren von Dijon erinnert in manchen Zügen lebhaft an den Kölner Rosenmontagszug. Wegen mancher Ausschreitungen wurde die Narrenmutter durch königliches Edikt 1660 verboten, nachdem Prinz Heinrich von Bourbon 1626 als das letzte hervorragende Mitglied feierlich aufgenommen worden war. Mit obrigkeitlicher Genehmigung durften sich die 400 Mitglieder 1638 bei der Geburt Ludwigs XIV. nochmals in feierlichem Umzug nach gewohnter Weise zeigen. 1650 wurde abermals eine nichtöffentliche Sitzung abgehalten, wahrscheinlich, um die Auflösungsformalitäten zu erledigen.

Neben der Narrenmutter von Dijon gab es in Frankreich noch andere lustige Orden, so die Gesellschaft der Hörnerträger zu Evreux und Rouen im 15. bis 16. Jahrhundert, weiter das Königreich Baroche und das Regiment der Calotte am Hofe Ludwigs XIV., deren 1726 in Paris gedruckte Satzungen uns vorliegen.

Das Regiment der Calotte und die Narrenmutter von Dijon, deren Tendenzen wieder auf dem Geckenorden von Kleve zurückgehen, haben sicherlich bei dem „Rat du pont" Pate gestanden, den der Kurfürst Josef Clemens von Köln in Bonn gegründet hat. Josef Clemens, der nach der Schlacht bei Höchstedt 1704 wegen seiner Parteinahme für Frankreich geächtet wurde und sich in Paris herumtrieb, wurde 1714 wieder in sein Kurfürstentum eingesetzt. Er gründete nun nach diesen Vorbildern diesen Orden; seine 150 Herren waren die „Ratten".

Ein anderer Kurfürst von Köln, Clemens August, der auf päpstliche Veranlassung aus dem Orden der Freimaurer ausgetreten war, gründete als Ersatz dafür den bekannten Mopsorden, an dessen Festlichkeiten auch Damen teilnehmen durften. Das Ritual lehnte sich an manche freimaurerische Bräuche an. Es war eine Zeitlang nicht nur in Deutschland, sondern auch in Holland verbreitet, verflachte aber durch die Teilnahme der Damen immer mehr.

Der Kölner Karneval in seiner modernen Gestalt wird seit dem Jahre 1823 gefeiert, wo man zum ersten Male in dem Geburtshause des Malers Rubens in der Sternengasse zusammenkam und gemeinsam den großen Faschingszug vorbereitete. Bis Fastnacht kommt „der große Rat" wöchentlich zu Rede, Sang und Trunk und harmlosem Humor zusammen. In Haspe, unweit Elberfeld, bestand bis 1870 eine Gesellschaft „Ulk", die nach Albers Vermutung sich an dem „Regiment de la Calotte" ein Vorbild genommen hatte.

Sie wundern sich, daß hier Deutsche sind!?

Bei den Deutschen in Bessarabien.

In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl derer, die Fahrten in auslandsdeutsche Gebiete unternehmen und damit praktische Arbeit zur Unterstützung unserer grenz- und auslandsdeutschen Siedlungsgebiete leisten wollen, beträchtlich gestiegen. So sehr aber von diesen einige Gegenden bevorzugt werden, so wenig denkt man andererseits an Gebiete, die des Augenmerks der Reichsdeutschen vielleicht noch dringender bedürfen.

Die deutschen Siedlungen, die sehr selten aufgesucht werden, ja, deren Vorhandensein vielfach nicht einmal bekannt ist, sind in Bessarabien.

Und doch wohnen hier teils in völkisch gemischten, teils in reindeutschen Siedlungen etwa 70 000 bis 80 000 Volksgenossen. Die Zahl ist nur schätzungsweise angegeben, da in den Städten, wo die Handelssprache deutsch ist, der große Prozentsatz der deutsch sprechenden jüdischen Bevölkerung berücksichtigt werden muß, eine Zählung äußerst schwierig ist.

Nach 1814 kamen die ersten deutschen Auswanderer nach Bessarabien und siedelten sich hier an. Die Auswanderer waren zum größten Teil echte Schwaben, zum kleineren Norddeutsche. Der Religion nach sind sie durchweg Protestanten. Die einzige katholische Siedlung unterscheidet sich, abgesehen von den beiden an den Enden der Dorfstraße aufgestellten Kreuzen, in nichts von den übrigen deutschen Siedlungen. Die deutschen Siedlungen sind zusammengeschlossen in der Deutschen Evangelischen Landeskirche, die der um den siebenbürgischen Kern entstandenen großrumänischen Kirche angegliedert ist und in Bessarabien 12 Kirchspiele mit ebensoviel Pfarrern und 77 000 Gemeindemitgliedern umfaßt. Die geistliche Bedienung der 147 z. T. sehr weit auseinanderliegenden und bei dem völligen Mangel an Kunststraßen oft nur mit den größten Schwierigkeiten erreichbaren Gemeinden ist sehr mühsam. Bei schlechtem Wetter sind die Wege der Steppe bodenlos und machen einen Verkehr völlig unmöglich. Die Kirche steht unter einem weltlichen und einem geistlichen Präsidenten. Seit 1930 hat sie ein eigenes „Christliches Gesangbuch für die deutschen Gemeinden der evangelisch-lutherischen Landeskirche Bessarabiens". Der Kirchenbesuch ist gut, die christliche Sitte lebendig. Die Frömmigkeit ist zumeist gut lutherisch und streng konservativ.

Die schmucken deutschen Siedlungen stechen natürlich sehr von den verwahrlosten, schmutzigen Russen-, Rumänen und Kosakendörfern ab. Die deutsche Ansiedlung wird von einer breiten Dorfstraße durchzogen, rechts und links mit Akazien bepflanzt, hinter denen freundliche, in weiß oder hellblau gehaltene Häuser hervorlugen. Der große Hof wird von der Straßenseite, dem Wohnhaus und den Stallungen gebildet. Ein schöner Obstgarten ist auch immer vorhanden und gibt der ganzen Siedlung mit seinem schattigen Grün das Aussehen einer Oase innerhalb der weiten, baumlosen Steppe.

Vor dem Kriege gehörte Bessarabien bekanntlich zu Rußland. Ich weiß nicht, ob es wirklich so war, wenn die Deutschen jetzt von jenen Zeiten als „vom Himmel auf Erden" sprechen. Wahrscheinlich sieht man in der Erkenntnis der schwereren Gegenwart die Vergangenheit zu rosig und vergißt, daß die Russen doch ihre Praxis, nämlich daß sie es den Einzelnen recht gut geben ließen, mit Erfolg versuchten, eine kulturelle Einheit zu sprengen. So hatten sich tatsächlich russische Sitten und Gebräuche bei den Deutschen eingeschlichen und sogar die russische Sprache wurde nicht selten bevorzugt. Die Besinnung der Deutschen auf ihr Volkstum kam noch rechtzeitig genug durch den Krieg und durch die nachfolgenden Umsturzjahre. Mit dem russischen Waffenstillstand trat eine wesentliche Aenderung der ganzen Lage der Deutschen ein. Es entstanden deutsche Schulen und Seminare. Es schwebten sogar Verhandlungen mit Mackensen wegen der Schaffung eines deutschen Staates am Schwarzen Meer — bis der deutsche Zusammenbruch alle diese Hoffnungen vernichtete. Aber der deutsche Kulturwille war wiedererwacht und nicht unterzukriegen. Auch die Rumänen, die in Bessarabien einfielen und das Land an sich rissen, vermochten nicht das Deutschtum zu unterdrücken. Es kamen schlimme Jahre, in denen mit aller Gewalt versucht wurde, das Land zu romanisieren. Alle Schulen, Volksschulen wie Gymnasien wurden rumänisch.

Die Deutschen nahmen den schwierigen, aufreibenden Kampf auf. Durch die Niederwerfung des bolschewistischen Aufstandes 1924 erzielten die deutschen Bauern einen gewissen Erfolg. Trotzdem haben sie noch sehr unter den Schikanen der Rumänen zu leiden. Besonders im Schulwesen müssen sie sich Unerhörtes gefallen lassen. So muß das siebenjährige Kind, das kein Wort rumänisch versteht, in eine rumänische Schule geschickt werden. Deutsche Lehrer und Lehrerinnen werden mit Vorliebe in rein rumänische Gebiete versteckt. Jedoch ist es den Gemeinden erlaubt, höhere Schulen zu errichten, die Lehrkräfte müssen natürlich selbst bezahlt werden. Das bedeutet für die ohnehin schon arm gewordenen Bauern eine doppelte Steuerleistung. Trotzdem haben sie es ermöglicht in ihrem Kulturmittelpunkt Tarutino, ein Gymnasium und ein Lyzeum zu errichten. Die große Klippe an diesen Schulen ist Baccalaurat, die Abschlußprüfung. Die rumänischen Examinatoren sind angewiesen, möglichst viele der deutschen Prüflinge durchfallen zu lassen.

Die Organisation der Deutschen in Bessarabien, in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Beziehung steht noch in der Entwicklung. Man hat sich hier die Siebenbürger Sachsen zum Vorbild genommen. Seit einigen Jahren besteht der deutsche Wirtschaftsverband, dessen kurze Geschichte ein wechselvolles Auf und Ab zeigt. Auf genossenschaftlicher Grundlage sucht er den Absatz deutscher Erzeugnisse zu sichern und zu erweitern. Oft fehlt es an barem Geld, denn gerade in den letzten Jahren sind furchtbare Mißernten gewesen, so daß die hohen Steuerlasten doppelt drücken. So fruchtbar der Boden in Bessarabien ist, so hängt die Ernte doch von einem starken Regen im Frühjahr ab. Bleiben die Niederschläge aus, so muß der Bauer hilflos zusehen, wie sein Mais und sein Weizen verdorrt.

So ist die Stimmung zwar gedrückt, aber doch zuversichtlich. Alles ist noch in Gärung, verschiedene Meinungen über die Wahl der Mittel stoßen aufeinander, aber allen gemeinsam ist die Hoffnung, ja Gewißheit, das eine Ziel zu erreichen, sich frei zu machen.

Wie können wir Reichsdeutschen unsere Volksgenossen in Bessarabien unterstützen? Nicht jeder kann finanziell helfen, das ist auch nicht Sache des Einzelnen. Jeder kann aber an seinem Teile durch Aufklärung den Volksgenossen am Schwarzen Meer, die in mühevoller Arbeit ihr Deutschtum verteidigen, die Gewißheit geben, daß das deutsche Volk hinter ihnen steht und ihnen den Rückhalt gibt für ihren Kampf. So wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit zur großen deutschen Kultur- und Volksgemeinschaft ihnen die geistige und moralische Rüstung liefern, an der die Angriffe einer niederen Kultur abprallen werden. Dann wird drunten auch kein Reichsdeutscher mehr gefragt werden: „Sie wundern sich wohl sehr, hier Deutsche zu treffen.

W. Paas, cand. med.

Graf Schlieffen.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 28. Februar.

Von Hauptmann Franz Geiger.

Am 28. Februar jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag des Feldmarschalls Schlieffen. Zu seinen Lebzeiten war er so gut wie unbekannt. Wieviele deutsche Offiziere wußten von ihm mehr als den Namen? Aber nach dem September 1914 wurde die Frage nach den Gründen des plötzlichen Umschwungs in dem so verheißungsvoll begonnenen Feldzug immer banger gestellt und nach dem Kriegsende immer leidenschaftlicher zu beantworten versucht. Nun mußte der Graf Schlieffen genannt und bekannt werden. Die einen glauben, daß der Feldzug verloren wurde, weil die deutsche Armee in unrichtigen Schlieffenschen Vorstellungen vom Zukunftskrieg befangen war, die anderen vertreten die Ansicht, daß die Marneschlacht abgebrochen und deshalb der Krieg verloren wurde, weil der Schlieffenplan nicht befolgt war.

Der Werdegang Schlieffens hat zunächst nichts Außergewöhnliches an sich. Sein Geschlecht, seit Jahrhunderten in Kolberg ansässig, lieferte dem Staat Beamte und Offiziere. Sein Vater war zuerst Offizier, später Gutsbesitzer in Schlesien. Der Feldmarschall, das dritte von neun Kindern, verbrachte seine Jugend teils auf dem Lande, teils in Berlin und schwankte bei der Berufswahl zwischen Rechtswissenschaft und Soldatenhandwerk. Seine Erziehung wird als „die glückliche Mischung ernster religiöser Erziehung und humanistischer Bildung" (Groener) besonders gekennzeichnet. So brachte Schlieffen die Grundlage zu einer über dem Leben stehenden Weltanschauung und das Bedürfnis wissenschaftlicher Vergeistigung in den Beruf mit. 1854 wurde er Leutnant, die Kriege 1866 und 1870/71 machte er schon als Generalstabshauptmann mit. In der Front nur zwei Jahre als Schwadronschef und später sieben Jahre als Regimentskommandeur verwendet, verbrachte er die übrige Dienstzeit im Generalstab. Er lernte die selbstlose Arbeit der Moltkeschen Schule kennen, und so wurde gewissenhafte Pflichterfüllung zum selbstverständlichen Lebensinhalt. In die Zeit der Hauptmannsjahre fiel der frühe Tod seiner Gattin, die nur vier Jahre an seiner Seite gelebt hat; der Verlust beeinflußte sein Wesen stark. 1891 wurde er achtundfünfzigjährig an die Spitze des Großen Generalstabes berufen — ein religiöser, über allem Irdischen erhabener, einsamer Geist, der hinter seiner Schweigsamkeit ein heiliges Feuer enger Verbundenheit mit seinem Vaterland verbarg.

Die Aufgabe des Chefs des Generalstabes war die Vorbereitung von Volk, Staat und Heer auf den Krieg, die vor den Augen des Sehenden schon um die Jahrhundertwende unentrinnbar stand. Umfangreiche geographische, bevölkerungsstatistische, wirtschaftliche, politische und operative Studien wurden auf Grund einer Fülle von mühsam zusammengetragenen Auslandsnachrichten bearbeitet. Dann war je nach der stets wechselnden politischen und militärischen Lage der folgenschwere Entschluß für die ersten Maßnahmen in einem Krieg zu fassen. Das Ausmaß dieser Arbeiten kann auch der kaum erfassen, der sich vergegenwärtigt, daß drei Millionen Menschen und eine Million Pferde in vierzehn Tagen aus dem ganzen Reich an ihren Platz an der Grenze gebracht werden mußten. Mit dieser Aufgabe verknüpften sich die Forderungen für den Ausbau der eigenen Wehrmacht, deren Verwirklichung dem Kriegsministerium zufiel. Endlich war der Chef des Generalstabes für die Ausbildung der Generalstabs-Offiziere verantwortlich und hatte richtunggebenden Einfluß auf die geistige Erziehung und Ausbildung der ganzen Armee auszuüben.

Graf Schlieffen stand vor der unlösbar scheinenden Frage, wie mit einer — an den Kräften der Feinde und der eigenen Leistungsfähigkeit gemessen — viel zu kleinen Armee der Krieg nach allen Fronten siegreich zu führen ist. Gleich Friedrich dem Großen, der auch von einer Welt übermächtiger Feinde umringt war, kam Schlieffen zur Erkenntnis, daß der stärkste Feind durch Zusammenfassung aller Kräfte im Angriff gegen seinen schwächsten Punkt rasch niedergeworfen werden muß. Jahrelang wurden alle Möglichkeiten erwogen und nach ernster innerer Prüfung bildete sich immer überzeugender der „Schlieffenplan" heraus: Frankreich, das durch seine Befestigungen zwischen Belgien und Schweiz an seiner Ostfront einer einzigen großen Festung gleich, muß vom Norden angegriffen und seine ganze Streitmacht muß mit starkem rechtem Flügel westlich Paris ausholend gegen die Schweiz gedrängt werden. „Macht mir nur den rechten Flügel stark!" mahnte der Sterbende. Diese Erkenntnis hat sein ganzes Wirken erfüllt.

Man findet die Ansicht, dieser Plan sei wegen der langen Eisenbahnnachschublinien nicht durchführbar gewesen. Die von Fachleuten, wie General Groener und Kuhl, scharfsinnig begründeten Beweise für die Durchführbarkeit des Operationsplanes gehören in das Gebiet der Fachliteratur. Hier genügt zu sagen, daß die unerbittlich scharfe Logik Schlieffens solche Fehler nicht kennt.

Man hat den Vorwurf erhoben, daß Schlieffen in der Ausbildung des Generalstabes einseitig seinen Umfassungsgedanken gepflegt und die im modernen Krieg häufige, aber schwierige Durchbruchsoperation vernachlässigt habe. Dem ist entgegen zu halten, daß Schlieffen nur in der raschen Beendigung des Feldzuges im Westen den Sieg sah. Gelang sein Plan nicht, dann drohte Stellungskrieg, das unentschiedene Hinschleppen der Materialschlacht, die Aushungerung der Mittelmächte. Da nur die Umfassung den raschen Sieg ermöglichte, war die einheitliche geistige Einstellung der gesamten Armee notwendig.

Man hat in Schlieffens Auffassung eine zu geistige, wissenschaftliche Lehre gesehen, anstatt einer auf das Praktische zielenden Ausbildung; er habe selbst nur mit den „äußersten Zehenspitzen auf dem Boden der Wirklichkeit" gestanden. Daß Schlieffen sich eine Vorstellung vom modernen Krieg machte, beweisen die Anträge des Generals über die den anderen Regierungsressorts zufallenden Vorbereitungen für den Krieg z. B. die wirtschaftliche Mobilmachung. Daß Schlieffen versuchte, diese Erkenntnisse weitesten Kreisen des Offizierskorps durch die von ihm veranlaßten Veröffentlichungen zugänglich zu machen, war sicher kein Schaden. Je mehr der Krieg alle Verhältnisse des Völkerlebens durchdringt, desto mehr muß der Offizier auf der Höhe der Bildung seiner Zeit stehen. Tief durchdrungen von der Erkenntnis, daß in langer Friedenszeit bei Uebungen aller Art sich unrichtige Vorstellungen einschleichen, sah Schlieffen im kriegsgeschichtlichen Studium für sich selbst und jeden Führer den nötigen Ausgleich. Auch in dieser Hinsicht war der Feldmarschall bestrebt der Armee historisches Verständnis zu übermitteln.

Wir erkennen also, daß Schlieffen seine große Erkenntnis in seinem ganzen Aufgabenkreis folgerichtig durchführte, er wurde zum Gelehrten, der das „Rezept des Krieges" kannte, trotz der vereinsamten, hoffnungslos scheinenden Lage des Reiches. Mit „geistigen Keulenschlägen" hat er sein Erbe seinen Jüngern einzuhämmern versucht, damit es im Falle höchster Not auch dann nicht verloren gehe, wenn ihm das Schicksal die rettende Tat nicht vergönnen sollte. Daß es so kommen würde, ohnte Schlieffen. Hier sind die Gründe nicht zu erörtern, die zu seiner Entlassung führten. Seiner Umgebung gegenüber begründete er den Rücktritt, der 1905 erfolgte mit dem Nachlassen der Kräfte seiner Ohren und Augen. „Dem unnützen Knecht wird die Bürde abgenommen, die sein alternder Geist und sein morscher Körper nicht mehr zu tragen vermochten." Doch war er bei seiner Verabschiedung noch auf der Höhe seiner geistigen Kraft; sein Nachfolger Moltke berichtet, wie schwer dem Scheidenden die Trennung vom Amt wurde. Nun widmete sich Schlieffen ganz zurückgezogen dem Ausbau seiner Gedankenwelt. „Genie ist Arbeit." Diesen Satz Moltkes des Aelteren hat sich Schlieffen zu eigen gemacht und bis an sein Ende befolgt. Dieser Grundzug seines Wesens ist das, was uns heute an ihm groß erscheint. Unbekümmert um das Urteil der maßgebenden Persönlichkeiten und der Welt blieb er auch nach seiner Verabschiedung im Dienst der Nation unermüdlich am Werk, um sein geistiges Erbe für die Stunde der Gefahr zu erhalten. Er übersandte seinem Nachfolger eine letzte Denkschrift, betätigte sich als Militärschriftsteller, um seine Gedanken in weite Kreise zu tragen, und ließ den Ertrag seiner Arbeit durch eine Stiftung der Verbesserung der Generalstabsausbildung zugute kommen. General Groener zeichnet die Bedeutung Schlieffens mit folgenden Worten: „Selten ist ein solches Erbe an Weisheit und Kühnheit hinterlassen worden wie vom Grafen Schlieffen. Darin gleicht er dem Philosophen von Sanssouci: beiden Erblassern ist ihre Absicht mißlungen, und Preußen wie Deutschland konnten den ihnen offenbar vorausbestimmten Niederlagen nicht entgehen."

Literarische Umschau.

Gedanken der Zeit.

Schriften an die Nation.

Es gehört zu den wichtigsten Merkmalen des deutschen Buchverlages, daß jede größere „Bewegung" von einem oder mehreren Verlegern mitgetragen und vorangetrieben worden ist. Kurz vor dem Kriege war es der Verlag Eugen Diederichs in Jena, der die entscheidende Macht für die Entfaltung, Ausdehnung und Vertiefung der Jugendbewegung war; und in diesen letzten zwei Jahren wieder hat dieser Verlag durch seine „Tat"-Zeitschrift die Entwicklung gefördert, deren Ideen heute bis in die Leitgedanken der Reichspolitik vorgedrungen sind. Neben dem Tat-Kreis haben mit zum Teil unwesentlich verschiedenen Marschrichtungen noch andere Verleger in derselben Richtung gewirkt: Stalling in Oldenburg, die beiden Langen und Müller in München, mit einigen ihrer Werke wenigstens, und die Hanseatische Verlagsanstalt in Hamburg. Unter diesen gebührt dem Oldenburger Verlag das Verdienst, den gestaltenden Gedanken der neuen nationalen Gesinnung und der deutschen Politik am umfassendsten geholfen zu haben. In einer angenehm unsystematischen Ordnung bringen doch die „Schriften an die Nation" in den verschiedensten Problemkreisen und in ganz verschiedenem Vortrag die Ideen vor, die man heute als Leitgedanken der Reichspolitik hört. Hindenburgs Politik und nationale Haltung, besonders aber von Pavens Gedanken kehren schon früher in diesen Schriften wieder.

Der Ton dieser kleinen Bände ist, einzeln und zusammen genommen, neu — auch die Gedankenwelt ist gründlich verschieden von der der Tagesdiskussion, wie man sie seit Jahren hören kann. Die Sammlung ist eine Erziehung zur Nation. Der Nation werden alle anderen Gedanken untergeordnet. So entwickelt ein Bändchen aus Anlaß des Prozesses Preußens gegen das Reich wegen der kommissarischen Regierung, daß dieser Prozeß eigentlich nicht hätte geschehen dürfen, da er eine Schwächung der Autorität des Reiches darstellt. Den nationalen Gedanken kennzeichnet auch das Bändchen über die preußischen Offizierscharaktere. In allem sind die Verfasser im guten Sinne preußisch, aber mit einem tiefen Verständnis für die Problematik des deutschen Wesens überhaupt. Die Grundlage der Sammlung, von der heute rund dreißig Bändchen erschienen sind, bildet gewissermaßen die Philippika Hans Bogners über die Bildung der politischen Elite. Hier werden die Lehren aus der früher von Bogner dargestellten Verwirklichung der Demokratie im alten Griechenland entwickelt. Dabei läuft seine Darstellung darauf hinaus, daß die demokratische Staatsordnung Schwächen hat gegenüber der ständischen und der Charakter alles ist.

Deutsche Charaktere werden in mehreren Bändchen dargestellt. Beumelburg schildert Bismarck in seiner entscheidenden Zeit, Hans Henning Freiherr Grote zeichnet einen lebenswahren, unsentimental geschauten Hauptmann, Freiherr von Taube skizziert einige Typen des baltischen Adels. Görres und Willenstein (der in neuer Beurteilung gesehen wird) fehlen nicht. Dann werden entscheidende Vorgänge der deutschen Geschichte geschildert in der erzieherischen Absicht, zu zeigen, wo die Schwächen des Deutschen liegen. Dabei entsteht einmal eine großzügige fesselnde Schilderung des deutschen Ritterordens und seiner grandiosen Kolonisierungsarbeit im Osten.

Sehr interessant ist das Bändchen von Schauwecker, in dem er mit dem einfachen Mittel einer Autofahrt durch Brandenburg zeigt, wie Deutschland ohne Preußen nichts ist und wie Preußen gewissermaßen in sich Deutschland zusammenfaßt und verkörpert. Ebenso schön sind die Betrachtungen über den Bamberger Reiter, das vollendetste Bildwerk des deutschen Mittelalters. Hier wird ein einziges Denkmal mit einer Gedankentiefe und Einfühlung beleuchtet, wie man sie kaum für möglich halten würde. Schließlich wird der Bamberger Reiter zum Spiegel, in dem sich das unentwegt gutdeutsche Wesen erkennen und beurteilen kann.

Aber auch in Fragen der Wirtschaft und der Außenpolitik wissen die Bändchen wichtiges zu sagen. Schlange-Schöningen schildert die Grundlagen der deutschen Bauernpolitik, vom nationalen Standpunkt aus.

Im Ganzen sind sich die Bändchen darin ähnlich, daß sie von der verständigen Erkenntnis deutscher Eigenschaften und deutscher Eigenart aus auch die Folgerungen entwickeln. Mancher mag darin eine „Reaktion" sehen; es handelt sich dabei aber um das erneute Einbiegen des deutschen Volks- und Staatslebens in die Grundzüge, die der Volkscharakter und die geschichtliche Situation geben. Die Schriften sind konservativ, wenn man will, — sie sind es aber in dem großen Sinne, daß das beste Deutsche nicht verloren gehen darf und auch heute wieder die Grundlage des nationalen Tuns, wie des ganzen Volkslebens werden muß. Daß die Bändchen, deren jedes eine Mark kostet, berufen sind, die Zeit in ihren besten Vertretern zu formen, darf man heute schon sagen, wenn auch die zweite Hälfte der Sammlung erst noch erscheinen wird.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Keinen Pfennig zuviel ausgeben

Lebensmittel

von Alsberg kaufen

Alsbergs feinstes Weizenmehl 5- und Beutel 73

Gerstengrütze . . Pfund 16 ₰
Puddingpulver . Pfund 30 ₰
Eiermakkaroni . Pfund 39 ₰
Eierspätzle . . . . Pfund 45 ₰
Pflaumen getrocknete Pfund 35, 28 22 ₰
Aprikosen getrocknete Pfund 48, 40 30 ₰
Pfirsiche . . Pfund 65, 55 45 ₰
Mischobst . . . . Pfund 48 35 ₰
Sultaninen . Pfund 48, 32 25 ₰
Kakao stark entölt Pfund 70 50 ₰

ALSBERG Kaffee
frisch gebrannt Pfund von 1.65 an

Margarine . . . . . Pfund 26, 22 20 ₰

Plattenfett 1-Pfund-Paket 22 ₰
Molkereibutter . Pfund 98 ₰
Salatöl . . . . . Liter 27 ₰
Tafelöl . . . . . Liter 42 ₰
Bauernkäse . . . . Stück 12 ₰
Mainzer Käse . . Pfund 28 ₰
Limburger ohne Rinde Pfd. 40 ₰
Holländer Käse vollfett 40% Pfd. 65 ₰
Edamer Käse vollfett Pfd. 68 ₰
Tilsiter Käse vollfett, Pfd. 75 ₰
Schweizer Käse . Pfund 88 ₰
Frische Eier . . 10 Stück 88 ₰

Im Erfrischungsraum unterhält Sie die beliebte Künstler-Kapelle Goé-Wiener

1:1 Normaldose

Karotten geschnitten . . . . . 30 ₰
Junger Spinat . . . . . 35 ₰
Junge Schnittbohnen . . . . 32 ₰
Wachsbrechbohnen . . . . . 48 ₰
Große Bohnen . . . . . 70 60 ₰
Erbsen . . . . . 72, 55 45 ₰
Erbsen mit Karotten . . . 78, 60 50 ₰
Gemischtes Gemüse . . . 75 60 ₰

Pflaumen mit Stein . . . . 60 45 ₰
Apfelmus . . . . . 65 48 ₰
Stachelbeeren . . . . . 75 65 ₰
Heidelbeeren . . . . . 72 ₰
Erdbeeren . . . . . 95 75 ₰
Mirabellen . . . . . 88 ₰
Pfirsiche 1/1 Frucht . . . . . 90 ₰
Sauerkirschen ohne Stein . . . 95 ₰

Apfelsinen 10 Stück 55, 48, 42, 38 28 ₰

Frischer Ananas im Ganzen . . . . . Pfund 65 ₰

Fetter Speck geräuchert . . . Pfund 64 ₰

Rotwurst . . . . Pfund 72 45 ₰
Weißwurst . . . . . Pfund 65 ₰
Bierwurst . . . . . Pfund 70 ₰
Brühwurst . . . . Pfund 78 ₰
Streichmettwurst . Pfund 90 ₰
Westf. Plockwurst Pfund 88 ₰
Westf. Bauernplockwurst 1.-
Bücklinge frisch geräuchert . . . Pfund 18 ₰
Oelsardinen 2 Portionsdosen 25 ₰
Heringssalat . Pfund 60 50 ₰
Fleischsalat . . . Pfund 70 60 ₰
Mayonnaise . . . Pfund 60 ₰

Wildkaninchen abgezogen und ausgenommen . Stück 95 ₰

Suppenhühner . Pfund 85 75 ₰
Prima Mastenten Pfund 95 ₰
Wermutwein . . . Liter 60 ₰
Laubenheimer . . . Liter 75 ₰
Valwiger Riesling . Liter 85 ₰
IngelheimerRotwein Ltr. 75 ₰
Montagne-Rotwein Liter 85 ₰
Tarragona . . . . . Liter 85 ₰
Malaga . . . . . Liter 1.05
Weizenkorn 38%, 1-Ltr.-Fl. o. Glas 2.80
Weinbr.-Verschn. 1-L.-Fl. o. Glas 3.-
Jamaika-Rumverschnitt 38% 1-Liter-Flasche, o. Glas 3.20

Achtung! Nur noch heute und morgen dauert unser Wirtschaftswaren-Verkauf im 3. Stock
Da muß jede Hausfrau schnell noch mal zu ALSBERG

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

In Sachen Brolat . . .

Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus beantragt.

Urteil heute zu erwarten.

In dem Prozeß gegen Brolat beantragte der Staatsanwalt wegen Meineids unter Anwendung des Milderungsparagraphen gegen Brolat eine Strafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg ging in seinem Plädoyer gegen Brolat davon aus, daß Brolat zu dem Kreis derer gehört hätte, die sich schützend vor die Sklareks gestellt hätten und nach der Verhaftung der Sklareks in unverantwortlicher Weise die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft zu stören versucht hätten. Brolat habe bei seiner eidlichen Vernehmung im Disziplinarverfahren gegen die Stadtbankdirektoren ein schweres Verbrechen gegen die Heiligkeit des Eides begangen, denn Brolat habe damals einen Meineid geschworen.

Dann ergriff der Erste Staatsanwalt Rombrecht das Wort zum Strafmaß. Er führte aus, daß sich Brolat in hervorragender, einflußreicher Stellung im öffentlichen Leben befunden habe. An sich habe Brolat eine Zuchthausstrafe von 3½ Jahren verwirkt. Hier finde aber der Milderungsparagraph 157 StGB. Anwendung, da Brolat bei einer wahrheitsgemäßen Aussage Gefahr gelaufen wäre, daß gegen ihn ein Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft wegen Schmiergelderannahme vorbereitet worden wäre.

Nach Beendigung der Plädoyers teilte der Vorsitzende mit, daß das Schwurgericht das Urteil am Sonnabendmittag fällen werde.

Schwere Schneestürme in Dalmatien.

Deutscher Globetrotter erfroren.

Seit einigen Tagen wüten im Nordwesten Jugoslawiens, vor allem an der dalmatinischen Küste, schwere Schneestürme, die den Verkehr zu Wasser und zu Lande außerordentlich behindern. Im Gebirge liegt der Schnee an manchen Stellen bis zu vier Meter hoch. Auf der Eisenbahnstrecke von Agram nach Spalato ist ein

Zug eingeschneit.

Auch die Küstenschiffahrt hat unter den schweren Winterstürmen sehr zu leiden. Der Dampfer „Dubrowik", der den Küstendienst zwischen Spalato und Triest versieht, mußte kurz nach Seeausfahrt in den Hafen von Spalato zurückkehren. Ein anderes Schiff konnte den Hafen nicht erreichen. In den Küstenorten richtete der Sturm

schweren Sachschaden

an. Der Dampfer Tjetina, der ebenfalls der kleinen Küstenschiffahrt dient, scheiterte an der dalmatinischen Küste. Passagiere und Besatzung konnten gerettet werden. Man will versuchen, das Schiff wieder flott zu machen, obwohl es schwer beschädigt ist.

In der Nähe des Dorfes Bodovalj in Banatbas (Teil des früheren Bosnien) wurde, unter Schneemassen verschüttet, die Leiche eines 26jährigen jungen Mannes gefunden, den man als den deutschen Globetrotter Gerhard Groner identifizieren konnte.

Gemeinde-Wohnhaus in Großbeeren eingeäschert.

Sechs Familien obdachlos.

In der Nacht zum Donnerstag brannte das sogenannte Gemeinde-Wohnhaus in Großbeeren bei Berlin vollkommen ab. Sechs Familien sind dadurch obdachlos geworden. Das Gemeinde-Wohnhaus ist das frühere Armenhaus, das umgebaut worden ist. Der Dachstuhl ist völlig abgebrannt und das Haus innen restlos ausgebrannt.

Das Polizeipräsidium in Potsdam teilt zu den Vorgängen in Großbeeren mit: „Gegen 20 Uhr fand in Großbeeren ein Fackelzug der NSDAP. statt, der etwa 20,45 Uhr beendet war. An diesen schloß sich im Lokal Max Laube eine Versammlung an, die von etwa 400 Personen besucht war. Die Versammlung war etwa 23 Uhr beendet. Um 24 Uhr herrschte bereits vollständige Ruhe im ganzen Dorf. In der Nacht gegen 1.45 Uhr wurden von unbekannten Tätern die Türen des sogenannten Armenhauses eingeschlagen. Die im ersten Stock wohnende Familie Schlombach flüchtete. Kurze Zeit darauf brannte das Armenhaus. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Fackelzug und Versammlung einerseits und dem Brande andererseits ist bisher nicht festgestellt worden. Die Ermittlungen werden mit aller Beschleunigung fortgesetzt.

Postkarte nach 25 Jahren eingetroffen.

Die französische Post hat wieder einmal einen Rekord gebrochen. Eine Postkarte, die im November 1907 von Reims nach Paris geschickt worden war, ist jetzt endlich nach 25 Jahren und drei Monaten am Bestimmungsort angekommen. Der Empfänger war inzwischen gestorben. Sein Nachfolger mußte, obwohl die Karte seinerzeit richtig freigemacht worden war, Strafporto zahlen, da die Postgebühren inzwischen erheblich erhöht worden sind.

Das Gericht am Tatort.

Zweiter Verhandlungstag im Beisemann-Prozeß.

Urteil am Sonnabend.

Münster, 23. Febr.

Am zweiten Verhandlungstage des Beisemann-Prozesses begab sich das Gericht zum Sudhoffschen Hof in der Bauernschaft Nordick, wo die Verhandlungen mit weiteren Zeugenvernehmungen und Ortsbesichtigungen fortgesetzt wurden. Das Mordhaus war von einer großen Menschenmenge umlagert. Ein starkes Aufgebot von Polizei- und Landjägereibeamten sorgte für Absperrung.

Als erster Zeuge wurde der Bürgermeister Determeier von Herbern gehört, der als erster an der Mordstelle eintraf. Er gab nochmals eine Schilderung des Befundes und erklärte weiter, daß Sudhoff ein entschlossener und gewalttätiger Mann war.

Die Schwester des Ermordeten sagte aus, daß Sudhoff immer ein Gewehr in seinem Schlafzimmer stehen gehabt habe, das nach der Entdeckung der Mordtat verschwunden war. Sie nimmt an, daß die Bäuerin das Gewehr in ein anderes Zimmer gestellt habe, da der Bauer bei verdächtigen Geräuschen durchs Fenster schoß, wodurch sich seine Frau sehr erregte.

Der Arzt Dr. Koch, der gleich nach der Tat hinzugezogen wurde, gab an,

das ermordete Dienstmädchen hätte einen gräßlichen Eindruck gemacht und die Arme

wie zur Abwehr von sich gestreckt.

Den Landwirt habe er auf seinem Bett mit verkrampftem Gesicht und aufeinandergebissenen Zähnen gefunden.

Die auf dem Sudhoffschen Hofe angestellten drei Knechte Schütte, Hartmann und Vertgewall äußerten sich darüber, wie sie von der Bäuerin aus dem Schlafe geweckt worden waren. Sie erklärten außerdem, wie sie nach dem Rufe der Bäuerin: „Sie machen den Bauer tot!" zur Küche gegangen seien, wo die Bäuerin tot am Boden gelegen habe. Sie hätten sich dann auf ihre Kammer zurückgezogen, da sie sich nicht hinauszugehen getrauten. Schließlich hat dann doch der 19jährige Schütte ein Fahrrad geholt und ist zum Bürgermeister und zur Polizei nach Herbern gefahren. Hartmann war dabei, als der ermordete Landwirt früher einmal auf Beisemann geschossen hatte, als dieser den Versuch machte, die Schlüter zu besuchen.

Beisemann habe ihm (dem Zeugen) damals gesagt, wenn er Patronen bei sich hätte, dann würde er dem Bauern eins aufs Fell brennen. Der Angeklagte gab schließlich die Möglichkeit zu, diese Worte gesagt zu haben.

Der Lehrer Schütte aus Nordick, bei dem Beisemann sieben Jahre in der Schule war, kennzeichnete ihn als normalen Schüler.

Im Anschluß an die Zeugenvernehmung fand eine ausgedehnte Besichtigung der Räumlichkeiten des Mordhauses und der Mordzimmer statt, von wo aus sich das Gericht mit dem Angeklagten dann auf den von Beisemann vor der Tat zum Mordhause gegangenen Weg zu einer Besichtigung des Heubodens des Beisemannschen Besitztums begab.

Am Freitag werden noch einige weitere Zeugen vernommen. Daran schließen sich die verschiedenen Plädoyers an. Das Urteil wird in den Abendstunden erwartet.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Schulschließung wegen Mangels an Brennstoff.

Herne i. W., 23. Febr.

Die Schulleitung des Gymnasiums und der Oberrealschule teilt mit: Der Unterricht an den höheren Schulen der Stadt Herne muß vom Donnerstag ab einstweilen ausgesetzt werden, weil die Stadt nicht in der Lage ist, den benötigten Heizstoff zu liefern. Die Wiederaufnahme des Unterrichts wird durch die Zeitungen bekannt gegeben.

Die Stadt erklärt hierzu, daß auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Stadt Herne ohne ausdrückliche Genehmigung des Regierungspräsidenten nicht mehr berechtigt ist, Ausgaben für Sachleistungen irgendwelcher Art zu machen. Die Beschaffung von Kohlen für die Beheizung der Schulen ist von dem Regierungspräsidenten nicht genehmigt worden. Der Regierungspräsident hat vielmehr die Entscheidung über die Freigabe dieser Mittel dem Minister des Innern überlassen, dessen Entscheidung noch nicht eingetroffen ist. Der Unterricht an den höheren Lehranstalten muß daher bis auf weiteres eingestellt werden. Der Unterricht an den Volksschulen wird voraussichtlich nur noch bis Ende der Woche durchgeführt werden können. Die Stadtverwaltung hofft auf eine baldige Freigabe von Mitteln.

Schon einmal mußte in Hattingen eine Schule wegen Brennstoffmangels geschlossen werden. Dies ist der zweite Fall, daß im Lande der Kohle die Groteske eintritt, daß Schulen kein Heizmaterial zur Aufrechterhaltung des Unterrichts haben.

Sitzung der Grubensicherheitskommission.

Dortmund, 23. Febr.

Die Grubensicherheitskommission für den Oberbergamtsbezirk Dortmund trat am Mittwoch in Bochum zu einer Beratung zusammen. Nach Vorführung des Fallversuchs mit einer neuen Fangvorrichtung durch die Herstellerfirma Westfalia-Dinnendahl-Gröppel wurde über die Entwicklung des Unfallwesens im vergangenen Jahr beraten. Aus dem Bericht ging hervor, daß sich die Unfallziffer der tödlichen und der Gesamtunfälle im Vergleich zum Jahre 1931 und dem Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1930 günstig entwickelt hat. Weiterhin befaßte sich die Kommission mit dem Gebirgsschlag, der sich am 29. November 1932 auf der Zeche Fürst Leopold ereignete und mit den zur Verhütung von Gebirgsschlägen getroffenen Maßnahmen.

Dortmund, 23. Febr. (Polizeibeamter niedergeschossen.) Wie die Polizei mitteilt, wurde gegen Mitternacht in Dortmund-Hörde der Polizeiobermeister Karl Zierath von einem Kommunisten von hinten angeschossen und lebensgefährlich verletzt.

Eine 10-Millionen-Dollar-Erbschaft.

Minden, 23. Febr.

Viel Aufsehen und viele Hoffnungen erweckte in Westfalen und Hannover um die Weihnachtszeit eine amerikanische 10-Millionen-Dollar-Erbschaft eines im Jahre 1808 angeblich in der Nähe von Minden geborenen Christoph (Christian) Schuefer (Scheffer) und dessen Ehefrau Henriette geb. Kretschmann. Wenn es auch bisher noch nicht gelungen ist, den Geburtsort und Geburtstag des amerikanischen Millionärs festzustellen, so steht jetzt doch zweifelsfrei fest, daß dem Bruder des Chr. Schuefer im Jahr 1864 in Blotho ein Sohn geboren ist, von dem heute fünf Familienangehörige in Minden, fünf in Uffeln und je einer in Todtenhausen und Stemmer wohnen, die Aussicht auf die 10-Millionen-Erbschaft haben.

Die Bielefelder Festung geräumt.

Bielefeld, 23. Febr.

Die beiden letzten Bielefelder Festungsgefangenen, die nach den auf Grund der Amnestie vorgenommenen Entlassungen noch übrig geblieben waren, wurden jetzt von Bielefeld in andere Festungsgefängnisse übergeführt. Einer der Kommunist Brettschneider, kommt nach Neustrelitz, der andere, Leutnant a. D. Scheringer, soll nach Hamburg gebracht werden. Damit ist das hiesige Festungsgefängnis von Gefangenen frei. Die Räumung ist wahrscheinlich auf Sparmaßnahmen zurückzuführen, da die beiden Gefangenen die Aufrechterhaltung des Festungsgefängnisbetriebes nicht lohnen dürften.

Die neue Orgel der Folkwangschulen.

Essen, 23. Febr.

Vor einem geladenen Kreis wurde gestern die neue Orgel der Folkwangschulen vorgeführt. Das dreimanualige Werk hat 25 klingende Stimmen, wird aber noch auf 40 Register ausgebaut. Es ist vom Orgelbauer Willy Petri in Essen aufgestellt. Nach einleitenden Worten, in denen Dr. Hermann Erpf, der Direktor der Anstalt, die Geschichte der Orgel erläuterte, führte Anton Nowakowski, der Leiter der Orgelabteilung, das Werk vor. In einer Vortragsfolge, die von den alten Meistern über Bach zu Reger führte, erwies sich die ungemein vielseitige Verwendungsfähigkeit dieses Instrumentes, das sich durch Schönheit der einzelnen Stimmen wie Durchsichtigkeit des Zusammenklangs auszeichnet. Damit hat die aus allen Teilen des Ruhrgebiets besuchte Orgel- und Kirchenmusikabteilung der Folkwangschulen ein ideales Instrument für den Unterricht erworben. Es sind nunmehr auch Weiterbildungskurse für vorgeschrittene Organisten möglich, die zu Ostern eröffnet werden, zu denen auch noch das große Instrument des Städtischen Saalbaues in Essen (86 klingende Stimmen) herangezogen werden kann.

Die Verhaftung des Raubmörders Schulte

Gronau, 23. Febr.

Wie die Blätter zu der Festnahme des dreifachen Mörders Schulte melden, wandte sich Schulte an einen Fahrradhändler in Gronau und bat ihn, er möge ihn auf Seitenwegen über die Grenze bringen, da er wegen kleinerer Delikte vorbestraft sei. Diesem Wunsche kam der Fahrradhändler jedoch nicht nach. In einer nachfolgenden Zecherei in einer Wirtschaft benahm sich Schulte gegenüber Gästen so auffällig, daß diese Verdacht schöpften und ihre Wahrnehmungen einem Zollbeamten mitteilten. Der Zollbeamte verständigte einen Kriminalbeamten, der auf Grund der Personenbeschreibung zu der Ueberzeugung kam, daß es sich nur um den Dortmunder Mörder Schulte handeln könne. Mehrere Polizeibeamte begaben sich nachher zu dem Hause, in dem Schulte geschlafen hatte und konnten ihn auch festnehmen. Schulte führte keine Waffe bei sich. Der Mörder wurde inzwischen nach Dortmund gebracht.

Ausgrabung des Xantener Römerlagers

Xanten, 23. Febr.

Auf dem Fürstenberg bei Xanten sind die Ausgrabungen des großen Römerlagers wieder aufgenommen worden. Man untersucht vor allem das Lager der 3. und 15. Legion, in dessen Mittelpunkt die etwa neun Meter breite und auf beiden Seiten von Laubengängen flankierte Via principalis steht. Hinter den Laubengängen sind ladenartige Bauten entdeckt worden, die der Hauptstraße in ihrer ganzen Länge folgen. Im nördlichen Teil des Lagers wurden die Fundamente eines Monumentalbaues, wahrscheinlich des Lazarettes, freigelegt.

Rundfunk

Freitag, den 24. Februar.

6.45—7.00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.45—10.00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.05—11.10 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose

10.10—10.50 Intermezzo
Von der Norag Hamburg: **Schulfunk** für Schüler vom 13. Lebensjahr an: **Die deutsche Seewarte**

11.10—11.20 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahr. Professor Edmund Josef Müller: **Rhythmische Gymnastik**
11.25—11.50 **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten: **Französische Unterhaltung**
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk München: **Unterhaltungskonzert** des Nürnberger Konzertorchesters, Leitung: Karl König
1. Ouvertüre zur Operette „Nakiris Hochzeit" — Lincke
2. Dem Lenz entgegen, Marsch — Blankenburg
3. Traumideale, Walzer — Fucik
4. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler" — Zeller
5. Lustige Brüder, Walzer — Vollstedt
6. Beim Heurigen, Potpourri — Kronegger

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13.00—14.30 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt. Solistin: Leonie Hähner (Klavier)
1. Heil Europa, Marsch — Blon
2. Ouvertüre zum Singspiel „Rosamunde" — Schubert
3. Novelette Fis-Moll op. 21 — Schumann
Leonie Hähner
4. Die Musikanten, Suite aus „Friedemann Bach" — Geisler
5. Karneval-Miniaturen — Kaskel
6. Espana-Walzer — Waldteufel
7. Potpourri aus der Operette „Der liebe Augustin" — Fall
8. a) Narzissus — Nevin
b) Menuett — Paderewsky
9. Marsch der Zwerge — Moszkowsky

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50—16.20 **Kinderbastelstunde.** Els Vordemberge: **Wir arbeiten mit Buntpapier**
16.20—17.00 **Jugendfunk.** Rektor Simon: **Aus der Jugend eines Clowns** (Bericht mit Schallplatten)
17.00—18.10 Vom Südwestfunk Frankfurt
Vesperkonzert
des Rundfunkorchesters. Ltg.: Reinhold Merten
I.
1. Karneval-Ouvertüre — Dvorak
2. Zur Karnevalszeit, Suite op. 22 — Schumann
3. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (Pesther Karneval) — Liszt

II.
Alte Tanzmusik
Leitung: Walter Caspar

18.10—18.25 **Die Welt im Buch**
Ernst Baur: **Dichter des 20. Jahrhunderts**
Hüllen: „Gerhart Hauptmann" / Bachmann: „Augustin Wibbelt" / Goldstein: „Carl Hauptmann" / Käte Hamburger: „Thomas Mann und die Romantik"
18.25—18.45 **Meister des Reiseberichts.** Hans Friedrich Blunck: **Bei deutschen Kolonisten in Brasilien**
18.45—19.00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00—19.20 **Soziale Streiflichter.** Hans Wüsthoff: **Der Wohlfahrtsbeamte**
19.20—19.30 **Vom Tage**
19.30—19.55 **Wirtschaftspolitische Umschau.** Dr. Steinberg: **Großeisenwirtschaft in der Krisenwende?** Rückblick auf 1932 und Ausblick
19.55 **Erste Abendmeldungen**
20.00—20.30 **Märsche und Walzer,** Leitung: Eysoldt
1. Unter Brief und Siegel, Marsch — Becker
2. Flott durchs Leben, Walzer — Translateur
3. Heil der Zukunft, Marsch — Franzen
4. Künstlerleben, Walzer — Strauß
5. Der deutsche Ozeanflieger, Marsch — Becker

20.30 Zaide
Singspiel in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart
Dichtung von Johann Andreas Schachtner
Musikalische Leitung: Kühn
Spielleitung: Anheißer

Sultan Soliman — Max Meili
Zaide, eine junge Sklavin — Maria Engel
Gomas, ein junger Sklave — Leonardo Aramesco
Allazim, Führer der Palastwache — Hans Wocke
Zaram, Vertrauter des Sultans — * * *
Osmin, Oberster des Serails — Wilhelm Striens
Frauen, Sklaven und Krieger des Sultans
Die Handlung spielt im Palaste des Sultans und dem ihn umgebenden Garten

22.10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.30—23.00 **Lieder und Verse**
23.00—24.00 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt

Apollo-Theater

Hinein in den Fasching

mit einem vollständig neuen **Doppel-Programm** voll strahlender Heiterkeit.



Eine höchst sonderbare, aber nichtsdestoweniger amüsante Hochzeitsreise, an der beteiligt sind:

Brigitte Helm lustig und ausgelassen
Oskar Karlweis der liebe harmlose Junge, vor lauter Glück ganz ratlos
Susi Lanner ein entzückendes, liebes Wiener Mädel, die große Neuentdeckung des Films
Oskar Sima der böse Störenfried

Kassenöffnung 2 Uhr. Auff.-Zeiten: 2.30, 5.45, 9.30 Uhr

Neue Ton-Wochenschau

Der erste deutschsprachige Lustspielschlager mit



Harold Lloyd
in
„Filmverrückt"

In einer Zeit wie heut' — nur **HAROLD LLOYD**
Du vergißt Deine Sorgen, du lachst noch bis morgen.
Du bist restlos entzückt über „FILMVERRÜCKT!"

Auff.-Zeiten: 3.56, 7.46 Uhr

Beiprogramm

Industrie-Kino

Des großen Beifalls wegen zeigen wir die ganz hervorragenden Erstaufführungsfilme noch bis einschließlich Montag!

Lachen links, lachen rechts. Alles lacht und freut sich über den unverwüstlichen Humor von



in:

Der Schützenkönig

mit **Gretl Theimer u. Berthe Ostyn**

Der Film verbreitet echte Karnevalstimmung — Ein Sorgenbrecher für jedermann!

Aufführungs-Zeiten: 2.15 5.45 9.15 Uhr

Dieser köstliche Lustspielschlager ist nicht zu verwechseln mit dem vor Monaten gezeigten Film: „Schützenfest in Schilda"

Der wundervolle Tonfilm:

Ich will Dich Liebe lehren

Ein leidenschaftlicher Liebesroman mit
Ery Bos u. **Willy Domgraf-Faßbänder**
und dem reizender Schlager:
„Tränen in der Geige stimmen Dich verliebt."

Aufführungs-Zeiten: 4.20, 7.50 Uhr

Beiprogramm — Neue Ton-Wochenschau



Männer-Gesang-Verein „Einigkeit" Gelsenk.-Schalke

Samstag, den 25. Februar, ab 20 Uhr, in den dekorierten Räumen des **Hans-Sachs-Hauses**

große
Faschings-Feier

5 Kapellen! Parkett-Tanzfläche!
Keine erhöhten Bierpreise!
Verlängerte Polizeistunde!
In der Bütt: **Onkel Heinrich** aus Essen
(Der schönste Wirt von Europa)
Karten im Vorverkauf RM 1.20, an der Kasse RM 1.60

Vorverkaufsstellen: Sammelkasse Alsberg, Portier im Hans-Sachs-Hotel, Gaststätte Kuhnig, Zigarrenhdlg. Trümpener, Buchhandlg. Reddemann, Zigarrenhaus Beutel, Vereinsheim Görsmeier und bei allen akt. Mitgliedern.
Unsere Mitglieder, die von der Kartensteuer nicht entbunden werden können und 25 Pfg. zahlen müssen, laden wir hiermit freundlichst ein.

Karneval 1933 auf Schloß Horst

25. Samstag	26. Sonntag	27. Rosenmontag	28. Dienstag
20 Uhr: Der traditionelle öffentliche **Kostüm-Ball** des M.-G.-V. „Frohsinn", Horst, in sämtl. Räumen. 3 Kapellen, 4 Tanzflächen. Eintritt: 0.75 Mk. je Person. Getränke nach Wahl	16 Uhr: Karneval. **Konzert** 20 Uhr: Großes **Kappen-Fest** Buntes Faschings-Treiben in sämtlichen Räumen. 2 Kapellen. Büttenreden namhafter Humoristen. Eintritt frei.	20 Uhr: **Kostüm-Fest** Großer Maskentrubel in sämtlichen Räumen 3 Kapellen. Herrenkarte 1.00 Mk. Damenkarte 0.50 Mk.	20 Uhr: **Haus-Ball** Böser-Bubenball. Kehraus in allen Räumen 2 Kapellen. Eintritt frei

An allen 4 Karnevals-Tagen spielt im Rittersaal:
RED HEAD und sein weitbekanntes Rundfunk-Orchester
Durchgeh. Betrieb an allen Tagen. Tischbestellungen frühzeit. Ruf 37200 Amt Gelsenkirchen



Karneval
im
Hotel Monopol

Von Samstag bis Aschermittwoch täglich ab 8 Uhr
Großes verstärktes
Tanz-Orchester Alfred Grischkat
der beliebten Tonfilm- und Karnevals-Schlagerkapelle.

Samstag: Eröffnung des Karnevals 1933 in allen Räumen des Hotels „Monopol" und der neueröffneten Pils-Stube
Sonntag: Hausball mit großem, ausgelassenem Karnevalstreiben.
Montag: Kostümball
Dienstag: Großes Faschingstreiben ohne Ende

Freier Eintritt.

Morgen Samstag Eröffnung unserer vornehmen Monopol-Pilsstube



Bier fürs Haus!

für Familienfeste und Skatabende.
Syphons zu 5 und 10 Liter. (Frei Haus)
Außerdem empfehle ich mein Lager in Wein und Spirituosen

Restaurant **Tigges**
Das Haus der guten Biere

Anruf 22400 genügt. Schalker Straße Nr. 53
Original Salvator wieder im Anstich.

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg

Im Zeichen des Karnevals

steht unser neues lustiges Programm:
Menschen auf Jagd nach Geld und Liebe in dem lustigen Tonfilm:



mit
Ursula Grabley

Den Gelsenkirchenern aus ihrem kürzlichen Gastspiel bei uns bekannt.

In dem Eulenspiegel sind nicht nur 10000 Dollar versteckt; in ihm spiegeln sich die Menschen wieder, auf ihrer tollen Jagd nach Geld, mit allen ihren Leidenschaften und Narrheiten, in lustigen und gefährlichen Situationen.
Ein Film gerade für die Karnevalszeit extra geschaffen.

Als 2. Großtonfilm ferner:
Der aufsehenerregende Kriminalfilm:
Der Raub der Mona Lisa
mit
Willi Forst — Trude v. Molo

Der größte u. sensationellste Bilderdiebstahl der Welt, in seiner Entstehung, Ausführung und Aufklärung.

Wer war der Räuber?

Die wunderbaren Schlager:
„Warum lächelst Du, Mona Lisa?"
„Du dummer, kleiner Korporal"
singt heute bereits die ganze Welt.

Fox tönende Wochenschau — Großes Beiprogramm

Anfang tägl. 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

Nur bis Sonntag einschl.

Sie müssen sehen
was Marion alles anstellt
in dem musikalischen Tonfilm-Lustspiel

Marion, das gehört sich nicht!

mit den Ufa-Lieblingen
Magda Schneider / Hermann Thimig
Otto Wallburg / Julius Falkenstein
Ein goldiger Film!

Beginn: 2.45 6.00 9.40 Uhr

II.
Ramon Novarro
in dem Tonfilm in deutscher Sprache
Der Sohn des Rajah
Spannende Handlung, fabelhafte Aufmachung
Beginn: 4.40 8.10 Uhr

Kaczmarek als Rosenkavalier

Ufa-Tonwoche

Täglich ab 2.30. Sonntag ab 2.00 Uhr
Schauburg

UHU

Ab heute Freitag wiederum ein ganz großes
Doppeltonfilm-Programm

1. Ein ausgesprochener Volksreißer
Dolly Haas, Fritz Kampers und Kowal Samborski in dem Bühnen-Revue- und Unterwelts-Tonfilm aus Paris:



Großstadtnacht

9 unheimlich starke und wuchtige Akte zeigen in einer virtuos gesteigerten Handlung ein kleines Bühnenmädel und seine Karriere durch die moderne Pariser Unterwelt bis zur gefeierten Bühnenkünstlerin. Streiflichter dieses Großfilms: Im Hafen von Marseille. - Zwischen den Verbrechern des Montmatre-Viertels von Paris. die grand opera. — Razzia durch die Unterwelt. Der erste Triumph.

Ferner als zweiter deutscher Tonfilm:
Trude Berliner und Ernst Busch
in dem Gebirgs-Sensationstonfilm
Zwei vom Südexpress

Ein alles mitreißendes Erlebnis aus den deutschen Alpen.

Großes tönendes Beiprogramm u. die Fox' tönende Wochenschau

Anfang täglich 2.30 Uhr. Letzte Vorstellung abends 8 Uhr, mit dem gesamten Programm. Fahrräder werden kostenlos untergestellt.

Im nächsten Spielplan der Ufa-Großtonfilm:
F. P. 1 antwortet nicht

Sonntag, den 26. Februar 1933, vormittags 11,15 Uhr:
Einmalige Morgenveranstaltung
der HAPAG in der
SCHAUBURG
Gelsenkirchen

Durch die bayrischen Alpen zum sonnigen Mittelmeer!

Ein Film vom Wintersport und frohen Ferientagen.

Aus dem Inhalt: München, Garmisch-Partenkirchen, Zugspitze, große Wintersportwoche in Berchtesgaden, Bad Reichenhall, Besteigung des Watzmann, Tirol, Venedig, Konstantinopel, Palästina, Aegypten, Sahara, Neapel, Rom. — Zum zweiten Teil spricht Herr Kapitän Bloß, Hamburg.

Eintrittspreise:
Alle Saalplätze 50 Pfg., Jugendl. 30 Pfg.
Alle Rangplätze 80 Pfg., Jugendl. 50 Pfg.
Jugendliche haben Zutritt.
Vorverkauf:
Verkehrsverein, Burgmer und Theaterkasse.

Tivoli

Gelsenkirchen, Arminstraße 14-16

Von Freitag, den 24. Februar bis Donnerstag, den 2. März 1933.
Ein Ton-Filmwerk von Weltruf!
Die unvergleichliche Darstellerin **Karin Hardt** in
AN HEILIGEN WASSERN
„Sieg der Liebe"

Ein Sieg der Liebe, der sich stärker als jeder Widerstand erweist, wird in dramatischer Steigerung wiedergegeben.

Fritz Schulz als Schlagersänger und Schwiegersohn eines Raffke in der Tonfilm-Operette:
Das Mädel von Montparnasse
mit **Jul. Falkenstein, Alfr. Abel**

Eine Operette voll Schmiß, Witz, Humor und zündender Schlagermusik.

Das interessante Beiprogramm mit Tonlustspiel u. Ufa-Tonwochenschau

Wegen des zu erwartenden starken Andranges bitten wir die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen. — Beginn 2 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Corso am Schalker Markt

Spiel-Plan vom 24. Febr. — 2. März einschl.
Nichts vermag uns. Siegeszug aufzuhalten!
Nach dem überwältigenden Riesenerfolg der letzten Woche zeigen wir wiederum
3 Bombenschlager i. Zeichen d. Karnevals
Heinz Rühmann in
Strich durch die Rechnung
Der große Radsportfilm der Ufa mit **Fritz Kampers, Otto Wallburg, Tony van Eyck, Margarete Kupfer etc.**
Der große Karnevals-Film:
ASCHERMITTWOCH
Ein Faschingsfilm aus der Zeit des bunten Rocks mit **Karl Ludwig Diehl, Evelyn Holt, Hans Stüwe, Klaire Rommer, Hans Junkermann** (Nicht zu verwechseln mit dem Film „Rosenmontag")
Maria Paudler — Fritz Schulz in
Einer Frau muß man alles verzeihen
Ein lustiger Tonfilm voll toller Einfälle.
Bis 5 Uhr verbilligte Preise von 20 Pfg. an.
Wegen des wieder zu erwartenden starken Andranges besuche man nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen!

Städt. Bühnen Essen

Opernhaus.
Freitag, 24. Febr., 19 bis nach 23,30 Uhr: Tristan und Isolde. Reihe F.
Samstag, 25. Febr., 19,30 bis 23 Uhr: Die Blume von Hawaii. Ermäßigte Pr.: 0,40—4,00 M.
Sonntag, 26. Febr., 15 bis 15,45 Uhr: Der grüne Tisch. Kleine Preise: 0,40 bis 2,50 M. — 19,30 bis 22,30 Uhr Die 3 Musketiere.
Schauspielhaus.
Freitag, 24. Febr., 20 bis 22,45 Uhr: Reihe G: Hans Sachs-Fastnachtspiele. — Vorher: George Dandin.
Samstag, 25. Febr., 20 bis 22,45 Uhr: Reihe S: Hans Sachs-Fastnachtspiele. — Vorher: George Dandin.

Druckfachen aller Art

liefert schnell, gut und billig die Buchdruckerei
Carl Bertenburg

BOCHUM — **PARKHOTEL HAUS RECHEN**

Rosenmontagsfest . . . . . Motto:
„Eine Reise um die Welt in einer Nacht"
Beginn 21 Uhr. Abendanzug oder Kostüm. Auskunft 67051

TANZ schule Fischbach

Kampstr. 35
Nachmittags-, Abend-, Fortgeschrittenen-Kurse. Einzelunterricht zu jeder Zeit.

Heißmangel Std. 80 Pf. Wäsche w. e. Wunsch abgeh. u. wied. zugest. Kosuch, Grillostraße 38. Tel. 221 33

Kauft
Korb- und Bürstenwaren
beim **Blindenverein** Neumarkt 2, Fernr. 23337

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.